



Danskernes Historie Online

Danske Slægtsforskeres Bibliotek

Dette værk er downloadet fra Danskernes Historie Online

Danskernes Historie Online er Danmarks største digitaliseringsprojekt af litteratur inden for emner som personalhistorie, lokalhistorie og slægtsforskning. Biblioteket hører under den almennyttige forening Danske Slægtsforskere. Vi bevarer vores fælles kulturarv, digitaliserer den og stiller den til rådighed for alle interesserede.

Støt vores arbejde – Bliv sponsor

Som sponsor i biblioteket opnår du en række fordele. Læs mere om fordele og sponsorat her: <https://slaegtsbibliotek.dk/sponsorat>

Ophavsret

Biblioteket indeholder værker både med og uden ophavsret. For værker, som er omfattet af ophavsret, må PDF-filen kun benyttes til personligt brug.

Links

Slægtsforskeres Bibliotek: <https://slaegtsbibliotek.dk>

Danske Slægtsforskere: <https://slaegt.dk>



O. Baudissin

Entwurf einer
Baudissin'schen
Familien-Chronik

99.9 BA 82 ba

1912-13

Entwurf

einer

Baudisfin'schen Familien-Chronik

nach den Stammnachrichten des X. X.

(wahrscheinlich Haushofmeister in Knoop um 1800)

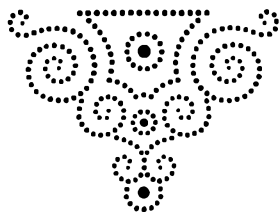
zusammengestellt und ergänzt nebst einer Stammtafel als Beilage

von

Graf Otto Baudisfin.

Motto: *Opinio extabescit virtus permanet.*

München, 1912—1913.



Den Ursprung eines Geschlechts erforschen zu wollen, gehört zu den fruchtlosesten Bemühungen. Kaum lässt sich etwas Wahrscheinliches über die Abstammung der ältesten fürstlichen Häuser bestimmen, wie viel weniger ist solches mithin bei Familien möglich, welche das Schicksal nicht gleich jenen auf einen erhabenen Standpunkt stellte. Noch mehr Schwierigkeiten sind jedoch Sammlungen zur vollständigen Geschichte eines Geschlechts unterworfen, wenn dasselbe im eigentlichen Vaterlande erloschen, nur noch in einem dem ersten Ursprunge nach ihm gänzlich fremden Lande blüht, und man dann erst nach einer beträchtlichen Reihe von Jahren die es betreffenden Nachrichten zu sammeln sich bemüht.

In diesen beiden letzten Fällen befindet sich die Baudisfin'sche Familie. Durch ihre Verpflanzung aus der Markgräflichen Oberlausitz in das Herzogtum Holstein aller älteren Urkunden beraubt, waren die wenigen übriggebliebenen ohne Sorgfalt nach vorhergegangener Prüfung gesammelt worden. Erst nach mehreren Untersuchungen hat man endlich die hier folgenden Nachrichten einigermaßen ordnen können. Sie wurden theils aus den genealogischen und historischen Sammlungen des um die Geschichte der Oberlausitz verdienten Pfarrers Klos zu Leipa gezogen, theils aber auch aus verschiedenen in dem Baudisfin'schen Familienarchiv befindlichen Dokumenten zusammengetragen. Ihre Wahrheit kann durchgehends erwiesen werden, doch mangelt ihnen die erforderliche und mögliche Vollständigkeit.



Ohnerachtet man den Geschlechtsnahmen Baudisfin aus der wendischen Sprache ableiten könnte (1) und mithin dieses Geschlecht ursprünglich zu den Oberlausitzischen Familien zu rechnen wäre, so scheint es dennoch gleich den ältesten mehresten adelichen Häusern dieses Markgrathums sächsischer Abstammung zu sein, und folglich zu denen zu gehören, welche mit den sächsischen Kaisern im X., XI. und XII. Jahrhundert nach der Lausitz zogen und von diesen Monarchen zur Belohnung ihrer Tapferkeit gegen die Wenden, Güter in Lehen erhielten, deren Nahmen sie nachher annahmen und beibehielten. (2)

Grosser in den lausitzischen Merkwürdigkeiten, (3) Kerpzow im Ehrentempel der Oberlausitz, Lucae in Schlesiens Denkwürdigkeiten, Sinapius in den schlesischen Kuriositäten, (4) und Gauhe im Adelslexikon (5) rechnen insgesamt das Baudisinsche Geschlecht zu den oberlausitzischen Familien. Letztere aber sagen, ein Theil desselben sei gegen das Jahr 1250 mit Agnes, Albrecht I. Kurfürst von Sachsen Tochter, und Heinrich III. Herzogs zu Lignitz Gemahlin, nach Schlesien gekommen, woselbst dessen Abkömmlinge noch anzutreffen wären, und vermuthen mithin, die in Schlesien noch blühende Familie Baudis habe mit dem oberlausitzischen Geschlechte einen gleichen Ursprung. Indessen bestätigen keine Beweise die Meinung dieser Schriftsteller, es findet sich auch ausserdem eine gänzliche Verschiedenheit in den Wappen beider Häuser (6) und da hauptsächlich die in Schlesien noch angesessenen Herren von Baudis sich selbst von einem andern Stamm ableiten (7), so kann man als erwiesen annehmen, dass jene angebliche gemeinschaftliche Herkunft sich nur auf eine zufällige Ähnlichkeit der beiderseitigen Stammnahmen gründet.

Das älteste Stammhaus der Baudisfin'schen Familie im Markgrathum Oberlausitz ist ohne Zweifel das einem Herrn von Ziegler im Jahre 1780 gehörende Rittergut Klein-Bautzen, unweit der Stadt Budissin, woselbst damals noch das Baudisfin'sche Wappen an der Kirche und am Schlosse befindlich war. Ausser diesem Gut besass das nämliche Geschlecht im XVI. und XVII. Jahrhundert folgende Güter, welche insgesamt in der Nähe des Ersteren liegen:

1) *Baronem Bohemicum loci dominum cum uterum ferret uxor, si filium id quod maxime optabat, ipsa ederot inde oppido fore nomen quodadmodo vivisse. Mare nato Budissinam vocatam urbem qua vox lingua heneta idem sonat ac si diceres „Sic erit filius“ alii regem cum obstetrix nunciaret, de uxoris partu, ibi edito quaesivisse ajunt „filius ne esset“ atque inde loco nomen factum.*

Mannlius Comment. de rebus Lusat. Lob. I cap VI. In den Zeschwitz'schen Familien-Nachrichten findet sich die Sage, dass das Baudisfin'sche Geschlecht aus der Stadt Budissin (Bautzen) abstamme, jedoch ohne Beurkundung ihrer Glaubwürdigkeit.

2) Mag. Jacob Gottlieb Klos, Pfarrer zu Leipa, Nachrichten von den Herrn von Budissin oder Baudissin, die vom XIV. Jahrhundert bis zum Ausgang des XVII. Jahrhunderts in der Oberlausitz vorkommen. Mscrpt. im Familienarchiv.

3) Grosser, III. 43.

4) Sinapius I. 214 und II. 350.

5) Gauhe I. 81 und 82.

6) Das Wappen der von Baudis in Schlesien besteht aus einem gespaltenen Schilde. Im schwarzen Felde zur Linken sieht man einen ganzen aufwärts stehenden Hirsch in natürlicher Gestalt mit roter ausgestreckter Zunge. Im gelben Felde zur Rechten sind zwei schräg übereinander stehende schwarze Querbalken und in deren Mitte eine weisse Scheibe. Auf dem gekrönten Helm steht zwischen zwei Adlerflügeln mit Balken, wie im Schilde versehen, ein Vorderteil des aufgerichteten Hirsches. Die Helmdecken sind gelb und schwarz. Sinapius I. 244.

Die von Baudissin in der Oberlausitz führten als Wappen das jetzige Mittelschild des gräflichen Wappens, im blauen Felde drei gekrümmte silberne mit Gold beschlagene Jägerhörner ohne Bänder. Aus dem gekrönten Helm, dessen Decken weiss und rot sind, entspringen drei blaue mit den Gipfeln abhängende Straussenfedern.

7) Die in den gelehrten Nachrichten Schlesiens vom Jahre 1742 eingerückten Nachrichten Gottfrieds von Baudis auf Göldestedt. S. 344, 437, 488.

Fraudorf, Höllschau bei Neschwitz, Horila, Kayna, Logau, Luppä, Pohla, Prietz, Schmölln bei Bischofswerda, Schönborn im Bautzner Kreise, Solschwitz, Horna oder Herna.

Da es aber bis jetzt an hinlänglichen Materialien fehlt, um aus jenem entfernten Zeitalter vollständige Nachrichten dieses Geschlecht betreffend zu liefern, so konnten die von ihm vorhandenen Denkwürdigkeiten nur vom XVI. Jahrhundert an bis gegen Ende des XVII. in chronologischer Ordnung zusammengetragen und beurkundet werden und zu ihrer Erläuterung hat man auf den nachstehenden Seiten eine genealogische Übersicht der Baudisfin'schen Familie in dieser Periode zu liefern versucht.

Im Jahre 1245 werden Lutherus und Hartungus de Budesin als Zeugen in einem Streit erwähnt.

1305 lebten Herman und Guntzel von Budiffin als vornehme und angesessene von Adel im Meissner Lande, an der Grenze der Oberlausitz. Sie hatten nebst Heinrich von Verganowitz und Titzen von Willentin „wegen des Gotteshauses von Stolpen“ eine Fehde mit Bischof Albrecht von Meiffen. Durch Vermittlung des Markgrafen Friedrich von Meiffen ward dieser Zwist zu Dresden am Walpurgistage beigelegt. ⁽¹⁾

Im Jahre 1375 erschlug Peter Scheffer des Nitze (Nikolaus) von Budiffin Sohn. Der Mörder ward vor das Königliche Gericht zu Görlitz gefordert und in die Acht der Stadt und des Weichbildes erklärt. ⁽²⁾

1393 findet sich Michael von Budiffin in einem aus dem ältesten libro recognitionum et acticatorum zu Görlitz gezogenen Verzeichnisse des Oberlausitz'schen Adels.

1398 erwähnt das Görlitzer liber vocationis et proscriptionis einen Jone (Johan) von Budiffin, welcher nebst mehreren vom Adel vor das Königliche Gericht gefordert ward. ⁽³⁾

1411 ist Andreas von Budiffin im Adelsverzeichnisse des Görlitzer libri recogn. et acticat. befindlich.

1420 lebten im Budeffiner Kreise Albrecht und Rentsche von Budiffin. Diesen beiden und dem Ritter Heinrich Ponikau ertheilte Kaiser Sigismund am Antonstage zu Breslau eine gemeinschaftliche Belehnung als solchen, die sich:

¹⁾ Ein Auszug der Urkunde hierüber findet sich in Carl Christian Gerckens Historie der Stadt Stolpen Seite 17 und die Darstellung des Vorfalles selbst in P. Siegmund Calles, Serie Episc. Missn. p. 218.

²⁾ Das älteste liber vocationum et proscriptionum zu Görlitz erwähnt diese Begebenheit mit den Worten: anno 1375 Petir Scheffer est proscriptus ex parte Nicze de Budessin pro homicidio in filio suo commisso.

³⁾ Natusch de Nostiz est vocatus pro homicidio in Hinrich de Glossin, Fricze de Kittlig, Mats de Glossin pro commisso Peter Hosemann et Jon de Budessin pro commisso eodm.

„vor Zeyten mit yren Lehnen vereynet und geßammet haben, dy sie darüber Unsers Lieben Bruders Hf. Wenceslawes Königs von Böhmen sankt. Brief haben“. ⁴⁾ ~~und~~ ⁵⁾

Rentsche Budiflin ward unter dem Namen Köppchen oder Köppehrer in den Kriegen gegen die Hussitten berühmt ⁶⁾ und er leistete der Stadt Görlitz mit seiner Mannschaft wichtige Dienste. ⁷⁾ ~~und~~ ⁸⁾

1424 gehörte Jemhin oder Jone von Budiflin, mit dem Beinamen Pauczill, zu den angesehensten Rittern der Lausitz und alle aus jenem entfernten Zeitalter noch vorhandenen Nachrichten erwähnen seiner als eines vorzüglich Edlen Mannes, dessen Gegenwart und Vorschläge in den Versammlungen der Stände einen bedeutenden Einfluss hatten.

Im Anfange dieses Jahres ward er nebst Caspar von Luttiz mit Aufträgen der Stände nach Ungarn zum König Sigismund gesandt. ⁹⁾ und ¹⁰⁾ wählte man ihn gleichfalls, um mit dem vormaligen Amtshauptmann zu Görlitz, Thamm von Gersdorf, auf den Reichstag von Nürnberg zu ziehen, dort die traurige Lage ihres durch die Streifzüge und Plünderungen der Hussiten verheerten Vaterlandes vorzustellen und des Kaisers Hilfe zu erflehen. ¹¹⁾

Im Sechzehnten Jahrhundert theilte sich die Baudislin'sche Familie in die Häuser Sollschwitz, Kayna und Schmölln. 1525 kommt Jocuf (Jakob) von Baudiflin unter den Schöppen des Hofgerichts zu Bautzen und 1528 bei einer Belehnung als Lehenszeuge vor. ¹²⁾

1529, am Tage Maria Geburt, erhielt Jocuf Baudislin zu Sollschwitz, unter des oberlausitzschen Landvogts Zdisla Berka von der Duba Siegel, die Erlaubnis, das Dorf Luppä für einhundert Floren Rheinisch zu veräußern und nachher solches für dreihundert fl. Meißnisch an Ulrich von Saar einzuräumen. ¹³⁾ ¹⁴⁾

1530 wird Hans Baudislin zu Sollschwitz als Lehenszeuge und 1531 Christoph Baudislin zu Sollschwitz als Schöppe des Hofgerichts bemerkt.

Im letzteren Jahre unterschrieb Jocuf Baudislin die von der Ritterschaft dem Kaiser Karl V. als König von Böhmen gegen die Städte der Lausitz eingegebenen Beschwerden, und er erhielt am Montage nach Oculi 1539 vom Amtshauptmann Nicolaus von Gersdorff zu Budiflin, die Lehen über das Fließ zwischen den Dörfern Grenitz und Mauselwitz. Lehens-

A ¹⁾ Cerpzow liefert diese Urkunde im Oberlausitzschen Ehrentempel II Theil 167. König Wenceslaf's Lebensbrief ward bereits im Jahre 1397 erteilt.

⁵⁾ Diese Lehen bestanden in folgenden Ortschaften: Hof und Stadt Elster mit den Dörfern Luchewitz, Kyhnsth, Jedel, Meynersdorf, Dobeneck, Talkenberg, Opel, Bagewitz, Welkau, halb Osterau, Nendau, halb Kryptitz, Gessenitz, halb Binlitz, halb Tupitz, ein Viertel von Glaubitz, zwei Lehenmänner zu Prynndorf und Trypitz, der Sitz zu Porkau, ein Viertel von Schloss und Stadt Pulsnitz und das Dorf Oberstein. Mitbelehnte Heinrichs von Ponikau waren seine Vetten, Hans der ältere und Nikolaus, Hans, Caspar, Wentzel und Matthias Gebrüder von Ponikau. Unter diesen haben nur zwei, Hans der ältere und Hans der jüngere das Geschlecht fortgepflanzt.

⁶⁾ 1423. 1441.

⁷⁾ 1426. 1431. 1432.

⁸⁾ In den nach vorhandenen Akten Görlitz'scher Ratsrechnungen findet man wie viel ihm dafür an Sold ausgezahlt ward.

⁹⁾ Am Tage Maria Reinigung kamen die Abgeordneten zurück.

¹⁰⁾ Zu Pfingsten.

¹¹⁾ Im Görlitzer Archiv vorhandene Handschriften enthalten die „Werbung“ oder die Aufträge dieser Abgeordneten, wobei sie bemerken, dass ihnen die Reisekosten von den Ständen vergütet worden sind und die Stadt Görlitz hierzu 4 gG. beigetragen habe.

¹²⁾ u. ¹⁴⁾ Auszug aus dem Bautzner Hofgerichts- und dem Amtsbuche.

¹³⁾ Dieser Verkauf kann nicht vollzogen worden sein, weil das Dorf Luppä noch im folgenden Jahrhunderte der Baudislinschen Familie eigenthümlich angehörte.

¹⁵⁾ Bautzner Amtsbuch.

¹⁶⁾ ibidem.

¹⁷⁾ 1538.

¹⁸⁾ 1540 am Tage Dionisii.

¹⁹⁾ 1542 am Tage Mariä Empfängnis.

²⁰⁾ Bautzner Amtsbuch.

²¹⁾ 1538 Montags nach Marien Magdalenen.

²²⁾ 1545 Sonnabend nach Bartholomäus.

²³⁾ Bautzner Amtsbuch.

zeugen waren hierbei Heinrich von Haugwitz zu Neukirchen, Peter von Kepperitz zu Weigsdorf und Hans von Nostiz zu Lunnswalde. ¹⁵⁾

L 1542 erhielten die Söhne Jocus von Baudislin Ulrich, Franz und Joachim am Freitage nach Leonhardi die Belehnung über die Güter ihres verstorbenen Vaters von dem Amtshauptmann Nikolaus Gersdorff zu Bautzen, welcher solche anstatt und unter dem Siegel des damaligen Landvoigts Zdisla Berka von der Duba ertheilte. Hans von Planitz zu Radewitz, Luither von Schreibersdorf zu Übigau, Christoph von Gersdorf zu Maltiz waren hierbei Lehenszeugen. ¹⁶⁾

Ulrich, der älteste Sohn Jocus, besass die Güter Schönborn, Pohla und Pieskowitz. Es ist wahrscheinlich, dass er bereits vor dem Tode seines Vaters Eigenthümer eines Ritterguts gewesen sein muss, in dem man ihn bereits als Lehenszeuge im Jahre 1532 aufgeführt findet. Er bekleidete nachher die Schöppenstelle bei dem Hofgerichte zu Bautzen ¹⁷⁾ und war gleichfalls in dieser Eigenschaft Lehenszeuge.

Einige Jahre späterhin belehnte ihn der Amtshauptmann Nikolaus von Gersdorff mit den Dörfern Schönborn und Pohla. ¹⁸⁾ Lehenszeugen hierbei waren Hans von Doberschütz zu Purschwitz, Wulf Baudislin zu Kayna und Hans von Maxen zu Groditz. Endlich erteilte ihm der Landvoigt Zdisla Berka von der Duba ¹⁹⁾ die Lehen über das Dorf Pieskowitz. Bei dieser Handlung erschienen Nikolaus Gersdorf der Ältere zu Muschwitz, Nikolaus Metzradt zu Hervigdorf und Haugk von Maxen zu Groditz. ²⁰⁾

Frantz, Jocus von Baudislin zweiter Sohn auf Solschwitz, Herna und Logau wird als Schöppe des Hofgerichts und als Lehenszeuge in den Bautzner Amtsbüchern der Jahre 1536 und 1539 bemerkt. Er war mit Hedwig von Schreibersdorf vermählt und verleibdingte ihr vor dem Bautzner Amte sowohl seine Güter als die etwa auf ihn fallenden Erbschaften. ²¹⁾ Einweiser hierbei war Hans von Dobschütz nebst Anton von Schreibersdorff, Ritter. Als Vormünder wird bemerkt Heinrich von Lottiz zu Milstrich. Vor dem nämlichen Gericht entsagte Hedwig von Schreibersdorf späterhin zum besten ihres Bruders Joachim und für sich und im Nahmen ihrer Schwester, allen Ansprüchen auf ihr väterliches und mütterliches Vermögen. ²²⁾ ²³⁾

Joachim, Jocus von Baudisfin jüngster Sohn, erbte das Stammgut Sollschwitz, und ist ebenfalls öfters als Schöppe des Hofgerichts oder als Lehenszeuge in den Jahren 1542 und 1554 aufgezeichnet. ²⁴⁾ Seine Tochter Anna vermählte sich am 17. Januar 1567 mit Otto von Nostiz auf Ullersdorf und starb am 24. April 1608.

Die Gebrüder Franz und Joachim von Baudisfin sind beide in der Musterrolle der Ritterpferde 1551 als Besitzer der Güter Herna, Logau und Sollschwitz befindlich.

Zu Kayna lebten im Jahre 1531 die Brüder Wolf und Hieronimus Baudisfin, und beide unterschrieben die dem Kaiser Karl V. im nämlichen Jahre übergebenen Beschwerden der Ritterschaft gegen die Städte.

Am Sonntag quasimodogeniti erhielten sie gemeinschaftlich und zugleich mit Jacob von Altenstein auf Radibor von dem Amtshauptmann Nikolaus von Gersdorf eine Scheune ohne Acker und Wiese vom Gut Nadelwitz in Lehn.

Leuthold von Schreibersdorf zu Dreiweibern, Hans von Dobschütz zu Porschwitz waren hierbei Lehenszeugen. ²⁵⁾ Der Amtshauptmann Gersdorf erteilte auch beiden Brüdern am Veitstage 1541 die Erlaubnis, zwanzig Mark jährlich Zinsen auf ihr Dorf Printiz wiederkauflich zu veräussern. ²⁶⁾ Endlich sind Wolf und Hieronimus Baudisfin als gemeinschaftliche Besitzer der Güter Klix, Piskowitz, Kayna und Porschwitz in der Musterrolle der Ritterpferde des Jahres 1551 aufgezeichnet.

Wolf Baudisfin bekleidete in den Jahren 1546 und 1548 das Oberhofrichteramt zu Bautzen. Seiner Gattin Anna (deren Geschlechtsname unbekannt ist) vermachte der Amtshauptmann Gersdorf ²⁷⁾ die ihm gehörenden Güter durch ein Leibgeding. Einweiser hierbei waren Peter von Kepperitz zu Weigsdorf, und als Vormünder erschien Haugk von Maxen zu Groditz nebst Hartwig von Nostiz zu Grotkau. ²⁸⁾

Hieronimus Baudisfin auf Kayna und Printiz verleihte seiner Gemahlin Magdalena zweitausend Mark auf jene Güter unter der Bedingung, dass die künftigen Besitzer verpflichtet sein sollten seiner Wittwe 2000 Rth. auszuzahlen, im Fall sie ihr nicht gestatteten, diese Güter selbst zu bewohnen. Die erste

²⁴⁾ Bautzner Amtsbuch.

^{25), 26)} Bautzner Amtsbuch.

²⁷⁾ 1532 am Tage Elisabeth.

²⁸⁾ Bautzner Amtsbuch.

²⁹⁾ 1589 Sonntag nach Reminiscere.

³⁰⁾ Carpzow I. 348.

³¹⁾ Magnus Baudisfin wird durch einen Irrthum in Gauhens Adelslexikon unter die Klostervoigte von „Marienthal“ gerechnet.

³²⁾ Carpzow II. 243.

³³⁾ Carpzow irrt, indem er sie I. 349 zu den Äbtissinnen von „Marienthal“ zählt.

³⁴⁾ Scriptores Rerum Lusaticarum I. 115. Ticinius in Epitom. histor. Rosenthalense cap. II. 80. Endlich auch Carpzow I. 348.

Hälfte der oben bemerkten Summe sollte dann der Witwe zu unumschränktem Gebrauch verbleiben. Hingegen ward sie verpflichtet, die zweite Hälfte nach ihrem Tode dem Lehen zurückfallen zu lassen. Dieses Vermächtnis scheint anzudeuten, dass Hieronimus keine männlichen Erben hinterlassen habe. Bei Vollziehung der hierüber ausgestellten Urkunde²⁹⁾ waren gegenwärtig Ernst von Rechenberg zu Beyersdorf als Vormünder und als Leibgedingszeuge Joachim von Schreibersdorf, Balthasar von Haugwitz, Magnus Baudisfin und Christoph von Gersdorf.

1553 wird oben erwähnter Magnus von Baudisfin als Klostervoigt zu Marienstern, bei einer Belehnung bemerkt.³⁰⁾

Er kaufte 1557 das Gut Höllschau von Luithers von Schreibersdorf nachgelassenen Erben, welche solches am Montag nach Jubilate im Oberamt zu Bautzen aufgelassen hatten.³¹⁾

Aus dem Hause Schmölln ist endlich Katharina Baudisfin durch folgende Grabschrift in der Kirche zu Purschwitz bekannt:

„Ao 1583, 16 July, ist in Gott verschieden die Edle und Tugendreiche Katharina von Baudisfin aus dem Hause Schmölln, Christophs von Dobschütz auf Purschwitz eheliche Hausfrau, der Gott und Uns allen wolle gnädig sein.“

Ihr Gatte, Christoph von Dobschütz, geboren 1540, starb 1585 als Klostervoigt von Marienstern.³²⁾

Von 1550 bis 1561 war Anna Baudisfin Äbtissin des Klosters Marienstern, in dessen Nachrichten neben ihrem Namen die Worte stehen: „antiquo decore virens“. ³³⁾

Christina Baudisfin war von 1571 bis 1584 Äbtissin vom nämlichen Kloster.³⁴⁾

1573 besaßen zufolge der oberlausitzschen Steuerregister die Witwe des Magnus Baudisfin das Gut Höllschau, Franz Baudisfins Witwe das Gut Logau, Hans Baudisfin das Gut Luppä, Johann Baudisfin das Gut Söllschwitz, Ein unmündiger Baudisfin das Gut Kayna, Ulrich Baudisfin das Gut Zerna. Dieser starb im Jahre 1576. Sein Denkmal stand noch im Jahre 1787 in der Kirche zu Crostewitz an der Mauer neben der Kanzel. Es war die Abbildung eines Ritters, welcher nebst seiner Gattin und zwei Knaben unter einem Cruzifix kniete, mit der Aufschrift:

„Ao 1576 ist der Edle Junker Ulrich von Baudisfin auf Zerna seelig entschlafen, und liegt allhier begraben in seiner Ruh“.

1586 sind in der Ritterrolle aufgezeichnet: Adam Baudisfin und dessen ungesunder Bruder zu Sollschwitz, Schmölln, Pannewitz, Loben und Drei-Kretschmar. Die von Baudisfin auf Herna. Die von Baudisfin auf Luppä. In einer wenige Jahre später gefertigten Ritterrolle findet man Adam und Abraham Baudisfin auf Sollschwitz. Abraham Baudisfin zu Laska. Die von Baudisfin auf Herna. Heinrich Baudisfins Erben auf Luppä.

1587 starb Anna Baudisfin, vermählte Zeschwitz. Sie ruht auf dem Kirchhof zu Purschwitz und auf ihrem Leichenstein stehet:

„Ao 1587, den Eilften Märtz um zehn Uhr Vormittags ist die Edle und Ehrentugendsame Fraw Anna von Baudisfin, des Edlen und Ehrenfesten Sebastian von Zeschwitz auf Pieskowitz Eheliche Hausfraw in Gott selig entschlafen, ihres Alters im 53. Jahre und folgendes allhier am 25. Märtz nach christlichen Gebrauch Ehrlich zur Erden bestattet worden der Gott Gnade“.

1593 sind in den Steuerregistern der Oberlausitz aufgezeichnet:

Ulrich Baudisfin zu Laska, Heinrich Baudisfin zu Luppä, Abraham Baudisfin zu Schmölln, Adam Baudisfin zu Sollschwitz, Ulrich Baudisfin zu Herna.

1598 finden sich in den Steuerregistern Wolf Magnus Baudisfin zu Laska, Christoph Baudisfin zu Luppä, Wolf Magnus Baudisfin zu Herna.

Im XVII. Jahrhundert und zwar in den Steuerregistern des Jahres 1601 ist bemerkt:

Adam Baudisfin zu Neuenhof. 1603 verkaufte Rudolf Baudisfin zum besten seiner Tochter den ihr gehörenden Hof zu Horka an Georg Ernst von Schirnhäusen für 500 Rth. und 50 Rth. Schlüsselgeld. Die Lehen hierüber ward dem Käufer am 26. Julius vor dem Amt Görlitz erteilt.

1605 enthält die Ritterrolle:

Adam Baudisfin zu Neuenhof, Abraham Baudisfin zu Schmölln, Wolf Magnus Baudisfin zu Herna, Laska und Pieskowitz.

1619 unterschrieb Wolf Magnus von Baudisfin auf Höllschau und Schmölln die Verträge des Oberlausitzschen Adels über den Verkauf der Lehensgüter und andere Lehensangelegen-

³⁵⁾ Script. rerum Lusat. III. 33.

³⁶⁾ Ite Beilage.

³⁷⁾ Carpzow II. 170.

³⁸⁾ Ein Auszug der Lehensbriefe von 1623 und 1648 findet sich in den Oberlausitzschen Beiträgen zur Gelehrsamkeit.

³⁹⁾ Georg Rudolf von Ponikau auf Reschwitz, nachheriger Besitzer von Hoyenswerde war ein Sohn Hannsens von Ponikau auf Prietiz und Barbarens von Gablenz aus dem Hause Wendisch Luppä.

⁴⁰⁾ Seine zu Schmölln von dem Pfarrer M. Georg Wesenig gehaltene Leichenpredigt ist im Familien-Archiv Ite Abteilung, convolut I. litt. 9 befindlich.

heiten. ³⁵⁾ Im folgenden Jahre ward er Klostervoigt zu Marienstern. Er vermählte sich mit Helena von Zeschwitz und starb 1628. ³⁶⁾

1623, 1. Februar, empfangen Adam, Abraham, Chrisoph und Hans, Ulrich, Gebrüder und Vettern von Baudisfin auf Schmölln und Pieskowitz zu Lübben, von Siegmund Freiherrn von Promnitz, Kaiserlichen Rath und Bevollmächtigten Ober-Amts-Verwalter der Niederlausitz die Lehen als Mitbelehnte Rudolfs von Ponikau aus dem Hause Prietiz, ³⁷⁾ einem Sohne Hans Wolfs von Ponikau auf Prietiz und Annens von Bünau, welcher ausser der Herrschaft Hoyerswerde noch mehrere Güter besass und am 2. September 1647 starb.

1626 findet man Wolf Siegmund von Baudisfin zu Schmölln in der Ritterrolle aufgezeichnet.

1648 erschienen am 16. Junius vor dem Kur Sächsischen Landvoigt der Niederlausitz Seifried von Promnitz, die Gebrüder und Vettern Wolff Heinrich, Georg Christoph, Joachim und Christoph Heinrich wie auch Wolff Siegmund von Baudisfin aus den Häusern Luppä und Schmölln, Adams, Abrahams, Ulrichs, Christophs und Hans Ulrichs hinterlassene Söhne, nebst mehreren Herrn von Ponikau als Mitbelehnte, bei der Belehnung Georg Rudolfs von Ponikau mit den Gütern seines verstorbenen Veters Rudolfs von Ponikau. ³⁸⁾ ³⁹⁾

1649 bis 1682 findet man Wolff Siegmund von Baudisfin als Besitzer des Gutes Schmölln in der Musterrolle vermerkt. Er war ein Sohn Wolff Magnus von Baudisfins, Klostervoigt von Marienstern und Helenen von Zeschwitz aus dem Hause Malschwitz. Seine Gattin Veronica Gersdorff aus dem Hause Maltiz gebahr ihm eine Tochter Anna Sophie, die sich 17 Oktober 1682 mit Friedrich Adolf von Gersdorff auf Schmölln vermählte, und einen Sohn, Christoph Siegmund, geboren am 25 Januar 1647 zu Thumetz. Er diente von 1668 bis 1676 bei dem sächsischen Reiterregiment des Obersten Kanne. Er focht am Rhein in der Schlacht bei Seinsheim, ward 1677 kurfürstlicher Truchsess und bei der Leibgarde zu Pferde angestellt und starb zu Schmölln den 17 Januar 1678. ⁴⁰⁾

Wolf Siegmund von Baudisfin überlebte aber seinen Sohn nur einige Jahre. Er starb gleichfalls zu Schmölln am 25 Dezember 1682

und mit ihm erlosch das Baudislin'sche Geschlecht in der Oberlausitz gänzlich. ⁴¹⁾)

Im Herzogthum Holstein blüete hingegen bereits damals die nunmehrige gräfliche Linie desselben, wohin sie Wulf Hinrich von Baudiss, ein Sohn Christophs auf Luppä verpflanzt hatte.

Nachstehende Stammtafel liefert eine genealogische Übersicht des gräflich Baudislinschen Hauses und in denen ihr beigefügten Anmerkungen sind die zu denselben gehörenden historischen Erläuterungen und Nachrichten enthalten.

⁴¹⁾ s. Beilage N. II.

Historische Anmerkungen und Erläuterungen der Stammtafel des gräflich Baudisfinschen Geschlechts.

Saeculo XVI.

I. **Wolff Siegmund von Baudiss**, auf Otterndorf war vermählt mit Catharina von Schlieben aus dem Hause Gertz, deren leiblicher Sohn ist gewesen:

II. **Wolff Magnus von Baudiss**, auf Engerdorff. seine Ehefrau Brigitta von Gersdorff aus dem Hause Geberzeig, im Baudisfin'schen Kreise belegen.

III. **Christoph von Baudiss**, ein Sohn der vorigen auf Luppa, verkaufte 1602 dieses Gut an Caspar von Haugwitz, siedelte 1605 nach Böhmen über und ist daselbst ca. 1618 gestorben. Er war vermählt mit Anna von Taubadel ¹⁾ einer Tochter Ehrenreichs von Taubadel auf Moldig.

Diese Personalien findet man erwähnt in: Ludwig Ottens, Pastor zu Gettorf und nachherigen Probst zu Segeberg Leichenpredigt über Sophie Hedwig von Wohnsleth, Balthasar von Ahlefeld auf Lindau und Neuendorf hochfürstl. Eutinschen Hofmarschalls und Jägermeisters Gemahlin. Hamburg 1728 ²⁾ und ferner sind sie ebenfalls auf einer weiteren von dem damaligen Königl. Polnischen und Kursächsischen Generalleutenant Wolf Heinrich von Baudisfin am 11^{ten} Februar 1711 an die Canzellei des St. Johanniter-Ordens eingelieferten Ahnentafel befindlich. Diese ward zu Kiel am 27. Januar 1711 von Detlef von Brockdorf fürstl. schlesw.-holstein. Landrath. Christian von Rantzau auf Rasdorf, und Heinrich von Ahlefeld auf Aschau und Heiligenstede in gehöriger Form unterschrieben und ausgestellt und im Baudisfinschen Familienarchiv wird ein zweites, durch die Johanniter-Ordens-Canzellei vom 15^{ten} November 1718 ausgefertigtes und beglaubigtes Original aufbewahrt. ³⁾

¹⁾ Das Geschlecht der von Taubadel oder auch Tubald, Dubald, aus welchem Anna, Christophs von Baudiss' Gattin abstammte, war aus Schlesien ursprünglich. Im Jahre 1780 sollte aber nur ein einziger Abkömmling desselben, der Leutnant in der Preussischen Garde Ch. von Taubadel auf Kerschitz im Fürstenthum Liegnitz am Leben sein. Nach Valentin Königs genealogischer Adels-Historie 1. Theil 968 ist hingegen das Geschlecht der von Taubadel mit Georg Christoph, einem Sohn des berühmten schwedischen Feldherrn Georg Christoph von Taubadel seit dem Jahre 1668 erloschen.

²⁾ Diese Leichenpredigt ist im Familienarchiv 1. Abtheil. litt. N. befindlich.

³⁾ Familienarchiv 1. Abtheil. IV.

Saeculo XVII.

IV. Wulf Hinrich von Baudisfin (Bauditz), geboren im Jahre 1579 zu Luppä, genoss einer sorgfältigen Erziehung. Er sprach italienisch, französisch, böhmisch, ungarisch, slawonisch und vereinigte Tapferkeit mit Klugheit und Rechtschaffenheit.

Nachdem er einige Jahre auf Reisen zugebracht hatte, sich in Böhmen, Mähren und Ungarn, hauptsächlich aber am Hofe des Erzherzogs Ferdinand von Steiermark und des Kaisers Rudolf II in Wien aufgehalten hatte, focht Baudisfin gegen die Türken in Ungarn. ¹⁾ Er diente dann als Leutnant unter der venetianischen Reiterei in den Zügen gegen die Uskokken und nach Beilegung der Fehde gegen diese Räuber, ²⁾ durch Vermittlung des französischen Hofes, er nach Böhmen zurückkehrte. ³⁾

In diesem Zeitpunkte waren die seit mehreren Jahren entstandenen Unruhen in Böhmen aufs höchste gestiegen. Ihre Folgen sowohl als die politischen Absichten des Kaiserl. Hofes und die bedenkliche Lage des deutschen Reichs veranlassten das Bündnis der Evangelischen Union, späterhin auch der Katholischen Union, welche sich durch den Namen der „Ligue“ von jener unterschied, und dass ganz Deutschland fast unter den Waffen stand. Kaiser Ferdinand II ward der böhmischen Krone für verlustig erklärt ⁴⁾ und bestieg Kurfürst Friedrich von der Pfalz diesen ihm von den Ständen und dem Volk angebotenen Thron. ⁵⁾ Deutschlands Fürsten und die Edelsten der Nation fochten nunmehr theils im protestantischen theils im ligistischen Heer, und Baudisfin ward als Rittmeister bei der Armee Friedrichs angestellt.

Nach dem Verluste der Schlacht auf dem weissen Berge bei Prag, welche das Schicksal Böhmens entschied, ⁶⁾ warf Baudisfin sich mit mehreren angesehenen Offizieren in die Festung Glatz und bewies eine ausnehmende Tapferkeit bei der langwierigen Belagerung dieser Feste, welche der Graf Franz Bernhard von Thurn nur wegen fehlgeschlagener Hoffnung zum Entsatz den Kaiserlichen übergab. ⁷⁾

¹⁾ Wahrscheinlich in den Feldzügen von 1599 bis zum Frieden von Siwatorock am 21. November 1606.

²⁾ 1615—1617.

³⁾ 1614.

⁴⁾ 1619. 19. August.

⁵⁾ 1619. 25. Oktober.

⁶⁾ 1620. 16. November.

⁷⁾ 1622. 29. November.

Unter dem Grafen Thurn war der Oberst Zeo Befehlshaber der Garnison. Sie best:nd aus dreitausend Mann. Auf dem höchsten Schlossturm wehte die böhmisch-pfälzische Fahne. Von Zeit zu Zeit

geschahen glückliche Ausfälle. Bei einem derselben ward ein Corps von fünftausend Polen, welche als Hilfstruppen zur Kaiserlichen Armee stiessen, zerstreut. Ein gewagter Sturm kostete die Belagerten sechshundert Mann, und als die Besatzung sich endlich ergeben musste, erhielt sie freien Abzug mit allen militärischen Ehrenzeichen und man verpflichtete sie nur in sechs Monaten nicht gegen den Kaiser zu dienen. Hiervon wurden jedoch 500 Dragoner ausgenommen, mit welchen Graf Thurn sich frei nach der Mark Brandenburg begeben konnte. Unter diesen befand sich wahrscheinlich auch Baudislin und der späterhin berühmte brandenburgische Feldmarschall Derflinger. Der Graf Franz Thurn war gleich seinem Vater vom Kaiser zur Enthauptung verurteilt und legte den Versicherungen des Kurfürsten Johann Georg von Sachsen, welcher ihm während der Belagerung mit Hoffnung der Begnadigung schmeichelte, keinen Glauben bei.

s. Authentische Nachrichten von dem Leben des Feldmarschall Derflinger. 13.

⁸⁾ 1625.

⁹⁾ Oldenburgische Kriegs- und Friedenshandlungen von J. J. Winkelmann, 195.

¹⁰⁾ Halem, Geschichte des Herzogtum Oldenburg II. 279 und Lackmann, Einleitung in die schleswig-holsteinische Geschichte.

¹¹⁾ 1626. 27. August.

¹²⁾ 1626.

¹³⁾ Theatrum Europeum I. 929. Beide Corps vereinigten sich am 24. Juni 1626.

Baudislin folgte hierauf einige Zeit dem kühnen und unternehmenden Abenteurer Graf Peter Ernst von Mansfeld. Er lebte dann an dem glänzenden Hofe eines der ausgezeichneten Regenten dieses Zeitalters, des Grafen Anton Günther von Oldenburg und trat nachher als Rittmeister in königlich dänische Dienste.

König Christian IV befand sich damals an der Spitze des protestantischen Heeres, zwischen welchen und den Kaiserlichen Truppen noch keine Feindseligkeiten vorgefallen waren. Ein Teil der letzteren bezog Winterquartiere im Stift Osnabrück und hieraus entstand des Königs Besorgnis, dass der Feldmarschall Tilly die Grafschaften Oldenburg und Delmenhorst besetzen möchte. Er verlangte mithin in einem Schreiben, welches Baudislin, der indessen zum Oberstleutnant befördert worden war, ⁸⁾ der verwitweten Gräfin von Delmenhorst überbrachte, dass den dänischen Truppen, die dem unmündigen Grafen Christian von Delmenhorst gehörenden Festen Delmenhorst und Harpstedt eingeräumt werden möchten. ⁹⁾

Der Graf von Oldenburg liess aber sogleich, als Vormund des jungen Grafen, beide Schlösser besetzen und den dahin bestimmten zwei Kompagnien Dänen, unter dem Obersten Marquard Rantzau, den Einmarsch verwehren. Diesen Schritt begleitete der Graf mit einer an Baudislin gerichteten Vorstellung, in welcher man die gefahrvolle Lage der Grafschaften schilderte, wenn die ihnen zugestandene Neutralität verletzt würde. Umsonst erwiederte Baudislin, dass die Tilly'schen Schutzversicherungen keine Sicherheit darbieten könnten. Diese Wahrheit fand aber keinen Anklang und Baudislin kehrte zur Armee des Königs zurück ohne dieses Fürsten Absicht erreicht zu haben. ¹⁰⁾ Seine Warnungen erfüllten sich hingegen nur zu bald und zwar zum Nachteil jener Länder nach dem Treffen bei Lutter. ¹¹⁾

Baudislin ward hierauf Oberst eines Regiments Reiter, ¹²⁾ mit welchem er unter Herzog Johann Ernst von Weimar's Anführung einem Korps von fünftausend Dänen folgte, das in Verbindung mit den Truppen des Grafen Mansfeld aus Niedersachsen ¹³⁾ über Frankfurt a. O., Krossen und Oberglogau nach Schlesien in der Absicht marschierte, hier eine Vereinigung mit den Fürsten Bethlem Gabor in Siebenbürgen zu bewirken und dann

die Tillysche gegen den König von Dänemark stehende Armee verhindern sollte, die im südlichen Deutschland noch befindlichen kaiserlichen Truppen, welche der Herzog von Friedland kommandierte, an sich zu ziehen. Der Verbündeten Endzweck ward erreicht. Sie hatten keinen Mangel auf diesem so langen Zuge, dessen Ausführung noch im gegenwärtigen Zeitalter als ein Meisterstück der Kriegskunst angesehen werden kann. Die Einwohner Schlesiens betrachteten sie als Verteidiger der Religion und versorgten sie mit Lebensmitteln. ¹⁴⁾ Es nahmen sogar viele Dienste unter ihnen. Sie besetzten Jägerndorf, Oppeln, Lischwitz und mehrere andere Orte und bezogen dann ein festes Lager bei der Jablunka-Kette. Ihr erstes Gefecht mit den Kaiserlichen, welche die Obersten Dohna, Schaffgotsch und Colloredo anführten, war ebenfalls glücklich, der Graf Mansfeld drang ferner über die Jablunka in Ungarn ein und endlich wählte der Herzog von Weimar eine Stellung bei Troppau. Hier entwarf Baudisfin den Plan den Vortrab des kaiserlichen Heeres zu überfallen. ¹⁵⁾ Seine Absicht ward aber während ihrer Ausführung verraten, und sechzehn Kompagnien Kaiserliche besetzten einen Pass, durch welchen Baudisfin's Detachement, nur vier Kompagnien stark, sich zurückziehen musste. Die Gefahr dieser Lage entging ihm nicht. Baudisfin sprach seinen Kriegern Mut ein, er sagte, es sei besser und rühmlicher sich mannhaft zu wehren, als sich den Kaiserlichen zu ergeben. Sein heftiger, mutvoller Angriff ward mit dem glücklichsten Erfolge belohnt, und das Detachement traf ohne bedeutenden Verlust im Lager bei Troppau wieder ein.

Wenige Zeit nachher starb der Herzog von Weimar ¹⁶⁾ und Baudisfin ward zum Befehlshaber des dänischen Korps in Schlesien ernannt. ¹⁷⁾ bei welchem noch ausserdem die Obersten Holck, Karpezau und Marquardt Rantzau angestellt waren. Er eroberte hierauf Klein-Glogau, ¹⁸⁾ bedrohte Neisse mit einer Belagerung, bemächtigte sich der Städte Kosel, Ujest, Gleiwitz, — welches sich nach einem tapferen Widerstand ergab — ferner des Schlosses Thunst ¹⁹⁾ und der Städte Gross-Strehlitz und Rosenberg. ²⁰⁾ Hingegen missglückten seine Unternehmungen auf Oppeln und Kreuzburg. Doch gelang es ihm zu ver-

¹⁴⁾ s. Lange: Geschichte Christians IV., III. 285. übersetzt von Schlegel.

¹⁵⁾ Theat. Europ. I. 945.

¹⁶⁾ 1626, 4. Dezember, im 82. Jahre zu St. Martin in Ungarn.

¹⁷⁾ Stange I. 597.

¹⁸⁾ 1627. 5. Januar.

¹⁹⁾ 1627 im April.

²⁰⁾ 1627 im Mai.

eiteln, dass der Herzog von Friedland die für sein Heer bestimmten Verstärkungen an sich ziehen konnte, indem er die ungarischen und polnischen Grenzen stark besetzte, bis nach Mähren streifte, sich dort des festen Schlosses Sternberg bemächtigte und kleine Detachements gegen Olmütz vordringen liess.

Dieser Anstrengungen unerachtet befand sich jedoch der Herzog von Friedland bald an der Spitze von 4000 Mann und konnte nunmehr mit einer entscheidenden Macht handeln. Er eroberte infolgedessen Lischwitz und Jägerndorf²¹⁾ und rückte gegen Kosel vor. Hier entstand jenseits der Oder ein ernsthaftes Gefecht zum Nachteil der Kaiserlichen, welche tausend Mann verloren und durch die Ausfälle der Garnisonen von Kosel und Troppau noch mehr einbüssten. Baudisfin ward jedoch genötigt sich nach Kosel zu werfen und seine Position durch Verschanzungen und Ueberschwemmungen zu decken.²²⁾ Diese Stellung ward aber von dem kaiserlichen General Torquato Conti beobachtet und beschossen, von dem Herzog von Friedland umgangen und einige Schanzen derselben erobert. Nunmehr musste Baudisfin dem überlegenen Gegner gänzlich weichen. Schlesien verlassen und seine Vereinigung mit der dänischen Hauptarmee zu bewirken suchen, zumal da der Fürst von Siebenbürgen, ein Mann ohne Kraft und Festigkeit des Charakters, sich mit dem kaiserlichen Hof ausgesöhnt hatte, und überdies die Erpressungen des dänischen Kriegskommissärs Mitzlaff, der Armee nicht allein die Zuneigung der Bewohner des Landes gänzlich entzogen hatten, sondern auch auf eine der inneren Ordnung und Verpflegung der Truppen höchst nachtheilige Art wirkten. Baudisfin übertrug dem Oberst Karpezau die Verteidigung von Kosel.²³⁾ er selbst zog sich mit viertausend Pferden unter dem Oberst Stubna über Rosenberg nach der polnischen Grenze.²⁴⁾

Zwischen Schürecke und Landsberg stiessen die Dänen auf den Herzog Johann Adolf von Holstein, welcher zwei Regimenter der kaiserlichen Armee zuführen wollte. Dieser wendete sich eiligst nach Pitschen,²⁵⁾ ward von Baudisfin verfolgt, in seinen Quartieren von Diette, Eichwitz und Liebbrunnen überfallen, zerstreut, und das Städtchen Pitschen eingenommen und geplündert. Baudisfin setzte

²¹⁾ 1627. 20. Junius und im Julius.

²²⁾ Theat. Europ. I. 990. 991.

²³⁾ Zwei Tage nachher — 10. Julius — übergab Karpezau die Festung Kosel durch eine ehrenvolle Kapitulation. Troppau hingegen fiel erst am 24. Julius nach hartnäckiger Verteidigung des Oberst Marquardt Rantzau wegen Mangel an Lebensmitteln.

²⁴⁾ 1627. 8. Julius.

²⁵⁾ 1627. 31. Julius.

dann bei Schwerin über die Warthe und suchte die Netze zu erreichen. Die Pässe dieses Flusses waren aber durch den Brandenburgischen Oberst Kracht besetzt. Er zog sich mithin über Lehmen nach der Neumark und liess diese Stadt nebst ihrem Schloss, ferner Regenthin, Lammersdorf und Schwachwalde; im Amte Marienwalde gelegen, verheeren und plündern. Hier erreichte aber der kaiserliche Oberst Pechmann die sich zurückziehenden Dänen. Er war mit dem Grafen Merode an der Spitze von 7000 Reitern und Dragonern ihnen nachgecilt, bei Landsberg über die Warthe gegangen und nunmehr entstand ein Gefecht zwischen Grenzien und Friedeberg, dessen erste Vorteile Baudisfin zwar errang, und in welchem der Oberst Pechmann durch eine Kanonenkugel fiel.²⁶⁾ Doch eine Verstärkung von 700 Kroaten lenkte den Sieg auf die Seite der Kaiserlichen. Die Dänen wurden getrennt, beinahe aufgerieben, zehn ihrer Schwadronen umzingelt und gefangen, und mit wenigen erreichte Baudisfin das Korps des Oberst Monroe bei Ruppin. Beide vereinigten sich nachher mit den Truppen, welche unter dem Markgrafen von Baden einen Teil der Mark Brandenburg besetzt hielten, und sich durch den Verlust der Posten zu Boizenburg und Lauenburg und durch die Unternehmungen der kaiserlichen Armee gegen Holstein, von dem Heere des Königs abgeschnitten sahen.²⁷⁾

Diese ganze Abteilung der dänischen Armee marschierte nunmehr aus der Priegnitz nach der Halbinsel Poel bei Wismar zurück. Hier bezog der Markgraf ein verschanztes Lager und liess nachher seine Truppen, unter welchen Krankheiten herrschten, einschiffen und nach Wagrien übersetzen, wo sie zwischen der Insel Fehmarn und Heiligenhafen bei Grossenbrode landeten. Des Markgrafen Absicht in dieser Gegend ebenfalls eine befestigte Stellung zu nehmen vereitelte aber ein Ueberfall des kaiserlichen Generals Graf Schlick.²⁸⁾

Es kam zu einem heftigen Gefecht, die Dänen wurden gänzlich besiegt, der grösste Teil des Korps gefangen, und nur der Markgraf und wenige Regimenter gewannen durch einen mutvollen Widerstand Zeit, zu Schiffe zu entkommen. Einigen andern gelang es unter Baudisfins Anführung sich durchzuschlagen und mit der Rendsburger Garnison

²⁶⁾ Brachel. Hist. nost. temp. III. 18.

²⁷⁾ Stange, von Schlegel übersetzt, III. 315, 321, 329.

²⁸⁾ 1627. 25. September.

vereint, den Sammelplatz der Armee des Königs bei Flensburg zu erreichen.

Dieser Monarch befand sich damals in einer schrecklichen Lage. Sein Heer war durch ununterbrochene Niederlagen zerstreut und mutlos und seine Staaten sahen sich vom Feinde überschwemmt und verheert. Auf dem ferneren Rückzug der Dänen nach Jütland besetzte Baudisfin mit den Obersten Nell und Kalenberg die Stadt Viborg. Hier versuchte der kaiserliche General Graf Schlick sie anzugreifen und aufs neue zu überfallen.²⁹⁾ Ein Teil des dänischen Korps zog sich nunmehr bis nach Aalborg zurück, wählte dort eine Stellung und setzte sich endlich jenseits des Limfjords. Ueber diesen Meerbusen war aber der kaiserliche Oberst Scharfenberg bereits gegangen. Er warf den dänischen Vortrab über den Haufen und dieses 3000 Mann starke Korps³⁰⁾ ward durch seinen unbedächtig genommenen Posten in die Notwendigkeit versetzt, zu kapitulieren und sich zu Kriegsgefangenen zu ergeben. Zwei Regimenter, unter Baudisfins und des Herzogs von Weimar und des Rheingrafen Otto Ludwigs Anführung, entgingen jedoch dem Schicksal der übrigen und nahmen ihren Rückzug nach Aarhus, wosolbst sie eingeschifft wurden und in Fühnen zum König stiessen.

Ob diese Ereignisse oder ob andere Ursachen Baudisfin bewogen haben Dänemark noch vor Abschluss des Lübecker Friedens zu verlassen, gehört zu den Begebenheiten seines Lebens, über welche bestimmte Nachrichten mangeln.³¹⁾ Er trat nunmehr in schwedische Dienste und Gustav Adolph, der in seinen damaligen Feldzügen gegen die Polen sich bereits den Weg zur Unsterblichkeit bahnte, ernannte ihn zum Oberst eines Regiments Reiter zwölf Koruntten oder Schwadronen stark, dessen Mannschaft grösstenteils unter ihm gedient und sich bereits vor seiner Ankunft in Elbing gesammelt hatte.³²⁾

Der beinahe beendigte Feldzug dieses Jahres war für die schwedischen Waffen ehrenvoll und glänzend gewesen. Baudisfin hatte aber nur noch an den letzten Vorfällen desselben nach der Eroberung von Strausberg Anteil. Er unternahm hierauf einen Streifzug durch Masuren bis in die Gegend von Warschau.³³⁾ Schon näherten sich die Schweden mit Beute beladen dem Lager des

²⁹⁾ 1627, 13. Oktober.

³⁰⁾ 1627, 17. Oktober. Theat. Europ. I. 987.

³¹⁾ Höchstwahrscheinlich scheint indessen die erste Vermutung zu sein. Jeder Schritt des Rückzuges der dänischen Truppen nach Jütland ward durch Unordnungen und Plünderungen gezeichnet und hierdurch fanden sich die Reichsräte veranlasst, über das Betragen mehrerer Anführer Untersuchungen anstellen zu lassen. Ein über die Obersten Baudisfin, Buchwaldt und Scheel auf dem königlichen Schlosse zu Antworschow abgehaltenes Verhör (14. November 1627), welches sich im Archiv des königlichen dänischen General-Kommissariats befindet, beweist jedoch, dass wenigstens Baudisfin sich stets auf eine ehrenvolle Art und den Befehlen des Königs gemäss betragen habe.

³²⁾ 1628, 4. Oktober.

³³⁾ Theat. Europ. I. 1145.

Königs, als ein Schwarm von 3000 Husaren sie angriff. Baudislin liess seine Leute unter hinlänglicher Bedeckung den Marsch fortsetzen. Er selbst fiel mit fünf Schwadronen den Feind an, hieb sich durch und hatte ihn bereits glücklich zerstreut, als der polnische Oberst Buttler mit drei Kompagnien Dragoner erschien. Die Polen sammelten sich wieder, erneuerten ihren Angriff, umringten die Schweden und Baudislin ward verwundet und ihr Gefangener. Man führte ihn nach Thorn und brachte ihn späterhin auf Befehl des Königs Sigismund von Polen nach Warschau zum Reichstage.³⁴⁾ Diese Gefangenschaft scheint bis zum Ende der Feindseligkeiten gedauert zu haben.³⁵⁾ Gustav Adolph schloss nunmehr durch Frankreichs Vermittlung einen sechsjährigen Waffenstillstand mit den Polen³⁶⁾ und betrat endlich den rühmlichsten Teil seiner Laufbahn.³⁷⁾ Die Eroberung Pommerns war die erste Unternehmung des Königs in Deutschland und als er den grössten Teil dieser Provinz den Kaiserlichen entrissen hatte, erhielt Baudislin, welcher im schwedischen Heere sich durch Kenntnisse in der Befestigungskunst auszeichnete,³⁸⁾ den Auftrag, Kolberg mit Hilfe des Landvolks zu belagern.³⁹⁾ In dieser Festung, dem Schlüssel zur Ostsee, befand sich eine Besatzung von 1700 Mann. Hier wurden die durch Erpressungen und Verheerungen erworbenen Reichtümer der kaiserlichen Generale aufbewahrt. Der Oberst Saint Julien,⁴⁰⁾ Befehlshaber in Kolberg, war ein alter erfahrener Krieger, welcher in der Schlacht von Prag sich sehr ausgezeichnet hatte, und Baudislin fand einen so tapferen Widerstand, dass er die Belagerung in eine Blockade verwandelte und sich begnügen musste den Fluss Persante abzuleiten und mit dem Korps des Generalmajor Knyphausen alle Zugänge zu besetzen. Der kaiserliche Feldmarschall Torquato Conti stand indessen noch mit seiner Armee in der Gegend von Gartz und versuchte fruchtlos 700 Dragoner in Kolberg zu werfen. Endlich detachierte er den Graf Montecucculi mit 10000 Mann zum Entsatz, dieses für sein Heer in jeder Rücksicht wichtigen Ortes. Contis Vorhaben entging dem schwedischen Feldmarschall Horn nicht, der mit einer starken Abteilung von des Königs Armee bei Stettin kantonnierte.⁴¹⁾ Er erteilte sogleich dem General Knyphausen Befehl

³⁴⁾ 1629, 30. Januar.

³⁵⁾ Wahrscheinlich bis im Monat Oktober.

³⁶⁾ 1629, 5. September zu Altenmark.

³⁷⁾ 1630, Junius.

³⁸⁾ Hist. des deux dernières campagnes de Gustav Adolphe en Allemagne 29.

³⁹⁾ 1630, 4. Oktober.

⁴⁰⁾ Puffendorf nennt ihn Franz von Moers.

⁴¹⁾ Harte, Leben Gustav Adolphi I. 398 seq.

dem Feind entgegen zu gehen, ihn anzugreifen und verstärkte dieses Korps noch durch verschiedene Detachements.

Knyphausen setzte sich ohne Zeitverlust in Marsch. Der Oberst Teufel kommandierte unter ihm die deutsche Infanterie, Lord Kea die schottischen und englischen Fussvölker und Baudislin die Reiterei. Knyphausen liess das Schloss Schivelbein mit einigen Kompagnien Schotten besetzen und gebot ihrem Anführer die äusserste Verteidigung dieses Postens. Monroe erfüllte seine Pflicht.

Nach einer tapferen Gegenwehr verliess er die Stadt, legte sie in Asche und warf sich dann in das Schloss. Durch diesen missglückten Angriff verlor aber Montecucculi unwiederbringlich Zeit, welche Knyphausen benützte, um alle zu seiner Verstärkung bestimmten Detachements von der Horn'schen Armee an sich zu ziehen. Beide Korps näherten sich indessen. Das schwedische erhielt um Mitternacht von einem Bauer Nachricht von der Stellung der Kaiserlichen bei dem Dorfe Wartkow.⁴²⁾ Knyphausen fasste ungesäumt den Entschluss zum Angriff. Die Kaiserlichen erfuhren jedoch seine Ankunft, sie steckten ihr Lager in Brand, und zogen sich zurück; wurden aber verfolgt, erreicht und um acht Uhr des Morgens begann das Gefecht bei dem Dorfe Falckenberg. Die kroatische Reiterei hielt nur wenige Augenblicke Stand und Baudislin stürzte ihr mit dem rechten Flügel seiner Kavallerie nach. Unterdessen erhob sich ein ungewöhnlicher und starker Nebel. Die kaiserliche Infanterie befand sich auf einem morastigen Boden, ihre Lage ward bedenklich und sie erbot sich das Gewehr zu strecken. Während dieser Unterhandlung kam Baudislin, von der Lage der Sache nicht unterrichtet, von der Verfolgung der kroatischen Reiterei zurück. Er sah den Feind in Schlachtordnung stehen und griff ihn mit Entschlossenheit an. Die Kaiserlichen argwöhnten Verrätereit und formierten Karrees. Das Treffen erneuerte sich und Baudislin drang in verschiedene dieser Vierecke ein. Nun entriss aber ein unvermuteter Zufall den Schweden den vollkommensten Sieg. Der linke Flügel ihrer Reiterei, durch den Nebel und den Umstand irregeleitet, dass Knyphausen's Korps keine Fahnen und Standarten bei sich führten, weil es aus Kommandierten

⁴²⁾ 1630, 12. Dezember.

bestand ⁴³⁾ stiess auf Baudisfin's Schwadronen, welche die Kaiserlichen schon umringt hatten und zwischen beiden entstand ein wechselseitiges Gefecht. Eine so vorteilhafte Verwirrung benützte der Graf Montecucculi mit Einsicht und Glück. Er zog sich zurück, entging einer gänzlichen Niederlage, und erreichte Dramburg in Eilmärschen. Der König erhielt durch den General Knyphausen und Baudisfin zu Greifenberg Nachricht von diesen verschiedenen Vorfällen. ⁴⁴⁾ Er verstärkte sogleich das Belagerungskorps von Kolberg mit mehreren aus Preussen gekommenen Regimentern und seiner ganzen Reiterei. Die Blockade ward dann aufs neue in eine Belagerung verwandelt und ihre Leitung dem Obersten Bontius übergeben. ⁴⁵⁾ Doch kapitulirte die Festung erst im folgenden Jahre ⁴⁶⁾ und durch einen glücklichen Zufall erschienen vier kaiserliche Schiffe mit Verstärkungen vergebens vor Kolberg am Tage nach Unterzeichnung der Kapitulation.

Als eine Folge mehrerer nachteiligen Gefechte verliessen nunmehr die Kaiserlichen Pommern gänzlich und wurden stets von den Schweden verfolgt. Bei der Unternehmung auf Gartz rekognoszierte Baudisfin mit zehn Reitern die Brückenschanze an der Oder. ⁴⁷⁾ Er fand sie verlassen, besetzte sie sogleich, liess ungesäumt einiges Geschütz auffahren, die Stadt beschliessen und diese Tätigkeit beschleunigte die Räumung des Orts. Hierauf erreichte Baudisfin bei Pyritz 1400 kaiserliche Reiter und Kroaten. ⁴⁸⁾ Sie flohen, wurden zwischen Pyritz und Königsberg angegriffen, zerstreut und 300 Bagagewagen erobert. Die Kroaten befahl Baudisfin niederzuhauen, denn er sagte: „Es sind Banditen und keine Soldaten“. ⁴⁹⁾

Der König unternahm nunmehr die Belagerung von Frankfurt a. Oder, woselbst der kaiserliche General Graf Schauenburg Kommandeur war. ⁵⁰⁾ Nach Errichtung der Bresche-Batterien beschloss Gustav die Stadt mit stürmender Hand einzunehmen. ⁵¹⁾ Während der Anstalten zu diesem Angriff, und nachdem die Tenaille des Gubener Thors schon mit dem Degen in der Faust eingenommen war, bemerkte der schwedische Leutnant Aner eine Möglichkeit die Mauern zu ersteigen. ⁵²⁾ Er legte Sturmleitern an, man unterstützte ihn, und das Thor selbst ward durch Petarden geöffnet. Vergebens forderte nunmehr der

⁴³⁾ Es gehörte zu den damaligen schwedischen Kriegsgebräuchen bei gewissen Unternehmungen nur die Hälfte der Regimente zu gebrauchen. Die mussten aber die Obersten und die fähigsten Offiziere anführen. Die Fahnen und Standarten blieben hingegen stets zurück. Man nannte solche halbe Bataillone und halbe Eskadrons „Kommandierte“ und wollte hierdurch dem Nachteil entgehen von ganzen Regimentern auf einmal zu viele Mannschaften einzubüssen.

⁴⁴⁾ 1630, 16. Dezember.

⁴⁵⁾ Bontius blieb als General den 24. August 1632 bei Nürnberg.

⁴⁶⁾ 1631, 31. März.

⁴⁷⁾ Burqii, mars suev Germanicus, 89.

⁴⁸⁾ Chemnitz I. 95.

⁴⁹⁾ Fred. Sneedorf, samlede Skrifter III Deal, 1. 229.

⁵⁰⁾ 1631, 26. März.

⁵¹⁾ 1631, 3. April.

⁵²⁾ Andreas Aner aus Pegau in Sachsen. Der König belohnte ihn mit tausend Thalern und einer Hauptmannsstelle.

⁵³⁾ Theat. Europ. II. 349; Arlanibeus: arma Suecica.

⁵⁴⁾ 1631, 9. April.

⁵⁵⁾ Am Abend der Uebergabe veranstaltete der König ein grosses Gastmahl für einige seiner Feldherrn, unter welchen Banner und Baudisfin genannt werden, um sich mit einem guten Glase Wein zu ergötzen und weil sie eben nichts wichtigeres zu tun und keinen Feind diesen Abend zu befürchten hätten, allein mit seiner Gegenwart beehrte der Monarch sie nicht. Harte I. 460. Monroe. the scotish disciplin, II. 40.

⁵⁶⁾ 1631, 5. Junius.

⁵⁷⁾ 1631, 13. Junius.

⁵⁸⁾ Chemnitz I. 175.

⁵⁹⁾ Er starb zu Berlin am 20. Julius.

⁶⁰⁾ 1631, 27. Junius. Harte I. 534; Theat. Europ. II. 419; Le soldat Suedois I. 53. beschreiben diese Feierlichkeit.

⁶¹⁾ 1631, 9. Julius.

⁶²⁾ In dieser Zeitspanne hatte Baudisfin das Glück einen verkleideten Jesuiten zu entdecken, welcher mit drei Religiosen seines Ordens einen Anschlag, entweder auf Gustav's oder des Kurfürsten von Brandenburg Leben, ausführen wollten.

Graf von Schauenburg seine Krieger zur Gegenwehr auf, vergebens sammelte er einige Kompagnien Reiter der Regimenter Sparr und Heyden. Baudisfin drang indessen mit seiner Schar in die Stadt. Er entschied die Vorteile des Tages und es gelang ihm auch den Gräueln der Plünderung Einhalt zu tun. ⁵³⁾ Er folgte hierauf dem König, welcher ihn zum Generalleutnant der Kavallerie ernannte, an der Spitze von 120 Eskadröns nach Neustadt-Eberswalde. Nach der Belagerung und Einnahme von Landsberg ⁵⁴⁾ ⁵⁵⁾ erhielten aber Baudisfin und der Wild- und Rheingraf Otto Ludwig von Kyrburg Befehl einen Streifzug nach Schlesien zu unternehmen. Sie bemeisterten sich der Stadt Crossen ⁵⁶⁾ und drangen bis nach Wallensteins Fürstentum Sagan vor.

Baudisfin fand bei seiner Rückkehr die Armee des Königs in der Nähe der Elbe und erhielt Befehl sich der Stadt Werben zu bemeistern. Er setzte durch jenen Fluss und von dem Grafen Philipp von Ortenburg und dem Oberst Halle begleitet überfiel er in Werben das kaiserliche Regiment Münchhausen, dessen Befehlshaber nebst einem Oberstleutnant, einem Oberstwachtmeister und 200 Mann, nach tapferem Widerstande zu Gefangenen gemacht wurden. ⁵⁷⁾ Hier verdunkelten aber die Anführer des Sieges das Ehrenvolle ihrer Unternehmungen durch eine sie erniedrigende Schwelgerei. ⁵⁸⁾ Vom Gefecht erhitzt badeten sie in der Elbe, zechten dann nach damaliger Sitte, und die Folgen dieser Ausschweifungen kosteten dem Grafen von Ortenburg, von welchem der König die grössten Erwartungen hegte, das Leben. ⁵⁹⁾ Baudisfin selbst ward nur durch schleunige Hilfe des Arztes dem gefährlichsten Zustande entrissen.

Unterdessen hatten die siegreichen Waffen der Schweden dem Herzog von Mecklenburg aufs neue den Besitz seiner Länder erworben. Der König begab sich selbst mit mehreren seiner Feldherrn dahin und bei dem prachtvollen Einzug Gustavs und der Fürsten in Güstrow, ritt Baudisfin zur rechten Hand der mecklenburgischen Prinzen. ⁶⁰⁾

Der König kehrte hierauf über Stettin und Berlin zur Armee zurück. ⁶¹⁾ Baudisfin ward hingegen nach Pommern geschickt. ⁶²⁾ um mit dem Feldmarschall Horn dem schwedischen Heere eine Verstärkung von 8000 Mann zuzuführen, und letzteres hatte nunmehr das

berühmte und verschanzte Lager von Werben bezogen.⁶³⁾ Der Feldmarschall Tilly wählte hingegen eine Stellung bei Wollmirstedt hinter der Ohre und liess die Avantgarde der Kaiserlichen bis Burgstall und Angern vorrücken. Diese in ihren Quartieren zu überfallen beschloss der König. Er versammelte daher seine Kavallerie bei Arneburg, teilte sie in drei Korps,⁶⁴⁾ setzte sich selbst an die Spitze des schwächsten und übergab die zweite und dritte Kolonne dem Rheingrafen und Baudislin. Gustavs Angriff war auf das Dorf Benndorf gerichtet.⁶⁵⁾ Er attackierte mit 400 Pferden das hier liegende Regiment Bernstein und warf es zurück. Baudislin überfiel und zerstreute in Burgstall die Regimenter Pappenheim und Montecucculi. Hingegen fand der Rheingraf in Angern einen ehrenvollen Widerstand ehe es ihm gelang die dort kantonierten Regimenter Holck und Eronini zu besiegen. Der König bezog hierauf ein Observationslager zwischen der Uchte und Elbe, verliess es aber sogleich als Tilly's Armee nach Tangermünde vorrückte und besetzte aufs neue sein ehemaliges Lager bei Werben, gegen welches die späteren Unternehmungen des kaiserlichen Heeres durch Gustavs Wachsamkeit und Entschlossenheit stets fruchtlos blieben. Tilly's Anschlag durch Verrätherei seinen Endzweck zu erreichen ward ebenfalls entdeckt.⁶⁶⁾ Dieser Feldherr hatte einige Bauern durch Geld zu gewinnen gesucht, um die schwedischen Kanonen zu vernageln, und an mehreren Stellen des Lagers Feuer anzulegen. Einer der Bestochenen hinterbrachte aber dem König diesen Plan. Gustav befahl an dem verabredeten Tage an verschiedenen Orten des Lagers grosse Feuer anzuzünden und liess durch den Tross des Heeres das bei dergleichen Ereignissen gewöhnliche Getümmel und Geschrei nachahmen.⁶⁷⁾ Tilly rückte nunmehr zum Angriff vor. Er ward anfänglich nur durch ein gewöhnliches Feuer aus kleinem Gewehr empfangen. Diesem folgte aber das heftigste Kartätschenfeuer, welchem die Tapferkeit der Kaiserlichen nicht zu widerstehen vermochte. Sie zogen sich in Unordnung zurück und diesen Augenblick benutzten Baudislin und der Rheingraf. Sie brachen mit der schwedischen Reiterei aus den Verschanzungen hervor und stürzten sich auf die feindliche Arieregarde. Doch Tilly's Gegenwart und Anordnungen

⁶³⁾ 1631, 17. Julius. *Histoire des deux Camagnes de Gustave Adolphe*, 352.

⁶⁴⁾ 1631, 20. Julius.

⁶⁵⁾ Wahrscheinlich Wenddorf zwischen Burgstall und Angern.

⁶⁶⁾ Harte I. 533.

⁶⁷⁾ 1631, 25. Julius.

⁶⁸⁾ Harte I. 554. Chemnitz I. 187. Arlanibeus: de Prades Vie du Gustave.

überzeugten die Angreifenden bald, dass nicht jeder Rückzug eine Flucht sei. Das Gefecht war ausserordentlich lebhaft und hartnäckig. Baudisfin wagte sich so weit unter den Feind, dass er von zwei Reitern gefangen genommen ward.⁶⁸⁾ Allein ein Jüngling aus dem edlen Geschlechte von Wildenstein, welcher als Freiwilliger unter ihm diente, befreite seinen Feldherrn und dieser musste sich mit einer Entschlossenheit, die seinem vorhergegangenen Mute gleich, durch die Feinde einen Weg zurückbahnen, und zerbrach sein Schwert, als er nach einem vornehmen kaiserlichen Offizier, welchen er auch erlegte, dergestalt hieb, dass er nur das Gefäss desselben in der Hand behielt. Doch kehrte Baudisfin ohne Wunden aus diesem Kampf zurück, ohnerachtet zwei Kugeln seinen Sattelknopf und das Rädchen des einen Sporns weggerissen hatten und sein Pferd viermal verwundet war. Bei obigem Gefechte, in welchem die Schweden dreihundert, die Kaiserlichen aber achthundert Mann verloren, zeigte Herzog Bernhard von Weimar zuerst die Talente, welche ihn späterhin zum Nachfolger Gustavs bildeten. Der König empfing jedoch diesen jungen Helden und Baudisfin mit einem sanften Verweis, teils weil sie ohne Befehl gehandelt, teils sich selbst der Gefahr zu sehr ausgesetzt hatten.

Endlich entsagte Tilly seinen ferneren Bemühungen den königlichen Feldherrn zu bewegen seinen Posten bei Werben zu verlassen. Er zog sich nach Tangermünde zurück,⁶⁹⁾ und über Eisleben nach Sachsen. Von diesem Augenblick an beschloss aber Gustav sich dem Kurfürsten von Sachsen zu nähern. Er marschierte nach Wittenberg und übergab an Baudisfin und den Oberst Heppbrunn das Kommando bei Werben.⁷⁰⁾ Beide vereinigten sich aber noch vor der Schlacht bei Breitenfeld mit der Hauptarmee.

„An diesem glorreichen Tage,⁷¹⁾ kommandierte Baudisfin den rechten Flügel des zweyten Treffens. Sein Regiment stand aber neun Koruntten stark auf dem linken Flügel im Ersten Treffen und schloss sich an die sächsische Reiterey an.“^{71a)}

Zehn Tage nach diesem Siege unternahm Gustav schon die Ausführung seines grossen Planes sich dem westlichen und südlichen Teil Deutschlands zu nähern. Er bemeisterte sich der Stadt Erfurt und beabsichtigte die Eroberung

⁶⁹⁾ 1631, 10. August.

⁷⁰⁾ 1631, 15. August.

⁷¹⁾ 1631, 7. September.

^{71a)} s. den Plan der Schlacht in Harte I, 644 und die mit „“ bezeichneten Worte.

des fränkischen Kreises. Der Einmarsch in diese Provinz geschah in zwei Kolonnen. Baudislin führte die erste.⁷²⁾ Er besetzte auf diesem Marsch die Städte Schmalkalden, Meiningen, Neustadt, Hammelburg, Gmünd*) und Karlstadt, in welcher einige Kompagnien Mainzischer Soldaten unbedeutende Verteidigungs-Anstalten getroffen hatten, und nachdem er diesen Marsch von 22 Meilen in acht Tagen gemacht und mit jenen nicht unbedeutenden Städten Kapitulationen abgeschlossen hatte, vereinigte er sich bei Würzburg mit der Armee des Königs. Hier übertrug ihm aber Gustav das Kommando der schwedischen Truppen in Pommern,⁷³⁾ welche bis jetzt unter des Kanzlers Oxenstierna Anführung bestimmt gewesen waren, das Betragen der Polen und der Neuverbündeten Schwedens zu beobachten. Baudislin's Regiment blieb hingegen bei der grossen Armee stehen. Sechs Kompagnien desselben folgten dem Oberst Taubadel bei der Ueberrumpelung von Hanau, eine der ausgezeichneten Unternehmungen dieses Krieges.⁷⁴⁾ Hierauf stand das Regiment unter dem Oberstleutnant Bülow bei dem Korps des Feldmarschalls Horn und es scheint durch missverstandene Befehle bei dem Rückzug dieses Feldherrn von Bamberg nach Hassfurt, welche Bewegung es deckte, sehr gelitten zu haben.⁷⁵⁾

Nach Verlauf weniger Monate erhielt Baudislin den ehrenvollen Auftrag, das Kommando desjenigen schwedischen Korps zu übernehmen, welches mit dem Herzog Georg von Lüneburg vereint an der Elbe gegen den kaiserlichen General Pappenheim, einen der vorzüglichsten Feldherrn dieses Zeitalters, focht, und dessen bisheriger Anführer, der Feldmarschall Tott, durch sein Verhalten das Vertrauen des Königs nicht mehr verdiente.⁷⁶⁾ Unterdessen hatte das Benehmen des dänischen Hofes, welchen das Wiener und Madrider Kabinet durch Bemühungen und Vorstellungen für ihre Absichten zu gewinnen suchten, Gustavs Aufmerksamkeit erregt, und da Baudislin, um den Ort seiner Bestimmung zu erreichen, durch Holstein auch mit dem Endzweck reiste, dort Werbungen für das schwedische Heer anzulegen, so erhielt er den geheimen Befehl, die Absichten des Königs von Dänemark zu erforschen und ihm Gustavs Freundschaft und Bündnis mit Schweden unter den vorteilhaftesten Bedingungen an-

⁷²⁾ 1631, 16. September. Harte I. 691. Monroe II. 78.

*) Gemünden.

⁷³⁾ Die für Baudislin's edlem Charakter nachteilige Erzählung der Veranlassung zu dieser veränderten Bestimmung in Harte I. 691, wiederlegt sich gewissermassen von selbst auf der folgenden Seite, hauptsächlich aber im II. Teil 332, und überdies wird Baudislin's Betragen als Feldherr in der von König Ladislaus von Polen erteilten Bestätigung seiner Aufnahme unter die preussische Ritterschaft in ein zu vorteilhaftes Licht gestellt um nicht Hartes Beschuldigungen allen Glauben zu nehmen. Uebrigens sagt der nämliche Schriftsteller von ihm: „Dieser Feldherr war im Nachdenken so gelassen, und im Ausführen so tapfer, als irgendein Offizier, der unter dem König diente“.

⁷⁴⁾ 1631, 1. November.

⁷⁵⁾ 1632, 4. Februar.

⁷⁶⁾ 1632, Februar.

⁷⁷⁾ 1632, März. Chemnitz I. 318. Lakmann IV, 153. Stange IV, 755, letzteres liefert auch Baudisfin's Instruktion.

⁷⁸⁾ 1632, 1. Mai. Chemnitz I 341.

⁷⁹⁾ Soldat Suedois.

⁸⁰⁾ Harte II, 332.

⁸¹⁾ 1632, 16. Junius.

zubieten. ⁷⁷⁾ Baudisfin erlaubte es sich aber nicht nach Kopenhagen zu gehen, um nicht den Augenblick zu versäumen an der Spitze seiner Krieger erscheinen zu können. Er unterrichtete mithin den Prinzen Christian, erwählten Thronfolger Dänemarks, welcher sich in den Herzogthümern aufhielt, von dem Gegenstand seines Auftrages. Doch konnten weder seine Vorstellungen, noch seine Gründe und Bemühungen einen entscheidenden Entschluss bewirken. Sie veranlassten indessen den Versuch des Königs Christian, als Vermittler zwischen den kriegführenden Mächten aufzutreten, und die dänischen Reichsräte Thott und Christian Sehestedt erschienen in dieser Absicht im schwedischen Lager vor Ingolstadt.

Baudisfin übernahm nach Vollendung jenes Geschäftes die ihm anvertraute Befehlshaberstelle. ⁷⁸⁾ Er stand an der Spitze von 9000 Mann schwedischer Infanterie und von 5000 Reitern, das lüneburgsche Korps war zwölf Schwadronen und 2000 deutsche und 800 schottische Fussknechte stark. Die ersten Bewegungen der vereinigten Feldherrn waren zwar nur eine Folge des freiwilligen Rückzuges des Generals Pappenheim von Stade nach Braunschweig, allein sie verschafften ihnen den wesentlichen Vorteil Herr der Elbe von Hamburg bis an die Ostsee zu werden. Sie folgten nunmehr dem sich zurückziehenden Feinde und besetzten sowohl Stade, als alle von ihm verlassenen Plätze. Baudisfin liess auch einen Streifzug nach dem Bisthum Münster unternehmen, ⁷⁹⁾ Wildeshausen überfallen und plündern, und entging dieses Detachement glücklich dem ihm nacheilenden Feinde. Pappenheim stellte hierauf einen Antrag an Baudisfin, den nur die damals üblichen Erpressungen der Feldherrn beschönigen konnte, ihm die Festung Nienburg für 50000 Reichsthaler zu überlassen. Baudisfin gab die Antwort: „Er hoffe diesen Ort als ein Soldat nicht aber als ein Kaufmann zu bekommen.“ ⁸⁰⁾

Die kaiserliche Armee zog sich nunmehr über die Weser und belagerten die Verbündeten indessen das Schloss Calenberg, zu dessen Entsatz der kaiserliche General Graf Gronsfeld herbeieilte. Sein Versuch misslang. Dem unerachtet drang der General Pappenheim wieder vor ⁸¹⁾ und Baudisfin hob die Belagerung von Calenberg auf, um bei Hildesheim ein Lager zu beziehen. Letzteres beschloss Pappen-

heim anzugreifen. ⁸²⁾ Nach einer vierstündigen Kanonade der Stadt und des Lagers vom Moritzberge herab, wurden die Kaiserlichen, durch das überlegene Feuer der Schweden, zum Rückzug über den Rothenberg und Gronau genötigt. Pappenheim liess hierauf das Schloss Calenberg schleifen. Peine und Steinbrügge *) hingegen räumen. Er näherte sich dann der Weser, ging bei Polle über diesen Fluss. ⁸³⁾ entzog sich der Wachtsamkeit der schwedischen Feldherrn und marschierte nach dem Niederrhein, um gemeinschaftlich mit den spanischen Generälen Don Gonsalvo di Cordova und Marquis St. Croix, Maastricht zu entsetzen. Zu dieser glänzenden Unternehmung war Pappenheim durch die dringenden Vorstellungen der Infantin Isabella von Spanien, Statthalterin der spanischen Niederlande, aufgefordert worden. Die niedrige Eifersucht der spanischen Befehlshaber verleitete sie aber zu einer schändlichen Untätigkeit, und Pappenheims mutvolle Anstrengungen erwarben ihm nur den Ruhm, eine der schönsten militärischen Operationen in dieser Periode fruchtlos gewagt zu haben.

Unterdessen brachen der Herzog und Baudislin mit ihren Korps von Hildesheim auf. ⁸⁴⁾ Sie hatten sowohl die Festungswerke dieser Stadt erweitern, als das feste Schloss Steuerwald schleifen lassen. Die Reiterei marschierte unter dem schwedischen Feldherrn die Leine herauf. Das Fussvolk, von dem Oberst Holzhausen geführt, folgte dem Herzog über Bockenem nach dem Fürstentum Grubenhagen. Das ganze Korps aber marschierte über das Eichsfeld, um die Belagerung von Duderstadt zu unternehmen. ⁸⁵⁾ Eine starke kaiserliche Besatzung von 1200 Mann Fussvolk und 400 Reitern, unter dem Oberst Heister, und der verbesserte Zustand der Festung liessen hier eine tapfere Gegenwehr erwarten; auch war man mit den Laufgräben schon bis zum äussersten Graben vorgerückt, ehe die Garnison sich zu kapitulieren erbot, und nur ihre Unzufriedenheit erleichterte die Bedingungen der Uebergabe. ⁸⁶⁾ Die Besatzung nahm schwedische Dienste, und Baudislin befahl sogleich die Werke zu schleifen. Hierauf rückten beide Feldherrn vor Einbeck. Der Oberst Holz. Befehlshaber dieses befestigten Orts, verlor den Kern seiner Mannschaft bei einem unglücklichen Ausfall, nach welchem er sich ergab. Nunmehr beschlossen die Ver-

⁸²⁾ 1632, 29. Junius.

^{*)} Steinbrück.

⁸³⁾ 1632, 4. Julius.

⁸⁴⁾ 1632, 12. Julius.

⁸⁵⁾ 1632, 19. Julius.

⁸⁶⁾ 1632, 27. Julius.

⁸⁷⁾ Chemnitz I. 407. 4000 Reiter, 1000 Dragoner, 7000 Mann Infanterie und 10 Kanonen.

⁸⁸⁾ 1632, 12. August.

⁸⁹⁾ 1632, 21. August.

⁹⁰⁾ 1632, 20 September. Chemnitz I. 428.

bündeten ihre weiteren Operationen geteilt fortzusetzen. Der Herzog unternahm die Belagerung von Wolfenbüttel. Baudislin näherte sich hingegen mit 12000 Mann der Diemel,⁸⁷⁾ und drang in Westphalen ein. Die Stadt Volkmarsen, welche sich gegen die Verbündeten vergangen hatte ward durch eine hessische Jägerkompagnie erobert, geplündert und eingeschert, ferner Warburg besetzt, und dann die Belagerung von Paderborn begonnen, worin sich eine Besatzung von 2000 Mann unter dem Oberst Westphal befand.⁸⁸⁾

Indessen missglückte der oben erwähnte Plan des Grafen Pappenheim. Er zog sich über den Rhein zurück, rückte bei Kaiserswerth in Westphalen ein, gönnte seinem Heere bei Soest einige Ruhetage und eilte hierauf Paderborn zu Hilfe. Zu schwach um seinen Gegner erwarten zu dürfen, sah sich Baudislin genötigt diese Belagerung aufzuheben, während welcher sein Korps durch wiederholte und tapfere Ausfälle der Garnison sehr gelitten hatte.⁸⁹⁾ Er hielt jedoch bei Höxter, um dort sich zu verschanzen, Verstärkungen abzuwarten und sein Rückzug dahin gelang ohne Verlust. Der Graf Gronsfeld folgte ihm aber auf dem Fusse nach und berannte die Stadt Brakel, die Baudislin mit 500 Dragonern besetzt hatte. Dieses Detachement befreite jedoch der Oberst Jacob Mercier, (unter dem Kriegsnamen der kleine Jacob bekannt) an der Spitze von Baudislins Reiterei, und eine Standarte und drei Kanonen waren die Trophäen einer Unternehmung, bei welcher jedoch die Schweden auch mehrere Offiziere und Standarten verloren. Bald nachher vereinigten sich aber die verschiedenen Abteilungen der kaiserlichen Truppen unter dem Grafen Gronsfeld, dem Grafen Merode und dem General Pappenheim. Sie betrugten zusammen 12000 Mann. Ersterer setzte bei Polle über die Weser und berannte hierdurch Höxter von zwei Seiten. Die Stadt ward beschossen, den Mühlen das Wasser abgeschnitten und mit dieser bedenklichen Lage vereinigte sich noch der Mangel an Lebensmitteln. Nunmehr entschloss sich Baudislin Höxter zu räumen und dem ihm sonst bevorstehenden Schicksal zu entgehen.⁹⁰⁾ Er ordnete seinen Ausmarsch mit Klugheit und militärischer Vorsicht an und erreichte Holzminden, durch einen ruhmvollen Rückzug. Zwar verlor sein Nachtrab bei den Scharmützeln mit der ihr nach-

eilenden kaiserlichen Kavallerie 400 Mann. Hingegen ward das beinahe abgeschnittene Regiment Treskow von den Regimentern Pless, Wattberg und den Finnländern befreit, und überdies ersetzte Baudisfins Korps, welches nicht eine Kanone einbüßte, den Verlust von zwei Standarten durch drei den Kaiserlichen abgenommene Fahnen. Unerwarteter Weise hatte auch der Herzog Georg den Oberst Holzhausen von Wolfenbüttel nach Höxter zur Unterstützung der Schweden detachiert. Dieser Offizier konnte aber nur bis Seesen vorrücken und fand der Herzog sich nunmehr genötigt, die Belagerung von Wolfenbüttel aufzugeben. Allein sein Rückzug war nicht so günstig für ihn, als der seines Nebenbefehlshabers, und zwei seiner Kanonen, zwölf Fahnen und 700 Mann fielen dem Feind in die Hände. Hierauf eroberte Pappenheim Hildesheim. Er übertrug dem Grafen Merode die fernere Beobachtung des schwedischen Heeres in Westfalen und vereinigte sich mit der Wallenstein'schen Armee in Sachsen, am Tage der Schlacht bei Lützen.⁹¹⁾ in welcher er, wenige Stunden nach Gustav Adolphs Fall, tödtlich verwundet ward. Durch einige Verstärkungen ward Baudisfin indessen in kurzer Zeit aufs neue in Tätigkeit gesetzt. Er unternahm nunmehr eine Expedition durch den Westerwald nach dem Kurfürstentum Cöln.⁹²⁾ Der Kurfürst stellte ihm ein Korps Truppen entgegen, welches über den Vortrab der Schweden, unter dem Grafen von Nassau, einige Vorteile erhielt, aber ihrem weiteren Vordringen nicht widerstehen konnte. Baudisfin überfiel Siegburg und eroberte die befestigte Abtei, welche bei der Stadt auf einem fast unersteiglichen Felsen liegt und fand hier sehr beträchtliche Kriegsvorräte. Nun ward Linz belagert, durch den Hauptmann Paswann nur schwach verteidigt und eingenommen, auch Blankenberg, Birkenfeld und Windeck nach unbedeutender Gegenwehr besetzt. Hierauf drangen die Schweden in das Herzogtum Berg, teils um ihre Operationslinie weiter auszudehnen, teils aber auch um den Kurfürsten von Sachsen zu begünstigen, dessen begründete Ansprüche auf diese Provinz, ihren Besitz dem Herzog von Pfalz-Neuburg streitig machte. Des Herzogs Kanzler suchte nunmehr durch Vorstellungen, Baudisfins weitem Fortschritten Einhalt zu tun, und dieser zeigte hier Edelmut mit Pflichtgefühl vereint, indem er das Herzog-

⁹¹⁾ 1632, 6. November. Der König hatte das Pferd, welches er an diesem Tage ritt, von Baudisfin erhalten und es ebenfalls in der Schlacht von Leipzig gebraucht. Das Theat. Europ. II. 751 beschreibt es „als ein schönes, gutes, schwarzbraunes Ross“, bemerkt jedoch, „als ein niedriges Omen, es habe, da es der König bestiegen, zweimal mit den vordern Schenkeln geknickt“. Graf Pappenheim starb in Leipzig auf dem Schlosse Pleissenburg, den 7. November.

⁹²⁾ 1632, Oktober. Chemnitz I. 450.

tum zu räumen versprach, sobald er des Königs Befehle erhalten würde, und in dieser Absicht den Kanzler mit einer Bedeckung zum Heere Gustavs abgehen liess. ⁹³⁾

Unterdessen wurden die festen Schlösser Drachenfels und Löwenberg nach einer tapferen Verteidigung erobert. Baudislin schickte ferner mehrere Detachements über den Rhein. Er liess von Mainz eine Schiffsbrücke kommen, sie bei Linz schlagen und letzterer Stadt gegenüber Verschanzungen am linken Rheinufer aufwerfen, endlich aber die Städte Rheineck und Oberwinter besetzen. Ein misslungener Angriff der kölnischen Truppen auf die Verschanzungen bei Linz veranlasste die Verstärkung dieser Werke, und endlich kam die Reihe belagert zu werden an Andernach. Man beschoss diese Stadt, eroberte sie durch Sturm, und die spanische Besatzung derselben ward niedergehauen, weil sie der Kriegsgebräuche uneingedenk, den schwedischen Trompeter bei seiner Aufforderung zur Uebergabe totgeschossen hatte.

Indessen versagte die Reichsstadt Cöln dem schwedischen Korps sowohl Lieferungen der Lebensmittel, als freien Durchzug, und überdies ward der vom König ihr zugestandenen Neutralität zuwider, der Flecken Deutz am rechten Rheinufer unter dem Vorwand, die Ueberfahrt des Flusses zu sichern, befestigt. Da jedoch Deutz auf fremdem Gebiet lag, suchte Baudislin den Cölner Stadtrat von der Befestigung abzumahnern. Seine Vorstellungen wurden nicht beachtet und die Werke dergestalt erweitert, dass sie eine beträchtliche Besatzung aufnehmen konnten. Dieses Betragen verdiente Ahndung. Baudislin rückte daher mit einem Teil seines Korps vor Deutz. Es ward in der Nacht bestürmt und ohne Verlust eingenommen. ⁹⁴⁾ Die Besatzung, ungefähr 1000 Mann stark, flüchtete in eine Kirche, wo sie bis zum Morgen eingeschlossen blieb. Man forderte nunmehr aufs neue die Neutralität und Niederreissung der Werke. Dieses so begründete und gerechte Verlangen beantwortete die Stadt Cöln durch ihr Geschütz. Baudislin, der aber aus Edelmut und Achtung vor der Neutralität, sich keine weiteren Feindseligkeiten erlauben wollte, und hauptsächlich einen gegen die Rheinseite ganz offenen Ort nicht verteidigungsfähig ansah, führte seine Truppen nach Mülheim zurück und beschloss hier den Feldzug.

⁹⁴⁾ 1632, 8. November. Theat. Europ. II. 769.

Nach des Königs Gustavs Tode hatte der Kanzler Oxenstierna die Leitung der deutschen und schwedischen Angelegenheiten übernommen, und das verbündete Heer ward in vier Armeen geteilt. Der Herzog Bernhard von Weimar erhielt die Oberbefehlshaberstelle der ersten in Franken und Baiern; der sächsische Feldmarschall Arnheim *) die Armee in Schlesien; die Feldmarschalle Horn und Banner standen an der Spitze des dritten Heeres im Elsass. Baudislin teilte aber mit dem Herzog von Lüneburg die vierte Armee in Niedersachsen und am Niederrhein, und war er selbst vor des Königs Tode bestimmt gewesen, bei der Hauptarmee zu dienen, indem Gustav den Schauplatz des Krieges nach Niedersachsen verlegen wollte.⁹⁵⁾ Während des Winters war die Verstärkung der Festungswerke zu Andernach der hauptsächlichste Gegenstand von Baudislins Aufmerksamkeit gewesen. Die Spanier überfielen zwar den schwedischen Posten zu Nonnenwerth, verliessen ihn aber wieder bei Baudislins Annäherung, welcher hierauf das feste Schloss Nürburg an der Eifel angriff und eroberte. Diesen Zeitpunkt versuchte der Prinz Friedrich Heinrich von Oranien zu benutzen, um den Schauplatz des Krieges von den Grenzen Hollands zu entfernen.⁹⁶⁾ Der Ritter Vossbergen erschien mit Aufträgen dieses Fürsten im schwedischen Hauptquartier. Baudislin erbot sich zwar zu einem vierwöchentlichen Waffenstillstand, jedoch unter der Bedingung, verschiedene Posten seiner damaligen Stellung nicht zu räumen, und er verlangte auch die gänzliche Einstellung aller Feindseligkeiten und Unternehmungen, sowohl von seiten des Kurfürsten von Cöln, als des Herzogs von Neuburg.

Indessen beeinflussten diese Unterhandlungen die weiteren Operationen der Truppen nicht. Die befestigten Schlösser Saffenberg und Landskron wurden von den Spaniern, das Schloss Hammerstein hingegen von Baudislin eingenommen, welcher hierauf das spanische Korps im Lager bei Remagen überfiel und beinahe aufrieb, sich aber nachher gezwungen fand dem Landgrafen von Hessen einige Verstärkungen zuzusenden. Diesen Umstand benutzte der Graf Gronsfeld. Er vereinigte sich mit dem spanischen Korps, welches noch aus 5000 Mann bestand, und mit 3000 Mann cölnischer Truppen und rückte gegen die Schweden

*) Arnim.

⁹⁵⁾ Chemnitz II, 47.

⁹⁶⁾ 1633, 11. Februar. Theat. Europ. III. 21.

⁹⁷⁾ 1633, 17. Februar.

⁹⁶⁾ 1633, 2. März

⁹⁹⁾ 1633, 7. März.

¹⁰⁰⁾ 1633, 10. März.

vor. Baudislin ward hierdurch genötigt seine Posten jenseits des Rheins an sich zu ziehen. Er verliess Mülheim, marschierte ohne Zeitverlust nach Andernach, nahm dann, vom Feinde bis in die Gegend von Ems verfolgt, eine Stellung ein bei Ober-Lahnstein.⁹⁷⁾ in welcher er sowohl Wetzlar als die nächsten Posten hinter der Lahn behaupten konnte, und wählte endlich Nassau zu seinem Hauptquartier. Gronsfeld hingegen berannte und belagerte sogleich Andernach.⁹⁸⁾ Die Besatzung der Festung bestand aus 1500 Finnländern unter dem Oberst Josias Rantzau, — in der Folge als Marschall von Frankreich bekannt und berühmt — und er verteidigte sich mit Umsicht und Tapferkeit, ungeachtet des heftigsten Angriffs, selbst bei einer Bresche von dreissig Schritt Breite. Endlich erhielt Baudislin Verstärkungen, welche ihm der Kanzler Oxenstierna aus Franken, unter dem Pfalzgrafen Christian von Birkenfeld und dem Oberst Vitzthum, zuschickte.⁹⁹⁾ Er rückte ohne Zeitverlust aus seiner Stellung bei Vallendar wieder vor.¹⁰⁰⁾ Der Oberst Vitzthum erfocht sogleich einige Vorteile bei Bendorf und Vallendar, und nun ward der Entsatz von Andernach Gegenstand gemeinschaftlicher Anstrengungen. Die Annäherung der Schweden bewirkte die Aufhebung der Belagerung auch ohne Gefecht. 11000 Kaiserliche und Spanier wichen zurück, ehe noch Gustavs Krieger über den Rhein gekommen waren, und ein glücklicher Ausfall des Oberst Rantzau, bei dem er 160 Gefangene nebst Geschütz und einen Teil des feindlichen Lagers erbeutete, krönte sein eigenes und der Besatzung rühmliches Verhalten. Auf dem Marsch nach Andernach hatte Baudislin auch den Pass von Sayn erobern lassen, und verlor er einen seiner besten Offiziere den Oberst Monroe.

Trotz der erfochtenen Vorteile entschlossen sich die schwedischen Feldherrn das ihnen anvertraute Heer vom Niederrhein zu entfernen, indem der Kurfürst von Cöln und der Herzog von Pfalz-Neuburg durch spanische Truppen stets unterstützt, eine zu entscheidende Uebermacht in diesem Teile Deutschlands behaupten konnten. Man liess daher die Festungswerke von Andernach gänzlich schleifen und führte die Armee nach der Weser zurück. Hier beschloss Baudislin seine kriegerische Laufbahn an der Spitze der Schweden. Ein be-

gründetes Missvergnügen über die unzulängliche Belohnung rühmlicher Dienste, hatte ihn schon vor Eröffnung des Feldzuges bewogen seine Entlassung zu fordern. Er übertrug jetzt das Kommando dem Pfalzgrafen von Birkenfeld, ¹⁰¹⁾ unterrichtete den Reichsrat schriftlich *) von den Ursachen seiner Unzufriedenheit und verliess die Armee, um nach Oldenburg zu reisen. ¹⁰²⁾

Zwar erhielt Baudislin von der Königin Christine von Schweden, wenige Monate nachher, für sich und seine Nachkommen das im vormaligen Hochstifte Münster liegende Amt Kloppenburg und das Kloster Bersenbrück als ein Geschenk und Mannlehn, es fehlt aber durchaus an Nachrichten, ob er von diesen Beweisen verdienter Dankbarkeit Gebrauch gemacht hat oder nicht. ¹⁰³⁾

Baudislin durchlebte nunmehr beinahe zwei Jahre in häuslicher Ruhe am Hofe des Grafen Anton Günther von Oldenburg. Nach Verlaufe derselben übernahm er aber zu Leipzig, die ihm angetragene Feldmarschallswürde des sächsischen Heeres, ¹⁰⁴⁾ nachdem Kurfürst Johann Georg der Erste, sich dem Prager Frieden gemäss zum Bundesgenossen des Kaisers erklärt hatte. ^{104 a)} Baudislin ward auch Oberst über das ehemalige Regiment des Herzogs Friedrich Wilhelm von Sachsen-Altenburg, ¹⁰⁵⁾ welches aus 1000 Pferden in acht Kompagnien, die Hälfte Kürassiers, die andere Hälfte Arquebusiers, bestand.

Der Prager Friedensschluss hatte damals die Gestalt des Krieges in Deutschland durchaus verändert. Der grösste Teil der protestantischen Fürsten und Stände, und auch der Kurfürst von Brandenburg, ¹⁰⁶⁾ waren diesem Frieden beigetreten, und die schwedischen Heere standen fast ganz allein auf dem Kampfplatz. Ueberdies zählte man in des Feldmarschall Banner's Armee, welche 20 000 Mann stark, in einem Lager bei Nienburg, zwischen der Saale und der Bode, die Sachsen beobachtete, vielleicht nur 3000 National-Schweden. Ferner wurden die schwedisch-deutschen Regimenter und Offiziere durch Bekanntmachungen des Kurfürsten von Sachsen ermahnt, und durch kaiserliche Avocatorien aufgefordert, ihre Fahnen zu verlassen, und waren Oxenstierna's Klugheit und Banner's Standhaftigkeit kaum ausreichend, um diese wankelmütigen Krieger zurückzuhalten und ihre häufigen

¹⁰¹⁾ 1633, 13. März. Chemnitz II, 106.

^{*)} Im schwedischen Reichsarchiv ist dieses Schreiben von dem Reichsarchivar Schoenberg im Jahre 1811 vergeblich gesucht worden.

¹⁰²⁾ Zwei Kompagnien Reiter und eine Kompagnie Dragoner eskortierten ihn. Sie wurden auf ihrem Rückmarsch von den Kaiserlichen vergeblich angegriffen. Theat. Europ. III. 75.

¹⁰³⁾ 1633, 16. Dezember. Der Schenkungsbrief ist im Familienarchiv, Conv. I., litt. d.

Im Kloppenburger Amtsarchiv sind über diesen Gegenstand fruchtlose Nachforschungen angestellt worden.

¹⁰⁴⁾ 1635, 1. August.

^{104 a)} 1635, 30. Mai.

¹⁰⁵⁾ 1635, 1. Oktober.

¹⁰⁶⁾ 1635, im August. Chemnitz II. 849.

¹⁰⁷⁾ 1635, 25. August.

¹⁰⁸⁾ 1635, 28. August.

¹⁰⁹⁾ 1635, 2. September.

¹¹⁰⁾ 1635, 3. September.

¹¹¹⁾ 1635, 17. September.

¹¹²⁾ 1635, 18. September.

¹¹³⁾ 1635, 23. September.

¹¹⁴⁾ 1635, 6. Oktober.

¹¹⁵⁾ 1635, 10. Oktober. Chemnitz II. 851.

Empörungen und Meutereien zu dämpfen. Während einer so unbestimmten Lage der Dinge, marschierte das sächsische Heer 27 000 Mann stark, nach Halle. ¹⁰⁷⁾ Der schwedische Oberst Treskow räumte die Stadt, und die Sachsen bezogen ein Lager bei Bernburg. ¹⁰⁸⁾ Hier entstanden zwischen den sächsischen und schwedischen Offizieren Unterhandlungen, während welcher die Sachsen weiter vorrückten und bei Aken, ¹⁰⁹⁾ die Schweden in der Nähe von Magdeburg kampierten. ¹¹⁰⁾ Der Kanzler Oxenstierna schickte darauf den Grafen Brandenstein mit Friedensvorschlägen in das sächsische Lager, indessen Baudisfin mehrere kleine Orte und die Stadt Havelberg besetzte. ¹¹¹⁾ Endlich ward sogar der Tag zu einer förmlichen Zusammenkunft verschiedener schwedisch-deutscher Generäle und sächsischer Befehlshaber in Schönbeck bestimmt, und legten die Offiziere mehrerer fremden Regimenter ihre Stellen nieder. Die unausbleiblichen Folgen dieser Schritte entgingen aber weder Gustavs ehemaligem Ratgeber noch seinem Zögling Banner. Jener reiste nach Wismar ¹¹²⁾ um sich den in Pommern befindlichen schwedischen Truppen zu nähern, dieser führte seine Armee ¹¹³⁾ von Magdeburg nach dem lüneburgschen und hildesheimischen zurück, besetzte Dömitz und Boizenburg an der Elbe und verlegte das Korps des Generals Kudwen nach der Altmark. Die Sachsen rückten hierauf in das Fürstentum Halberstadt ein, in dessen Hauptstadt Baudisfin Quartier nahm.

Endlich konnten diese durch Absicht und Endzweck so verschiedenen Unterhandlungen den Ausbruch des Krieges nicht länger zurückhalten. Der Kurfürst erteilte den Befehl zum Anfang der Feindseligkeiten ¹¹⁴⁾ und liess ungesäumt die Wolfsburger Schanzen bei Werben besetzen.

Baudisfin's Augenmerk war nun hauptsächlich auf die Eroberung von Dömitz gerichtet, um hierdurch Banner's Armee von Pommern und der Ostsee abzuschneiden. Er marschierte daher in zwei Kolonnen ¹¹⁵⁾ und führte die erste über Stendal und Salzwedel längst der Elbe nach Mecklenburg, die zweite zog hingegen, unter den Generälen Vitzthum und Dehn, über Gardelegen. Banner verkannte die Absicht der Sachsen nicht. Er verliess seine Position Uelzen und beide Feldherrn

suchten nun sich den Uebergang über die Elbe abzugewinnen. Der Vortrab der zweiten sächsischen Kolonne, unter dem General Dehn, hatte in zwei Tagen 14 Meilen zurückgelegt, und war zwischen Lüneburg und Bardowiek¹¹⁶⁾ in dem Augenblick eingetroffen als Banner den Uebergang über die Elbe bei Artlenburg unternahm. Der schwedische Feldherr rückte sogleich den Sachsen entgegen, schlug sie bei dem Dorfe Lüdersberg und erreichte folglich zuerst den Endzweck dieser gegenseitigen Anstrengungen. Hierauf detachierte er ungesäumt den General Kudwen mit dem grössten Teile seiner Reiterei und 1000 Mann Fussvolk, um Baudisfin's Kolonnen ebenfalls den Uebergang über die Elbe streitig zu machen. Dieser hatte aber bereits bei Hitzacker eine Schiffsbrücke geschlagen, die Stadt Dömitz besetzt, und ohne Zeitverlust das befestigte Schloss derselben angreifen lassen. Dahin eilte nunmehr Kudwen. Unglücklicherweise hatte Baudisfin, als die Schweden erschienen, seine ganze Reiterei nach Grabow detachiert, um einige Kompagnien des dort liegenden schwedischen Regiments Wachtmeister aufzuheben. Ferner war die Stadt Dömitz durch den Brand des Schlosses in Asche gelegt worden, und fand Baudisfin sich genötigt diesen Ort zu verlassen und dem Feinde entgegen zu rücken. In einer für ihn und seine Truppen so ungünstigen Lage begann nunmehr ein Treffen, das zum entschiedenen Nachteil der Sachsen endigte.¹¹⁷⁾ Das Gefecht ward durch einen mutvollen Ausfall der Besatzung des Schlosses, unter Anführung des Oberstleutnants Jetzwizky noch mörderischer für sie; 2500 Gefangene fielen dem Sieger in die Hände und Baudisfin selbst entging nur mit Mühe diesem Schicksal, indem ein schwedischer Reiter ihn bereits bei dem Wehrgehenk ergriffen hatte. Doch zog er sich mit dem übrigen Teil seines Korps nach Lenzen zurück. Bei dieser Stadt stand der Kurfürst von Sachsen am jenseitigen Elbufer und war mit Schlagung einer Schiffsbrücke beschäftigt. Banner und Kudwen erschienen darauf vereint an der entgegengesetzten Seite, und es entstand eine heftige Kanonade, welche zwar des Kurfürsten Absichten vereitelte, aber Baudisfin nicht hinderte eine Meile unterhalb Lenzen, von sächsischer Artillerie unterstützt, durch eine Furt zu setzen und sich mit der kurfürstlichen Armee zu vereinigen.

¹¹⁶⁾ 1635, 17. Oktober.

¹¹⁷⁾ 1635, 22. Oktober. Chemnitz II. 853.

Nachher ward der sächsische Generalmajor Taube, welcher den Ueberfall von Grabow ausführen sollte, angeklagt, Baudisfin's Unterstützung vernachlässigt zu haben und zur Verantwortung gezogen.

Soldat Suedois II, 303.

*) Warnow (?)

¹¹⁶⁾ 1635, 1. November.

¹¹⁹⁾ 1635, 11. November.

¹²⁰⁾ 1635, 24. November.

¹²¹⁾ 1635, 1. Dezember.

¹²²⁾ 1635, 7. Dezember.

¹²³⁾ 1635, 9. Dezember.

¹²⁴⁾ 1635, 12. Dezember.

¹²⁵⁾ 1635, 23. Dezember.

¹²⁶⁾ 1635, 21. Dezember.

Banner nahm darauf eine Position zwischen Dömitz und Waren *), während Baudislin beschloss seine Operationen fortzusetzen. Er marschierte nach Werben zurück und führte hier die Sachsen aufs neue über die Elbe. Ging dann bei Havelberg über die Havel, marschierte auf Perleberg,¹¹⁸⁾ rückte in Mecklenburg ein, überfiel die Stadt Plau, eroberte das feste Schloss derselben,¹¹⁹⁾ und besetzte die vorher von den Schweden gewählte Stellung, die Banner verlassen hatte, um sich nach Malchin zu ziehen.

In dieser vorteilhaften Lage beging der Kurfürst den unverzeihlichen Fehler, die Ankunft des in Pommern stehenden kaiserlichen Korps, welches sich unter dem General Marozin mit ihm vereinigen sollte, nicht abzuwarten, sondern mehrere Regimenter seiner Armee nach der Elbe zurückzusenden und Magdeburg zu blockieren. Dem schwedischen Feldherrn entging diese militärische Unvorsichtigkeit nicht. Er überfiel in der Gegend von Goldberg¹²⁰⁾ die sächsischen Regimenter Stein, Kalkstein und Dehn in ihren Quartieren, marschierte hierauf nach Waren,¹²¹⁾ bemächtigte sich der Stadt Lübz und bedrohte nunmehr Parchim, das befestigte Hauptquartier der Sachsen. Diese Unternehmung nötigte den Kurfürsten sich bis jenseits Havelberg zurückzuziehen. Hier detachierte er aufs neue ein Korps von acht Regimentern unter den Generälen Vitzthum und Dehn nach Kyritz, um die Vereinigung mit den Kaiserlichen zu erwirken, die bereits bis Ruppin vorgerückt waren. Banner folgte indessen der sächsischen Armee auf dem Fusse nach. Er erfuhr und bestrafte sogleich ihren abermaligen Fehler, schlug das Vitzthum'sche Korps bei Kyritz,¹²²⁾ machte 2000 Gefangene, drängte es bis Havelberg zurück und noch am selben Abend eroberten die Schweden den Havelberger Dom¹²³⁾ in Angesicht des sächsischen Heeres, welches ebenfalls bei der Einnahme der Stadt, unter den Waffen stehend, untätig blieb.¹²⁴⁾ Endlich bemeisterte sich Banner der Werbener Schanze,¹²⁵⁾ der Stadt Fehrbellin und des Postens bei Mirow. Unterdessen hatte der Kurfürst eine fruchtlose Unterhandlung mit den Schweden angefangen, der General Marozin sich aber an der Spitze von elf kaiserlichen Regimentern mit Baudislin, in Gegenwart des feindlichen Heeres, bei Sandow vereinigt.¹²⁶⁾

Eine so beträchtliche Verstärkung änderte die Lage der Sachsen. Baudislin benutzte sie ohne Zeitverlust und ging angreifend zu Werke. Er eroberte Havelberg von neuem, marschierte über Rathenow,¹²⁷⁾ liess Fehrbellin mit stürmender Hand einnehmen, die dort aufgeworfenen schwedischen Schanzen niederreißen, und führte hierauf die Armee nach Brandenburg, rückte dann aber sofort wieder gegen Bernau vor, um Berlin zu decken, indem Banner diese Stadt durch seine Position bei Bötzwor bedrohte.¹²⁸⁾ Unerachtet dieser Ereignisse hatte Baudislin seinem ersten Operationsplan noch nicht gänzlich entsagt, und suchte aufs neue die Schweden von Pommern abzuschneiden.^{129) a)} Er liess deshalb den General Marozin in der Stellung bei Bernau stehen und marschierte nach Templin. Banner unternahm hingegen die Ausführung eines für die Lage der Schweden weit vorteilhafteren Entschlusses den Schauplatz des Krieges nach Sachsen selbst zu verlegen. Er näherte sich der Elbe,¹²⁹⁾ setzte bei Werben über den Fluss, deblockierte Magdeburg,¹³⁰⁾ bemeisterte sich dann der Schanzen von Barby,¹³¹⁾ welche der sächsische Kommandant Oberst Mitzlaf erst nach dem fünften Sturme übergab, nahm dann ein Lager bei Halle¹³²⁾ und liess das Schloss Moritzburg auffordern und belagern. Kaum ward Baudislin von Banner's Expedition benachrichtigt, als er sogleich aufbrach und Sachsen zu beschützen eilte.¹³³⁾ Er marschierte über Schönebeck und Spandau, ging bei Wittenberg über die Elbe¹³⁴⁾ und erschien so unerwartet in Schlachtordnung vor Halle,¹³⁵⁾ dass Banner die Stadt räumte, über die Saale ging, die Brücken abbrannte, ein Lager bei Possendorf nahm und das schwedische Regiment Kracht einen bedeutenden Verlust bei diesem Rückzug erlitt. Marozin und Baudislin besetzten darauf die Stadt Halle und die umliegenden Gegenden. Beide Heere wurden nur durch die Saale getrennt und sie beobachteten sich unter wechselseitigen Kanonaden und Kavalleriegefechten. Der schwedische Feldherr wollte inzwischen, seinen Absichten gemäss, die sächsischen Provinzen das Elend des Krieges empfinden lassen. Er befahl daher die Brücken bei Weissenfels und Merseburg abzureissen und unternahm selbst einen Streifzug nach Naumburg.¹³⁶⁾ Diese Stadt ward auf das schrecklichste verheert und der schändlichsten

¹²⁷⁾ 1635, 26. Dezember.

¹²⁸⁾ Die Stadt Bötzwor führt seit 1665 den Namen: Oranienburg.

^{129) a)} Chemnitz II, 949.

¹²⁹⁾ 1636, 12. Januar.

¹³⁰⁾ 1636, 16. Januar.

¹³¹⁾ 1636, 18. Januar.

¹³²⁾ 1636, 23. Januar.

¹³³⁾ 1636, 12. Januar.

¹³⁴⁾ 1636, 18. Januar.

¹³⁵⁾ 1636, 27. Januar.

¹³⁶⁾ 1636, 1. Februar.

Plünderung preisgegeben. Hier erfuhr aber Banner, dass die kaiserlichen Generale Hatzfeld und Graf Uhlefeld über Mühlhausen und Thüringen vorrückten in der Absicht sich mit den Sachsen zu vereinigen und dass Baudislin im Begriff stand von Halle aus vorzudringen. Er führte mithin sein Detachement zurück und rückte nicht weiter in Thüringen vor.

Zu den ausgezeichneten Unternehmungen, welche die nunmehrige Stellung der beiden Armeen veranlasste, gehören zwei Ueberfälle, die Baudislin selbst und der sächsische Oberst Meyer ausführten. Der erste setzte durch die Furt bei Trotha über die Saale und überfiel mit Tagesanbruch im Dorfe Lettin ein finnländisches und lievländisches Reiterregiment, unter den Obersten Pfuhl und Niemann und nahm ihnen drei Standarten weg.¹³⁷⁾ Der Oberst Meyer setzte mit 1000 Pferden ebenfalls über diesen Fluss, überfiel des Feldmarschall Banner's Leibregiment und ein Regiment Kurländer in ihren Quartieren und zog ^{hier} hierauf in Gegenwart der herbeigeeilten ganzen schwedischen Reiterei, nur unter dem Schutz des sächsischen Geschützes, mit 30 gefangenen Offizieren und 8 eroberten Standarten über die Saale zurück.

Unterdessen näherten sich die kaiserlichen Verstärkungen dem Ort ihrer Bestimmung. Banner wagte es nicht sie zu erwarten, und nach verschiedenen militärischen Demonstrationen, verliess er seine Stellung und bezog ein Lager bei Aschersleben.¹³⁸⁾ Die Generäle Marozin und Dehn folgten ihm und der letztere erfocht einige Vorteile über den schwedischen Nachtrab. Wenige Tage nachher liess Baudislin das Schloss zu Bernburg mit stürmender Hand einnehmen.¹³⁹⁾ Banner benützte indessen noch einen günstigen Augenblick vor der gänzlichen Vereinigung der verbündeten Korps, um die sächsischen Kantonierungen zu überfallen und mit seiner ganzen Reiterei und 1000 Mann Fussvolk¹⁴⁰⁾ ging er teils bei Nienburg, teils bei Kalbe über die Saale. Das Schloss Bernburg ward berannt und bei Gröbzig die sächsischen Reiterregimenter Warburg und Yssawolitzky angegriffen und zurückgeworfen. Banner erschien nunmehr in der Gegend des Petersberg. Hier standen bereits zwölf Regimenter sächsischer Reiter in Schlachtordnung. Diese wurden mit einem beträchtlichen Verlust zurückgeschlagen

¹³⁷⁾ 1636, 25. Februar.

¹³⁸⁾ 1636, 4. März.

¹³⁹⁾ 1636, 18. März.

¹⁴⁰⁾ 1636, 23. März.

und einer ihrer Anführer der Oberst Yss|a-wolitzky fand, mit ausgezeichnetem Mut fechtend, einen ehrenvollen Tod an der Spitze seines Regiments. Nach diesem Gefecht marschierte Banner wieder zurück. Er zog das Korps bei Bernburg an sich und verliess mit seiner Armee die Position bei Aschersleben, um hinter der Bode ein Lager zu beziehen, in welchem er sich verschanzte.

Baudislin brach nun aus seinem Lager bei Halle auf und vereinigte sich in der Umgegend der Stadt mit dem General Hatzfeldt.¹⁴¹⁾ Beide Feldherrn rückten vereint gegen Banner's Armee bei Stassfurt vor, um den Schweden eine Schlacht anzubieten.¹⁴²⁾ Diese zogen sich aber zurück und eine heftige Kanonade und Kavalleriegefechte deckten ihren Marsch nach Magdeburg, wo sie sich jenseits der Elbe festsetzten. Die Verbündeten waren jetzt in der Lage, die für sie in jeder Hinsicht wichtige Belagerung dieser Festung zu unternehmen. Sie bezogen ein Lager bei Egelu und ihre überlegene Macht erlaubte ihnen sogar das Marozin'sche Korps nach der Mark und nach Pommern zu detachieren. Unterdessen wurden gehörige Anstalten zur Belagerung getroffen und die Erfordernisse mit grösster Tätigkeit herbeigeschafft. Man liess sogar einige hundert Bergleute vom Harz kommen, um an den Laufgräben und Mienen zu arbeiten. Die sächsische Schiffbrücke, die man von Wittenberg erwartete, ward jedoch bei dem Dorfe Brombach, unweit von Dessau, von dem schwedischen Oberst Pfuhl vernichtet.¹⁴³⁾ Indessen versuchte der Feldmarschall Banner von neuem die Belagerung, eines für die Schweden in Deutschland so wichtigen Waffenplatzes, hinzuhalten. Er marschierte daher über Zerbst nach der Gegend von Wittenberg,¹⁴⁴⁾ und seine Demonstrationen schienen Absichten auf diese Festung anzudeuten. Sogleich eilte der Kurfürst dahin, um die Vormauer seiner Staaten zu decken und führte die Armee nach dem angeblich bedrohten Punkt. Banner wandte sich jedoch ungesäumt wieder gegen Magdeburg.¹⁴⁵⁾ Er verstärkte die dortige Besatzung, ernannte die Obersten Dracke und Adams zu Befehlshabern, und überzeugt, dass diese mit allen Bedürfnissen zur Verteidigung versehene Festung, sich jetzt ohne Gefahr selbst überlassen werden könnte, führte er seine Armee nach Tanger-

¹⁴¹⁾ 1636, 23. März, Chemnitz II, 995.

¹⁴²⁾ 1636, 2. April.

¹⁴³⁾ 1636, 10. April.

¹⁴⁴⁾ 1636, 12. April.

¹⁴⁵⁾ 1636, 13. bis 25. April.

¹⁴⁶⁾ 1636, 6. Mai.

münde und endlich nach Werben ¹⁴⁶⁾ in der Absicht zurück, hier Verstärkungen aus Livland und Schweden zu erwarten und zugleich Meister der Elbe und Havel zu bleiben.

Während dieser Zeit ward der Kurfürst bei Wittenberg über die Elbe gegangen und durch Zerbst wieder vor Magdeburg gerückt. Nun ward die zur Belagerung erforderliche, aus Böhmen eingetroffene Schiffsbrücke geschlagen und die Festung gänzlich eingeschlossen und berannt. Die Sachsen kampierten bei Salbke, die Kaiserlichen bei Prester. Jedes Korps führte seine eigene Attacke und eröffnete gesondert die Laufgräben. Die Besatzung fand sich bald genötigt die Elbbrücke selbst abzubrennen. Die Zollschanze ward, den damaligen Kriegsgebräuchen zuwider, am Tage erstürmt, ¹⁴⁷⁾ die Ziegelschanze ebenfalls erobert, ¹⁴⁸⁾ jedoch gelang es dem schwedischen Feldherrn 1000 Mann in die Stadt zu werfen.

Doch rückte man nach und nach näher, des sächsischen Generals Wolfersdorf's Angriff auf die Neustadt hatte den besten Erfolg und unerachtet der Ausfälle und heftigen Feuers der Belagerten, war der Augenblick der Uebergabe nicht mehr fern. Baudisfin genoss aber nicht den belohnenden Ruhm, Magdeburg an der Spitze seiner Krieger fallen zu sehen. Er ward in den Laufgräben in der Nacht vom 8. auf den 9. Juni durch beide Schenkel geschossen und so gefährlich verwundet, dass er sogleich die Arme verlassen und nach Aken gebracht werden musste. ¹⁴⁹⁾ In dieser Lage täuschte sich der edle Greis nicht mit der Hoffnung auf gänzliche Genesung. Er entsagte vielmehr den Waffen, übertrug die Feldherrnstelle über die sächsischen Truppen dem Herzog Franz Albrecht von Sachsen-Lauenburg ¹⁵⁰⁾ und reiste nach Oldenburg, um endlich für sich und die seinen zu leben.

Bald nachher wählte Baudisfin, ohne dass seine Beweggründe bekannt sind Polnisch-Preussen zum beständigen Aufenthalt und kaufte hier die Güter Rosenberg und Golmkau. ¹⁵¹⁾ Seine persönlichen Vorzüge und Verdienste, der Ruhm mancher Taten und Dankbarkeit für sein edles Betragen in den polnisch-schwedischen Feldzügen, erwarben ihm sehr bald die Achtung des Königs Ladislaus des IV von Polen. Dieser Monarch ernannte ihn zum Kammerherrn und Kriegsrat, und als er seiner Gesundheit wegen eine Reise nach Bad Baden

¹⁴⁷⁾ 1636, 18. Mai.

¹⁴⁸⁾ 1636, 23. Mai.

¹⁴⁹⁾ Ghemnitz II, 1001 und Puffendorf de rebus Suediis VIII, 29, machen sich bei Erzählung von Baudisfins Verwundung der auffallendsten Parteilichkeit verdächtig.

Magdeburg kapitulierte am 30. Juni und übergab sich dem Kurfürsten von Sachsen als obersten Befehlshaber und Bevollmächtigten des Reichs.

¹⁵⁰⁾ 1636, 1. Julius.

¹⁵¹⁾ Rosenberg ist ein kleines Städtchen im westpreussischen Amte Riesenburg, welches im Jahre 1783 dem Geschlechte der Schack von Wittenau gehörte. Im Amte Dirschau liegt ein adeliges Gut: Golmkau.

in Oesterreich unternahm,¹⁵²⁾ auf welcher zwischen ihm und Kaiser Ferdinand dem III zu Nikolsburg in Mähren eine Zusammenkunft stattfand, begleitete ihn Baudislin nebst den vornehmsten polnischen Magnaten dahin. Er erhielt hierauf, durch Veranlassung und Empfehlung dieses Fürsten, das Indigenat in Polnisch-Preussen und die königliche Bestätigung seiner Aufnahme ist in jeder Hinsicht für ihn ehrenvoll und schmeichelhaft.¹⁵³⁾

Bald nachher erschien Baudislin im Namen des Königs von Polen am dänischen Hofe,¹⁵⁴⁾ unter dem angeblichen Vorwand verschiedene Misshelligkeiten beizulegen, welche die Aufbringung eines Dampfschiffes zwischen diesen beiden Mächten veranlasst haben sollte, eigentlich aber mit Aufträgen zur Erwägung der Mittel versehen, die beabsichtigte Vermählung des Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg mit der Königin Christine von Schweden zu verhindern. Im gegebenen Falle war er bevollmächtigt dem König von Dänemark ein Bündnis mit Polen anzubieten, dessen Endzweck sein sollte, der schwedischen Krone den Besitz Pommerns zu entreissen, indem dieser sowohl für den polnischen als dänischen Handel in der Ostsee höchst nachtheilig war. Zur Ausführung des letzten Plans versprach Baudislin nicht nur die tätigste Mitwirkung der polnischen Macht, sondern auch beträchtliche Geldunterstützungen, und er wies auf die Wahrscheinlichkeit hin, dass der Kaiser in Verbindung mit den Fürsten Deutschlands das schwedische Heer angreifen und zwingen würde das Reich zu verlassen. Auch im folgenden Jahre erneuerte Baudislin dem König Christian IV die obigen Aufträge in Glückstadt.¹⁵⁵⁾ Sie schienen aber beidemale dem dänischen Hofe zu bedenklich und blieben daher fruchtlos.

In dieser Lage befanden sich die Angelegenheiten der nordischen Mächte, als die Krone Schweden dem dänischen Staate unerwartet den Krieg erklärte. Christinens Feldmarschall Torstensson überschwemmte sogleich Holstein und Jütland und vergebens erwartete der König von Dänemark die ihm von dem Kaiser und den Polen versprochenen Unterstützungen. Ladislaus ward von Erfüllung seiner Verbindlichkeiten durch die Unterhandlungen des französischen Hofes und durch den Widerspruch der Magnaten seines Reiches

¹⁵²⁾ 1638.

¹⁵³⁾ 1640.

¹⁵⁴⁾ 1642. Stange 1135, 1172, 1208, 1227.

¹⁵⁵⁾ 1643, Stange IV, 1135, 1172. Gebhardi dänische Geschichte II, 1012.

¹⁵⁶⁾ Theat. Europ. V, 565.

¹⁵⁷⁾ Stange IV, 1208—1411. Christiani, schlesw.-holst. Geschichte, von Hegewisch fortgesetzt, 360.

¹⁵⁸⁾ 1644, Ebenfalls ward Baudisfin beauftragt dem Grafen Anton Günther von Oldenburg des Königs Ladislaus Beistand und Hilfe anzubieten, das aber abgelehnt ward. Winkelmann 346. 1644, September.

¹⁵⁹⁾ 1645, 28. November, s. Familien-Archiv.

¹⁶⁰⁾ Er erhielt den Auftrag ein Regiment von 1500 Kuirassiers und 800 Dragoner zu werben.

¹⁶¹⁾ Theat. Europ. V, 1125.

¹⁶²⁾ 1645, Julius.

abgehalten. Jedoch unternahm es dieser Fürst den kriegführenden Mächten Friedensvorschläge zu machen und zur Förderung seiner Absichten erhielt Baudisfin Befehl und Vollmachten von Danzig über Kopenhagen nach Schonen zu reisen, um dort mit dem Feldmarschall Horn zu unterhandeln.¹⁵⁶⁾ Seine Bemühungen waren aber so fruchtlos als es die gleichzeitigen Versuche des französischen Botschafters Coigunt de la Thuillierie und des dänischen Kanzlers Sehestedt blieben. Indessen bot sich Baudisfin die Möglichkeit, einem Fürsten nützlich zu werden, welchen das Glück und die ihm verbündeten Mächte zu verlassen schienen. Er erfüllte nämlich den sowohl vom dänischen Gesandten in Polen Heinrich Blome — welcher ihn in die Dienste seines Monarchen unter den vorteilhaftesten Bedingungen zu treten anbot — als durch den polnischen Kammerherrn Dönhof erhaltenen Auftrag, Truppen für die Krone Dänemark zu werben. Da ihr Durchmarsch in Polen Schwierigkeiten verursachen konnte, so wurden sie auf dänischen Schiffen auf die Insel Oesel gebracht und verteidigten solche nebst der Festung Arensburg gegen die Angriffe der Schweden.¹⁵⁷⁾ Einem so wesentlichen Dienste und der Erinnerung an mehrere ältere Verbindlichkeiten, verdankte Baudisfin den Elephanten-Orden, mit welchem ihn König Christian auszeichnete.¹⁵⁸⁾ Endlich erwarb er sich und seinen Nachkommen von dem Kurfürst Friedrich Wilhelm von Brandenburg das Indigenat im Herzogtum Preussen.¹⁵⁹⁾

Dass Baudisfin aber noch in diesem Zeitpunkte und nach seiner Ernennung zum polnischen Generalleutnant und Obersten.¹⁶⁰⁾ bei den Rüstungen des Königs von Polen, die anfänglich gegen die Schweden, später gegen die Türken beabsichtigt zu sein schienen, bestimmt gewesen wäre, an den zu erwartenden kriegerischen Ereignissen, eigenen Anteil zu nehmen, ist trotz der Erwähnung eines gleichzeitigen Schriftstellers¹⁶¹⁾ deswegen schon unwahrscheinlich, weil er die mit dem Reiten verbundenen Bewegungen kaum noch ertragen konnte, seitdem ihm ein Pferd den rechten Schenkel zerschlagen hatte.¹⁶²⁾ Er durchlebte auch beinahe das letzte Jahr seines Lebens auf dem Siechenbette. Zu dieser für ihn so ungewöhnlichen Lage und einem alten Krieger höchst ungewohnten Untätigkeit, kam noch

eine innere Krankheit,¹⁶³⁾ und der edle Greis erreichte endlich das Ziel seines tatenreichen Lebens, in einem Alter von 67 Jahren, wahrscheinlich auf dem Gute Golmkau.¹⁶⁴⁾ Sein Leichnam ward nach damaliger Sitte prachtvoll und feierlich in der Mümchen- oder Marien-Kirche zu Elbing zur Erde bestattet.¹⁶⁵⁾ Hier war Baudisflins Denkmal noch im Jahre 1806 vorhanden. Es bestand aus einer schwarzen hölzernen Tafel, auf welcher man sein Geschlechtswappen, einen Helm, ein Schwert, eiserne Handschuh und Sporen sah, und folgende Aufschrift las:

Generosus et Excellentissimus D^{ns}
Wolfgangus Henricus a Baudissin. Eques
auratus. Sacr. Eeg. Majest. Pol. et Suec.
Generalis militia Locumtenens, Consiliarius
bellicus et camera familiaris.

Natus M. D. L. XXIX. obiit M. D. C.
XLVI 24. Juni.

In seinen Feldzügen hatte Baudisflin ausser mehreren Eisenwunden 13 Schusswunden erhalten und nahm zwei Kugeln mit sich ins Grab. Er soll mit vorzüglicher Beredsamkeit gesprochen, einen sehr ausgebreiteten Briefwechsel mit den berühmtesten Feldherrn und Männern seines Zeitalters geführt haben und seine Schreibart soll männlich, gedrängt und bündig gewesen sein.¹⁶⁶⁾

Im Zeughause der Reichsstadt Cöln zeigte man eine Rüstung Baudisflins nebst anderen berühmter Feldherrn des 30jährigen Krieges. Als die Franzosen im Jahre 1794 dieses Zeughaus ausleerten, ward diese Sammlung mit anderen dort befindlichen Altertümern von dem Freiherrn Hübsch erstanden und dieser vermachte sie nach seinem Tode dem Landgrafen von Darmstadt, in dessen Besitz sie sich 1806 noch befand. Von einem in Cöln im Jahre 1636 herausgekommenen Volksliede, in welchem man Baudisflin's Taten besang, findet sich noch die Anzeige in Lakmann IV, 316.¹⁶⁷⁾ ¹⁶⁸⁾

¹⁶³⁾ 1646, 10. Junius.

¹⁶⁴⁾ 1646, 24. Junius.

¹⁶⁵⁾ 1646, 12. Dezember.

¹⁶⁶⁾ Max Balthasar Voidii, des Evangelischen Ministerii augsb. Confession, in Elbing Senioris, und poet. laur. fas. Gedächtnis- und Ehrenpredigt über Wolf Heinrich von Baudisflin, Elbing, 4. Januar 1646.

Es ist nicht zu bestimmen, in welchen seiner Feldzüge Baudisflin die noch im Jahre 1806 stehenden Schanzen bei Storchnest unweit Lissa hat anlegen lassen. Auf den schlesischen Landkarten führt eine derselben den Namen der Baudis-Schanze. Lakmann IV, 316.

¹⁶⁷⁾ Arnim und Brentano, des Knaben Wunderhorn, Schlacht bei Leipzig.

¹⁶⁸⁾ Ein Porträt als Feldmarschall, gezeichnet „General Wulf Henrich von Bauditz“, befindet sich im Familienbesitz.

V. **Anna Sophie von Kissleben** war am Hofe des Grafen Anton Günter von Oldenburg mit vorzüglicher Sorgfalt erzogen worden und sie vereinigte Schönheit mit Liebenswürdigkeit. Sie vermählte sich zu Oldenburg 1625, folgte ihrem Gemahl nach Elbing und starb hier am 4. Oktober 1629. Am 12^{ten} selbigen Monats ward sie in der Pfarrkirche St. Nicolai beigesetzt.

VI. **Sophie von Rantzau aus dem Hause Breitenburg.** ¹⁾ Ihre Vermählungsfeier zu Jtzehoe am 5. August 1633 beehrten König Christian der IV. und der erwählte Thronfolger Prinz Christian mit ihrer Gegenwart. ²⁾ Eine Folge dieser Verbindung war die Aufnahme des Baudisfin'schen Geschlechts in die holsteinische Ritterschaft.

Nach dem Tode ihres Gatten veräusserte sie die Güter in Polnisch-Preussen und begab sich nach ihrem Vaterlande zurück. Hier vermählte sie sich wiederum im Jahre 1649 mit Cay von Ahlefeldt (geb. 27. Juni 1591, gest. 6. September 1670), Herrn auf Stubbe, Saxdorf, Eschelsmark, Mehlbek und Collmar, Ritter des Elephanten-Ordens, dänischer Landrat und General-Kriegs-Kommissarius, Amtmann zu Hadersleben und Flensburg, Archidiakonus des Dom-Kapitels zu Schleswig und Probst des Johannis-Klosters.

Sie vermachte ausser dem Erbteile ihrer mit Cay Ahlefeldt erzeugten Kinder, jedem Kind der ersten Ehe 2000 Thaler. Lebte als Witwe mehrere Jahre zu Lübeck und starb zu Rohlstorf bei ihrer Tochter zweiter Ehe, Margarete von Brockdorff im Oktober 1697. Sie ruhet in der Domkirche zu Schleswig im Ahlefeldt'schen Begräbnis.

VII. und VIII. **Christian Anton von Baudisfin**, der älteste dieser Knaben, welche beide in ihrer ersten Jugend starben, erhielt von seinem Paten dem Grafen Anton Günther von Oldenburg das Gut Neuenfeld in der Grafschaft Oldenburg zum Geschenk, jedoch unter der Bedingung, dass nach seinem Tode dessen jüngster Bruder Gustav Adolph dieses Gut erben sollte. ¹⁾

¹⁾ Geboren 1620.

²⁾ Lakmann IV, 313 und Lamperti Alardi res nordalbingia, ad 1633.

¹⁾ Der Schenkungsbrief, am 26. August 1635 ausgestellt, findet sich im Familien-Archiv.

IX. Gustav Adolph von Baudissin, am 5. Junius 1629 zu Elbing getauft, hatte den König von Schweden, den Rheingrafen Otto Ludwig und den Obersten Teufel zu Taufpaten. Er erbte nach seines Bruders Tode das ihm zukommende Gut Neuenfeld. Über die grössere Hälfte seiner Laufbahn herrscht ein gänzlicher Mangel an Nachrichten.*) Er war im Jahre 1660 Oberstwachmeister im dänischen Heere, wurde 1663 Generalmajor der Kavallerie und genoss den Ruhm mit ausgezeichnete Tapferkeit in den Kriegen der Dänen gegen die Schweden gefochten zu haben. ¹⁾ Im Jahre 1669 erschien er zu mehreren Malen am fürstlich ostfriesischen Hofe. ²⁾ und erwarb sich bei der damals als Vormünderin regierenden, verwitweten Fürstin Christina Charlotte von Würtemberg einen bedeutenden Einfluss, durch sein Bestreben die zwischen der Regentin und ihren Untertanen herrschenden Misshelligkeiten beizulegen. Einige Jahre nachher erhielt er vom dänischen König den Dannebrog-Orden ³⁾ und führte ein Korps von 3000 Dänen zu dem vereinigten lüneburgischen, brandenburgischen und münsterischen Heere. ⁴⁾ welches unter dem Bischofe Bernhard von Galen gegen die Schweden im Herzogtum Bremen focht und die befestigten Städte Langwedel, Burg — letzteres erbot sich Baudissin vergeblich mit stürmender Hand einzunehmen — Verden und Ottersberg eroberte. ⁵⁾ Hierauf sollte ein Theil des dänischen Korps Winterquartiere in Ostfriesland beziehen. Baudissin verlangte schriftlich hierzu von der Fürstin die nötigen Vorkehrungen und zwei seiner Regimenter besetzten sofort ihr Gebiet. Allein die Besorgnis, dass dieser Schritt einen Aufstand in jener Provinz erregen könnte, veranlasste die Generalstaaten, durch Vermittlung der Regentin, mit Baudissin Unterhandlungen zu eröffnen. Als eine Folge derselben entrichteten die ostfriesischen Stände 8000 Rth. Evacuationsgelder und die dänischen Regimenter brachen auf und setzten ihre militärischen Operationen fort. Das ganze Korps nahm Anteil sowohl an der Eroberung von Karlstadt ⁶⁾ als an der viermonatlichen Belagerung der Festung Stade. ⁷⁾ Dann aber trennten sich die Dänen von der verbündeten Armee und marschierten nach Dänemark, um sich mit dem Heere ihres Monarchen in Schonen zu vereinigen. In der Schlacht bei Rönnebek unweit Landskrona ⁸⁾ stand der rechte Flügel

*) In den Memoires du Montpensier II, 87 (Pariser Ausgabe 1728) wird bei Erzählung der Schlacht in der Pariser Vorstadt St. Antoine, am 8. Julius 1652, ein major, nommé Bauditz, fils du feu général Bauditz, neveu de la Maréchale Rantzau erwähnt.

¹⁾ Friedenreichs Kong Christisn V. Krigs Historie for 1675 til 1676, I, 50. II, 64, 65, 89.

²⁾ Funks Ostfriesische Chronik VII, 128, 155, 222, 314, auch Wiarda, Ostfriesische Geschichte VI, 84, 88, 236.

³⁾ 1672, 1. Januar. Wolfoms Sammlung der Ritter vom Elephanten- und Dannebrog-Orden 29.

⁴⁾ 1675, 15. September.

⁵⁾ Gebhardi, Geschichte der Königreiche Dänemark und Norwegen II, 2122.

⁶⁾ 1676, 12. Januar.

⁷⁾ Der schwedische Feldmarschall Horn verteidigte Stade. Baudissin ward bei dieser Belagerung schwer verwundet. Friedenreich 295.

⁸⁾ 1677, 14. Julius.

⁹⁾ 1677, 5. August.

¹⁰⁾ 1679, 3. September.

¹¹⁾ Dieses Denkmal besteht aus einer grossen mit schwarzem Sammet überzogenen Tafel, mit einer in Laubwerk gearbeiteten schwarzen und goldenen Einfassung. In der Mitte der Tafel ist das Baudisfin'sche Wappen, in Holz gearbeitet, angeheftet und vergoldeten Armaturen umgeben. Aber auf dem Rahmen steht ein eiserner offener Helm mit blauen Straussenfedern und auf der Tafel befinden sich noch ein Kommandostab zur rechten Seite und eiserne Handschuhe zur linken befestigt. Die zum Denkmal gehörende Fahne ist von weissem Taffet und auf jeder Seite sowohl das Baudisfinsche Wappen als nachstehende Aufschrift zu lesen: „Der Wohlgeborene Herr. Herr Gustav Adolph von Baudisfin Weiland der Königl. Majestät zu Dänemark, Norwegen etc. gewesener General der Kavallerie, Gouverneur in den Grafschaften Oldenburg und Delmenhorst, auch Oberst zu Ross und zu Fuss, Ritter, ist geboren zu Elbing 1629 und gestorben zu Aurich den 10. Oktober 1695.“

¹²⁾ 1692, 14. Julius.

¹⁾ 1652—1656.

²⁾ Vielleicht unter den von Graf Ulrich Christian (Güldenlöw — König Christian IV. natürlichem Sohn — an der Elbe angeworbenen Regimentern. Dieser war 1641 in spanische Dienste als General-Feldwachtmeister getreten und hatte jene Regimenter nach den spanischen Niederlanden geführt. Gebhardi II, 1006.

der dänischen Armee unter Baudisfin und er leitete den vom König selbst und dem Prinzen Georg von Dänemark angeführten Angriff mutvoll auf dem linken Flügel der Schweden, welcher aber durch die Niederlage des linken dänischen Flügels ohne Erfolg blieb. Späterhin zerstörte der General Baudisfin die schwedischen Magazine in Halland. ⁹⁾

f

Nach dem Frieden von Lund ¹⁰⁾ lebte Baudisfin grösstenteils am ostfriesischen Hofe und starb auf dem Schlosse zu Aurich am 10. Oktober 1695. Sein Leichnam ward sogleich in der Kapelle des fürstlichen Landhauses Sandhorst beigesetzt und erst am 31. August 1696 erfolgte sein feierliches Leichenbegängnis in der Stadtkirche zu Aurich und im Chor derselben zeigte man im Jahre 1806 noch sein Denkmal. ¹¹⁾ Wenige Jahre vor seinem Tode hatte der General Baudisfin sich zu London mit Maria de Cotton, einem englischen Fräulein, katholischer Religion, vermählt ¹²⁾ und sie zur alleinigen Erbin seines Vermögens eingesetzt, worüber nach seinem Ableben einige Rechtsstreitigkeiten entstanden, welche aber in der Hauptsache keine Aenderung bewirkten.

h

In Gauhes Helden-Lexikon Seite 175 und wird Baudisfin als dänischer Präsident zu Jever erwähnt. Er kann jedoch diese Stelle nur bis zur Beilegung der Misshelligkeiten, welche die Besetzung dieses Fürstentums durch dänische Truppen zwischen dem König Christian V. und dem Fürsten von Anhalt Zerbst veranlassten, bekleidet haben.

X. Anna Dorothea von Baudisfin, geb. 1634, gest. 1690, heiratete Herrn Henrik von Ahlefeldt auf Lindau. Selbige hat zwar viele Kinder gehabt, von denen aber nur Sophia Oelgard, Conventualin zu Ütersen am Leben geblieben.

XI. Heinrich Günther von Baudisfin, auf Cronsburg, geb. 30. März 1636 in Kiel, studierte in seiner Jugend auf den hohen Schulen zu Tübingen und Heidelberg, ¹⁾ dann auf holländischen Universitäten. Er ward hierauf Rittmeister in spanischen ²⁾ und späterhin in dänischen Diensten Major beim Leibregiment der Königin, welches der Oberst Detlef Rantzau, und unter ihm der Oberst Bruun, befehligte. Mit einer jährlichen Pension von 300 Rth. verliess er im Jahre 1666 den

Militärdienst und kaufte von seinem Stiefvater Cai Ahlefeldt für 17000 Rth. Spezies das Gut Cronsburg.³⁾ Im folgenden Jahre erhielt er als Patengeschenk von dem Bruder seiner Mutter, dem Grafen Detlef Rantzau-Breitenburg, 2 Hufen im Dorfe Schacht zum Amt Rendsburg gehörend und eine Kätnerstelle im Dorfe Audorf. Diese sind noch bis jetzt mit dem Rittergut Cronsburg verbunden und werden nicht als Amtsuntertanen angesehen und behandelt. Nachher bekleidete Heinrich Günther die Stelle eines Fürstlich Eutinschen Geheimrats und Amtmanns⁴⁾ und ward späterhin fürstlich schlegwig-holstein-gottorpscher Hofmarschall⁵⁾ und Hauptmann über eine Compagnie Dithmarsen. Er starb am 19. September 1673 zu Gottorp und wurde in der Domkirche zu Schleswig beigesetzt.⁶⁾ ⁷⁾

XII. Sara Margarethe von Güntheroth, geb. 1642, brachte ihrem Gemahl 18000 Rth. Heiratsgut zu, dessen Genuß sie zeitlebens behielt. Nachdem sie als Witwe eine lange Reihe von Jahren in Husum gelebt hatte, wählte sie im Jahre 1719 Lindau, das Gut ihrer Enkelin Sophie Hedwig von Ahlefeldt, zum Aufenthalt. Hier starb sie am 8. Mai 1728 im 86^{ten} Jahre des Gesichts gänzlich beraubt und ward im Ahlefeldt'schen Begräbnis zu Gettorf im dänischen Wold beerdigt. Ihr Sarg ist im Jahre 1740 mit mehreren in derselben Gruft stehenden nicht Ahlefeldt'schen Särgen in die Erde gesenkt worden.¹⁾

Zu den vorzüglich angesehenen Männern des damaligen Zeitalters gehörte Sara's Bruder, der herzoglich schleswig-holsteinische Oberst der Garde zu Pferde, Friedrich Güntheroth, geb. 1641, den 20. Januar und gestorben 1703, den 31. Januar. Er vermählte sich im August 1662 mit Adelheid von der Wisch aus dem Hause Lütgenhorn, welche ihm zwei Söhne und eine Tochter gebar.²⁾

XIII. Sophia Ernestina von Baudisfin, geb. den 12. März 1664 zu Gottorp, im selbigen Jahre eingeschrieben in Preetz. Ihre Ehestiftung mit Herrn Siegfried von Wohnsleth, fürstlichen Landrat und Amtmann zu Husum ward in Lübeck am 9. Junius 1683 unterschrieben. Sie starb 1707 zu Husum und hinterliess folgende 4 Töchter:

³⁾ Cay Ahlefeldt hatte dieses Gut im Jahre 1662 im Konkurs des Benedict Pogwisch als Gläubiger derselben annehmen müssen.

⁴⁾ 1667.

⁵⁾ 1671.

⁶⁾ Herzbrechender Abschied des Weiland Wohlgeborenen Herrn Heinrich Günther von Baudisfin etc., aufgesetzt von Christoph Gottlieb Schlegel, Schleswig bei Holwein 1673.

⁷⁾ Aus seiner angeblich im Jahre 1659 mit N. N. Cunningham gest. 1661, geschlossenen Ehe, leitet die dänische Familie Bauditz, mit Hinrich Conrad Bauditz, geb. 1661, ihre Abstammung ab. Dieselbe wurde im Jahre 1884 von neuem in den dänischen Adel aufgenommen und führt das ältere Baudisfinsche Wappen.

¹⁾ Ernst Christoph von Gunderode, ihr Vater ruht in der Domkirche zu Schleswig im Wohnsleth'schen Begräbnis. Auf seinem Sarge stehen die Worte: „Hier innen ruhen die Gebeine des hochedelgeborenen, gestrengen, vesten und grossmannhaften Ernst Christoph von Gunderode, Ihro hochfürstlichen Durchlaucht wohlbestallter Oberhofmarschall und Oberstallmeister, welcher ist geboren 1595 am Tage Michaelis, und diese Welt gesegnet 1664, den 31. März. Gott wolle dem Körper eine sanfte Ruhe und am jüngsten Tage eine fröhliche Zusammenkunft mit den Seelen zur seeligen Auferstehung geben“.

²⁾ Auf seinem in der Domkirche zu Schleswig befindlichen Grab stehet die folgende Aufschrift:

D. O. M. S.

Friedericus Gunderode, Chiliarchus quond. Equestr. Sueciae. aula Gottorpiensis marechallus, Venationum Supr. magister apenradensium et Cenobii Lugumens. Summus Gubernator et Comilians demum provincialis, hoc quiquid est monumenti sibi carissimae Struxit conjugi et de non alienando aut turbando per omnia divina atque humana sacra, quos vis obtestatur.

A. R. S. MDCC III.

Ein Porträt als Oberst mit Wappen und gezeichnet: „Obrister Gunderoth 1690“, befindet sich im Familienbesitz.

- a) Friderica Ann von W., vermählte von Liliencron;
- b) Sophia Hedwig von W., vermählte von Ahlefeldt auf Lindau;
- c) Sara Ernestina von W., vermählte von Ahlefeldt auf Colmar, sie starb den 24. Januar 1760. 61 Jahre alt.
- d) Dorothea Catharina von W., vermählte von Thienen auf Bülck.

XIV. Ernst Christoph von Baudisfin, geb. 1666 in Kiel, studierte auch daselbst und ist 1688 im Wohnsleth'schen Begräbnis beigesetzt. Auf seinem Sarg steht: „Hier innen ruhet der Wohlgeborene Herr Ernst Christoph von Baudisfin, des weiland hochadelgeborenen Herrn Heinrich Günther von Baudisfin, Herrn auf Cronsburg, der hochfürstlichen Durchlaucht zu Schleswig-Holstein verordneter Hofmarschall und Oberstwachmeister nachgelassener Sohn, welcher anno 1666, 9^{ten} Oktober geboren und 1688, den 16. April in Gott seelig entschlafen, seines Alters 22³/₄ Jahre.

XV. Hedwig von Baudisfin, geb. 1668 in Entin, 1674 eingeschrieben in Preetz, gest. 1730 in Lebrade, den 1. Februar. Sie vermählte sich am 15. Februar 1696 mit Benedict Friederich Rumohr auf Olpenitz.

Aus ihrer Ehe stammten ab:

- a) Sara Dorothea von R., Konventualin des Klosters Preetz, starb 4. Mai 1780, 84 Jahr alt;
- b) Sophia Amalia von R., Konventualin des Klosters Preetz, starb den 14. Oktober 1763.
- c) Hedwig Albertina von R., Konventualin des Klosters Itzehoe, starb den 8. Dezember 1778.
- d) N. N. von R., vermählte von Wittorf.

XVI. August Friedrich von Baudisfin, geb. 20. Juni 1669 in Entin, gest. 1703 in Husum. Er war durch Schwäche des Verstandes und des Körpers gehindert sich irgend einer Tätigkeit zu widmen. Er lebte und starb daher im Hause seiner Mutter.

XVII. **Wolf Heinrich von Baudisfin**, von welchem unten des näheren.

XVIII. Friederica Amalia von B., geb. 17. Juni 1672 zu Gottorp, 1674 im Kloster Preetz eingeschrieben, war Hofdame der Herzogin von Holstein-Gottorp. Ihre Ehestiftung mit

Daniel von Rantzau, dänischer Obristleutnant und Herr auf Flarup und Visselberg, ward zu Husum am 13. Oktober 1712 unterschrieben. Sie erlebte auf Flarupgaard das 96. Jahr ihres Alters und setzte ihre Stieftochter, die im Mai 1793 verstorbene Priorin des Klosters Preetz, Clara Dorothea von Rantzau, zur Erbin ein. Sie erhielt von ihrer Grossmutter Sophia 2000 Kr. und von väterlicher und mütterlicher Seite 6000 Kr. Brautschatz und Erbteil.¹⁾

XIX. Wolf Ehrenreich von Baudislin, geb. 1637, diente in Frankreich, zuletzt als Kaptain. Entsagte dann den Waffen wegen schwächerer Gesundheit und starb unvermählt im Hause seiner Stiefschwester Margarethe Oelgardt von Ahlefeldt, verehelichte Brockdorff zu Saxtorf, am 9. Junius 1705 und ward in der Kirche zu Gettorf beigesetzt.

XX. Vladislaus Gerhard von Baudislin, studierte 1657 bis 1663 mit Detlef von Rantzau in Frankfurt, Bamberg und Tübingen. Er starb jedoch schon am 6. August 1665 und wurde in der St. Nicolai-Kirche in Kiel beigesetzt.

XXI. Gottliebe Polyxena, Konventualin im Kloster Preetz, woselbst sie 1682 gestorben und auch beerdigt worden.

XXII. Christian von Baudissin war als Major in holstein-gottorp'schen Diensten und wurde als Oberst bei Tönning im Jahre 1713 gefangen genommen. Er war vermählt mit Agnes von Blutame, welche am 18. Mai 1709 in Schleswig gestorben. Seine Tochter Christina war vermählt mit Generalmajor Otto von Rantzau auf Rantzau. Sie starb am 1. Februar 1730 in Bol in Süd-Jütland.

¹⁾ Die drei Töchter erhielten an Brautschatz je 6000 Rth. cron. väterliches und mütterliches Erbteil, und 2000 Rth. vom Erbe ihrer Grossmutter Sophia von Rantzau. Der von den Söhnen allein am Leben gebliebene Wolf Heinrich erhielt infolge der von seiner Mutter gemachten Einteilung nicht mehr als eine nach schleswigschem Rechte ihm zukommende doppelte Portion von 16000 Rth. cron., welche ihm beim Wert des Gutes Cronsburg in Abzug gebracht wurden.

Saeculo XVIII.

*) Ein Jugendbildnis ca. a. 1714 und ein lebensgrosses als Reitergeneral im Feldlager befinden sich im Familienbesitz.

1) 1691.

2) 1692.

3) 1695.

4) 1698.

5) 1700, 4. September.

6) 1703, 26. April.

7) Das Gottorf'sche Korps bestand aus zwei Dragoner-Regimentern zu 561 Mann und aus zwei Infanterie-Regimentern jedes 881 Köpfe. S. den Subsidien Tractat in Lambertis memoires pour servir à l'histoire du 18 Siècle, II, 340.

8) 1703, 20. Junius.

9) 1708, 11. Julius.

10) 1709, 11. September.

11) 1706, 23. Mai.

12) 1706, Mai.

13) 1708, August.

14) 1708, September.

15) 1709, Oktober.

16) 1707, 2. Januar.

XVII. **Wolf Heinrich erster Graf von Baudisfin**,*) geb. 1. September 1671 zu Entin, widmete sich von Jugend an dem Dienste des Hauses Holstein-Gottorf und war Page des Herzogs August Friedrich. Er ward Leutnant der fürstlichen Garde und Kammerjunker,¹⁾ reiste dann nach Frankreich und begleitete späterhin den Herzog Friedrich, der schwedischer General-Gouverneur und Kommandant in den deutschen Provinzen war, nach Stockholm.²⁾ Baudislin trat hierauf in schwedische und eine kurze Zeit nachher in holsteinsche Dienste zurück, in welchen er Oberstleutnant eines von dem Obersten Düsich neu errichteten Infanterieregiments³⁾ und dann Oberstleutnant der Garde ward.⁴⁾ Endlich erteilte ihm der Herzog das Kommando seiner Dragoner-Garde⁵⁾ und ernannte ihn zum Obersten und dieses Regiment führte Baudislin nach seines Fürsten Tode nach Brabant,⁶⁾ wo es bei der verbündeten Armee, mit mehreren schleswig-holsteinschen Regimentern, im englischen und holländischen Sold stehend, während des spanischen Erbfolgekrieges focht.⁷⁾ Baudislin zeichnete sich bei dem Gefecht von Eckeren,⁸⁾ den Schlachten Oudenarde⁹⁾ und Malplaquet¹⁰⁾ durch besondere Tapferkeit aus. In dem, den beiden letzten Schlachten vorhergehenden Treffen von Ramillies,¹¹⁾ bei welchem die von ihm angeführte Dragonergarde die französische Maison du Roi angriff und zum weichen brachte, blieb er schwer verwundet unter den Toten auf dem Wahlplatz liegen, bis ein Dragoner seines Regiments ihn erkannte und ihn rettete.

Die Belagerungen von Ath,¹²⁾ Lille,¹³⁾ Gent¹⁴⁾ und Mons¹⁵⁾ gewährten ihm ebenfalls Gelegenheit sich Ruhm und Ehre zu erwerben und in diesen für ihn glänzenden Zeitpunkt fällt seine Ernennung zum herzoglich holsteinischen Generalmajor.¹⁶⁾

Im Laufe der eben erwähnten Feldzüge waren Baudisfins Verdienste dem König August II. von Polen, der der Belagerung von Lille beigewohnt, nicht entgangen. Sie ver-

anlassten diesen Monarchen ihn in sächsische Dienste zu ziehen, und er ward als Generalleutnant der Reiterei und Chef des erledigten Wrangel'schen Dragonerregiments bei dessen Truppen angestellt.¹⁷⁾

Durch die Folgen der Schlacht von Pul-tawa und durch die hartnäckige Weigerung des Königs von Schweden, die seinen deutschen Staaten von Polen, Russland und Dänemark zugestandene Neutralität annehmen zu wollen, entstand zu dieser Zeit ein neuer Krieg im nördlichen Deutschland. Die verbündeten Polen, Sachsen und Russen rückten in zwei Kolonnen¹⁸⁾ durch die Mark Brandenburg und das Strelitz'sche Gebiet in Pommern ein. Baudislin führte einen Teil der ersten Kolonne, welche aus 10000 Mann sächsischer Reiterei bestand; 25000 Russen bildeten die zweite.¹⁹⁾ Die Beobachtung der Festung Stettin ward den Polen übertragen, Anklam und Greifswald hingegen von den Sachsen besetzt.²⁰⁾ Die letzteren und die Russen schlossen darauf Stralsund ein und hier vereinigte sich das dänische Heer mit ihnen.²¹⁾ Die Peenemünder Schanze eroberte der sächsische Generalmajor Prinz von Sachsen Weissenfels,²²⁾ jedoch der Mangel an Geschütz verhinderte die förmliche Belagerung Stralsunds und veränderte sie in eine Blockade bis zu den Winterquartieren,²³⁾ während welcher man sich begnügte die Hauptzugänge zu dieser Festung besetzt zu halten. Ueberhaupt endete dieser Feldzug ohne wesentliche Vorteile für die Feinde Schwedens.

Im folgenden Jahre ward Stralsund aufs neue und überdies Stettin von den Verbündeten enger eingeschlossen.²⁴⁾ Vergebens suchte der sächsische General Hallard an der Spitze seiner Truppen, deren Reiterei Baudislin anführte, die Verschanzungen vor dem Frankentore wegzunehmen²⁵⁾ und verliess das dänische Heer Pommern,²⁶⁾ um das Herzogtum Bremen zu erobern. Ebenso misslang den Verbündeten ein Angriff auf die Insel Rügen.²⁷⁾ Endlich landete der schwedische Feldmarschall Stenbock in diesem Teile Deutschlands.²⁸⁾ Nach verschiedenen Bewegungen besetzte seine Armee die Stadt Rostock und versuchten die Verbündeten sofort von zwei Seiten anzugreifen. Die dänischen Truppen, grösstenteils aus Infanterie bestehend, rückten von dem Könige selbst angeführt, aus dem holsteinischen wieder in das mecklenburgische vor und die

¹⁷⁾ 1710, 28. März.

¹⁸⁾ 1711, August.

¹⁹⁾ Theat. Europ. XIX. 748.

²⁰⁾ 1711, 17. September.

²¹⁾ 1711, 22. September.

²²⁾ 1711, 18. Oktober.

²³⁾ 1711, 5. Dezember.

²⁴⁾ 1712, Mai.

²⁵⁾ 1712, Junius.

²⁶⁾ 1712, Julius.

²⁷⁾ 17. August.

²⁸⁾ 1712, Oktober.

²⁸⁾ 1712, 19. November.

³⁰⁾ 1712, 20. Dezember. Die verbündete Armee bestand aus 47 Eskadrons Dänen und 32 Eskadrons Sachsen, 18 Bataillone dänische und 2 Bataillone sächsischer Infanterie, nebst 58 Schwadronen und 19 Bataillone Schweden.

³¹⁾ Schreiben des sächsischen Feldmarschalls Flemming, im Theat. Europ. XIX, 496. Genealogisch historische Nachrichten 127, Teil 597.

³²⁾ Journal de Pierre le grand 407.

³³⁾ 1713, 18. und 19. Januar. Bei dem verbündeten Heere zählte man 33 Schwadronen Sachsen, 29 Schwadronen Russen, 31 Schwadronen Dänen, nebst drei Bataillone Sachsen, 42 Bataillone Russen und neun Bataillone Dänen, seine Stärke betrug 31000 Mann.

³⁴⁾ 1713, 27.—28. Januar.

³⁵⁾ 1713, 12. Februar.

³⁶⁾ 1713, 14. Februar.

³⁷⁾ 1713, 27. April.

³⁸⁾ Sie bestand aus 15146 Mann, Wolfs Journal der Blockade von Tönning.

³⁹⁾ 1713, 17. Mai.

⁴⁰⁾ 1713, 23. Julius.

⁴¹⁾ 1713, 28. September.

Sachsen besetzten Güstrow. ²⁹⁾ Nunmehr beschloss Stenbock sogleich dem einen Teil seiner Feinde entgegen zu gehen und diesen anzugreifen. Er wählte hierzu die Dänen und unerachtet ihrer vorteilhaften Stellung bei Gadebusch erfocht er über sie einen glänzenden Sieg. ³⁰⁾ Zwar war der sächsische Feldmarschall Flemming mit 32 Schwadronen Sachsen zwei Stunden vor der Schlacht zur Armee gestossen, aber umsonst fochten sie unter Baudisfins Anführung mit ausgezeichnetem Mut. Er selbst gab hier mehrere Beweise persönlicher Tapferkeit und führte nicht allein die ihm anvertraute Abteilung Reiterei mit Ordnung und Ehre vom Schlachtfelde zurück, sondern er deckte überdies noch den Rückzug von vier Bataillonen Fussvolk unter dem dänischen Generalmajor Juel. ³¹⁾

Einige Tage nach jenem Treffen ward Baudisfin zu einem in Pampow unweit Schwerin gehaltenen Kriegsrat gezogen, in welchem der zur besiegten Armee gekommene Zar Peter der Grosse den Entschluss fasste ³²⁾ an der Spitze seiner Russen, mit jener vereint dem Feldmarschall Stenbeck nach Holstein zu folgen. Letzterer beging nun einen unverzeihlichen militärischen Fehler durch seinen Rückzug über die Eider nach Tönning und in die Gegend von Husum, während sich die Verbündeten bei Schleswig mit frischen aus Jütland, unter dem König von Dänemark selbst, angekommenen Truppen verstärkten. ³³⁾ Nach dem Uebergang über die Treene ³⁴⁾ ward die Festung Tönning, unter deren Kanonen sich die schwedische Armee zurückgezogen hatte, eingeschlossen und führte Peter der Grosse selbst die Russen zur Erstürmung von Friedrichstadt an. ³⁵⁾ Nunmehr warf sich das schwedische Heer in jene Festung ³⁶⁾ und verlor später auch seinen letzten Aussenposten, den Gardinger Pass, welchen die Sachsen unter Baudisfins Leitung einnahmen. ³⁷⁾ Schliesslich kapitulierte der Feldmarschall Stenbock und ergab sich und seine Armee ³⁸⁾ den verbündeten Mächten. ³⁹⁾ Die Russen und Sachsen marschierten hierauf nach Pommern zurück. Ein Korps derselben eroberte gemeinschaftlich unter dem Feldmarschall Flemming die Insel Rügen. ⁴⁰⁾ Ein zweites sächsisches Korps blieb bei Greifswalde stehen. Stettin ward von den Russen unter den Generälen Bauer und Dolgoruki belagert und eingenommen ⁴¹⁾

und man bestimmte den übrigen Teil der sächsischen Truppen zur Beobachtung der Unternehmungen, welche des Königs von Schwedens Aufenthalt in der Türkei, gegen Polen veranlassen konnte, und zum Schutze dieses Reichs. Eine Abteilung Sachsen ward daher unter Baudisfins Befehl nach Rot-Russland verlegt und vereinigte sich später mit dem Generalleutnant Kanitz in der Woiwodschaft Sandomir ⁴²⁾ in der Absicht, den damals schon vorauszusehenden Ereignissen ungesäumt begegnen zu können. Hierauf ward Baudisfin zum General der Kavallerie ernannt, ⁴³⁾ nachdem er vorher vom König von Dänemark, wegen seines rühmlichen Verhaltens in der Schlacht von Gadebusch, mit dem Dannebrog-Orden war beehrt worden. ⁴⁴⁾

Inzwischen veränderte die Rückkehr des Königs Karl aus der Türkei nach Stralsund ⁴⁵⁾ sowohl, als die Fortdauer des Krieges in Pommern, an welchem nunmehr der preussische Hof ebenfalls Anteil nahm, ⁴⁶⁾ die Lage der polnischen Angelegenheiten gänzlich. Dringend verlangten die Stände dieses Reichs die Entfernung der sächsischen Truppen, deren Einmarsch nur Unzufriedenheit erregt hatte, und deren dauernder Aufenthalt stetes Missvergnügen unterhielt. Dieser Wunsch ward immer lauter, die Verzögerung seiner Erfüllung veranlasste ungestüme Klagen, bedenkliche Gärungen und endlich eine offene Empörung. Man beschuldigte den König nach der Alleinherrschaft zu streben und es entstand in Tarnogrod eine Conföderation, an deren Spitze der Marschall Gurzinsky auftrat und zu welcher die ganze Kron-Armee überging. Der Feldmarschall Flemming zog sofort die Sachsen zusammen. Er wählte eine Stellung bei Tarnow in Klein-Polen, besetzte Warschau und Krakau und es verbreitete sich ein wilder Krieg mit den furchtbarsten Verheerungen. Ueberall wurden die Sachsen von den polnischen rohen Haufen angegriffen, letztere jedoch fast stets besiegt. ⁴⁷⁾ Unerachtet mehrerer, von verschiedenen sächsischen Generälen bei Tarnow, Wieruschow, Ostrzeswo und Kempno erfochtenen aber keineswegs entscheidenden Vorteilen gegen einen Feind, welcher nur durch Ueberzahl, gewagte Angriffe und Ueberfälle disziplinierte Truppen gefährlich werden konnte, benutzte jedoch Baudisfin, dem während der Abwesenheit Flemming's ⁴⁸⁾ das Kommando

⁴²⁾ 1714, September.

⁴³⁾ 1714, 29. September.

⁴⁴⁾ 1714, 11. Oktober.

⁴⁵⁾ 1714, 22. November.

⁴⁶⁾ 1715, April.

⁴⁷⁾ Es gelang den Conföderierten das Dragoner-Regiment der Königin am 3. Oktober bei Radegoscz im Sandomir'schen zu überfallen und es beinahe gänzlich aufzureiben. Ebenfalls glückte ihnen am 8. Oktober ein Angriff mit 4000 Mann auf die Kantonierungen der Baudisfin'schen Dragoner bei Opatowez an der Weichsel und der Mier'schen Dragoner bei Tarnow.

⁴⁸⁾ Beilage IX, X, XI.

⁴⁹⁾ 1715, 20. Oktober. *hist de Pologne sous le regne d'Auguste II, par l'Abbé Parthenay* IV, 43. *Historische Nachrichten vom Nordischen Kriege* IV, 379.

⁵⁰⁾ 1715, 8. November.

⁵¹⁾ 1715, 8. Dezember.

⁵²⁾ 1715, 29. Dezember. *Theat. Europ.* XX, 389. *Hist. Nachrichten vom Nordischen Krieg* IV, 417. *Zeidlers Universal-Lexikon* 60. 1483.

über alle bei Krakau zusammengezogenen Truppen übertragen war, eine sich zeigende Möglichkeit, diese Unruhen ohne weiteres Blutvergiessen beizulegen. Er schloss zu Korzyn einen 14tägigen Waffenstillstand mit dem Grafen Morstin, Woiwoden von Sandomir ab, welcher zu den vornehmsten Anführern der Polen gehörte.⁴⁹⁾ Allein weder Baudisflins Bemühungen, noch die Billigkeit seiner Vorschläge fanden bei diesen übermütigen und unbesonnenen Republikanern Gehör, sie erregten vielmehr das Missvergnügen des niederen Adels. Der von beiden Seiten angenommene Waffenstillstand ward von den Polen gebrochen, die Vorstädte von Warschau vergeblich von ihnen bestürmt⁵⁰⁾ und die Greuel des Bürgerkriegs verbreiteten sich aufs neue.

In diesem Zeitpunkt kam der Feldmarschall Flemming zur Armee zurück. Bekannt mit der Unmöglichkeit gegen die Conföderierten einen geregelten Krieg zu führen, fasste er den Entschluss, sie entweder in der Gegend von Sandomir, wo ihr stärkstes Korps stand, zu einer Schlacht zu zwingen, oder sich ihres einzigen Waffenplatzes der Festung Zamoscz zu bemästern und durch letzteres Unternehmen ihren Steifzügen Grenzen zu setzen. Er rückte gegen die Weichsel vor. Baudisflin, welcher sich bei Opatowez mit ihm vereinigt hatte, kommandierte die sächsische Arriergarde. Sie vereitelte wiederholte Angriffe und Anstrengungen der Polen und gelang so der Uebergang über den Fluss.⁵¹⁾ Baudisflin setzte an der Spitze der Reiterei durch die Strömung und das am jenseitigen Ufer verschanzte Heer widerstand weder dem Angriff noch dem Feuer der Sachsen.

Ihrem System getreu, vermieden nunmehr die überwundenen Polen sorgfältig jede Gelegenheit zu einem neuen Gefechte und zogen sich nach Zamoscz zurück. Dahin folgten ihnen die sächsischen Befehlshaber. Sie bewilligten auf Verlangen einen dreitägigen Waffenstillstand, nach dessen Beendigung Flemming durch eine klug ersonnene und mit Entschlossenheit ausgeführte Kriegslist auch seinen zweiten Endzweck gänzlich erreichte.⁵²⁾ Der Oberstleutnant Rheinhard und der Major Düllburger, an der Spitze von 60 Offizieren, überfielen und entwaffneten die Torwachen zu Zamoscz, bemächtigten sich der Tore und öffneten sie den in der Nähe bereitstehenden

Kolonnen sächsischer Truppen, welche der Generalleutnant Sezssau*) und der Oberst Fitzner befehligten. Vergebens suchte die Mannschaft der Hauptwache Widerstand zu leisten. Der Kommandant sowohl als der Platzmajor wurden erschossen. Die Besatzung fand sich schon überwältigt, ehe sie an eine Gegenwehr denken konnte und unter den Gefangenen zählte man den Conföderations-Marschall Gurzinsky.

Die Folgen dieser glücklichen Unternehmung bewirkten ungesäumt vorläufige Unterhandlungen und das Anerbieten eines Vergleichs mit dem König. Die Sachsen bezogen nunmehr Winterquartiere und die Stadt Rawa ward zum Sitze des vorgeschlagenen Kongresses bestimmt. Flemming erschien hier im Namen seines Monarchen.⁵³⁾ Baudisfin unterschrieb hingegen die Vollmachten, mit welchen die Generalleutnants Freiherr Goltz und Graf Sapieha von sächsischer Seite versehen wurden. Allein auch diese Friedensaussichten verschwanden plötzlich. Die Conföderierten verweigerten die Unterschrift der ihnen vorgeschlagenen Bedingungen,⁵⁴⁾ griffen zu den Waffen und wählten den Grafen Branizky zum Marschall. Ihr Versuch in der Gegend von Krakau bei Wisnicz einen Posten von 30 Dragonern des Baudisfin'schen Regiments aufzuheben, welchen der Kapitänleutnant Göp-hard befehligte, eröffnete die Feindseligkeiten von neuem. Dieser Offizier wurde von dem Starosten Ruffeki, der sich an der Spitze von 400 Pferden bei seinem Posten zeigte, zu einer freundschaftlichen Unterredung eingeladen.⁵⁵⁾ Er beging die Unvorsichtigkeit sich seinem treulosen Feinde zu nähern, man erschoss ihn meuchelmörderischer Weise und umzingelte dann seinen kleinen Trupp. Ein junger sächsischer Offizier, der als Fähnrich unter seinem Kommando stand, besass aber zu viel Tapferkeit um sich zu ergeben. Er hieb sich durch die Polen, von denen 25 auf dem Platze blieben und erreichte Krakau mit unbedeutendem Verlust. Baudisfin hatte indessen sein Korps in einer vorteilhaften Stellung bei Lemberg zusammgezogen. Er verliess sie jedoch um sich der Litauischen Grenze zu nähern und die übrigen sächsischen Abteilungen nachdrücklicher unterstützen zu können.⁵⁶⁾ Der Kronfeldkommissär Potocki benutzte diesen Augenblick um Lemberg mit seinen Truppen

*) Zeschau.

⁵³⁾ 1716, 14. Januar.

⁵⁴⁾ 1716, 18. Januar.

⁵⁵⁾ 1716, 20. Januar. Hist. Nachrichten v. Nord. Kriege IV, 443, Beust, Feldzüge der Sachsen II, 389.

⁵⁶⁾ 1716, Ende März.

⁵⁷⁾ 1716, 4. April.

⁵⁸⁾ 1716, 14. April.

⁵⁹⁾ 1716, 15. Junius.

⁶⁰⁾ 1716, 3. Julius.

⁶¹⁾ 1716, 21. Julius.

⁶²⁾ 1716, 30. Julius hatten die türkischen Botschafter ihre erste Unterredung mit den Conföderations-Marschällen zu Leizna.

⁶³⁾ 5. September, Kowaliewo oder Schönsen liegt im Kulm'schen Gebiet.

⁶⁴⁾ 1716, September.

⁶⁵⁾ 1716, 3. November.

⁶⁶⁾ 1717, 13. Januar.

⁶⁷⁾ 1717, 1. Junius.

zu überfallen.⁵⁷⁾ Er machte die sächsische Besatzung zu Kriegsgefangenen und eilte Baudisflins Korps auf dem Fusse nach, in der Hoffnung es auf dem Marsche mit Vorteil anzugreifen. Dieses, seinem Gegner an Einsicht und militärischer Klugheit überlegen, vereitelte sein Vorhaben. Er zog sich aus der Gegend von Janow, welche er bereits erreicht hatte, zurück, umging das Potocki'sche Korps in Eilmärschen, um unvermutet vor Lemberg zu erscheinen. Er eroberte die Stadt mit dem Degen in der Faust⁵⁸⁾ und beschloss dann seine ehemalige Stellung wieder zu behaupten. Inzwischen ward unter russischer Vermittlung ein Friedens-Kongress in Lublin von dem Fürst Gregor Dolgoruki eröffnet.⁵⁹⁾ Während dieser Unterhandlungen, welchen Baudisflin im Namen des Königs beiwohnte, vereitelte der Prinz von Weissenfels mit 1200 Sachsen die Absicht des Brigadiers Wazowsky sich mit den Conföderierten in Klein-Polen zu vereinigen und schlug ihn bei Döbrizin in der Woiwodschaft Inowrazlaw, als er den Uebergang der Weichsel an der Spitze von 4000 Mann unternahm.⁶⁰⁾ Hierdurch ward ein partieller Waffenstillstand für diese Gegend bewirkt. Unerachtet aber wiederum der polnische Regimentarius Guidowsky die Stadt Posen mit stürmender Hand eroberte, den sächsischen General Seidlitz gefangen nahm⁶¹⁾ und die Conföderierten sich mit der ihnen durch eine feierliche Gesandtschaft angekündigten Unterstützung der Pforte schmeichelten,⁶²⁾ so beschleunigten doch die Folgen des von dem sächsischen General Bose bei Kowaliewo über den Regimentarius Guidowsky erfochtenen entscheidenden Sieges⁶³⁾ nicht minder die von den Türken bei Peterwardein verlorene Schlacht und der Einmarsch russischer Truppen unter dem General Rönne⁶⁴⁾ die gänzliche Beilegung der Unruhen in Polen. Die Unterhandlungen in Lublin wurden nunmehr beendet und der Friede provisorisch geschlossen⁶⁵⁾ und die Ratifikation in Warschau auf dem zusammenberufenen Reichstage unterzeichnet.⁶⁶⁾ Eine Hauptbedingung dieses Friedens verpflichtete den König August seine sächsischen Truppen aus Polen zu ziehen und eine beträchtliche Verminderung derselben war die Folge.⁶⁷⁾ Baudisflins Regiment ward den Brause'schen Dragonern einverleibt und erhielt den Oberst Klingenberg zum Befehlshaber. Jedoch im folgenden Jahre schon

ernannte der König Baudislin zum Chef des damals erledigten Dragoner-Regiments Ansbach-Bayreuth. ⁶⁸⁾ In diesem Zeitpunkte ward dem General Baudislin die Anwartschaft auf die Johanniter-Ordens-Komthurei Lötzen und Mirow erteilt, ⁶⁹⁾ nachdem er sich einige Jahre vorher in diesen Orden hatte einschreiben lassen, ⁷⁰⁾ auch das von seinem Grossvater in Preussen erlangte Indigenat für ihn und seine Nachkommen erneuert worden war. ⁷¹⁾

Bei den Vermählungsfeierlichkeiten des Königlichen Kurprinzen Friedrich August mit der Erzherzogin Maria Josepha in Dresden war Baudislin am Tage des Fuss-Turniers Anführer der ersten Quadrille in der sogenannten schwarzen Bande ⁷²⁾ und bei dem Karoussel der vier Elemente ⁷³⁾ gehörte er zu den Rittern der zweiten Quadrille oder des Wassers, welche der Kronprinz anführte. Hierauf durchlebte er einige Jahre theils in Dresden, theils auf seinem Gut Lipsa in der Oberlausitz und nachher auf dem von ihm gekauften Gut Rixdorf in Holstein. Das fortdauernde und ausgezeichnete Wohlwollen des Königs veranlasste ihn wahrscheinlich die ihm vom König Friedrich IV. angebotene dänische Feldmarschallswürde abzulehnen. ⁷⁴⁾

Einige Jahre nachher ward das Baudisfinsche Dragoner-Regiment durch Abgabe von allen Kavallerie-Regimentern vermehrt und verschönert und zur Carabiniersgarde erhoben. ⁷⁵⁾ Während des sogenannten grossen Lagers bei Zeithain, einer glänzenden Epoche in der damaligen militärischen Geschichte der Sachsen, ⁷⁶⁾ stand die Kavallerie des rechten Flügels unter Baudisfins Befehl. Er selbst hatte vorher den polnischen weissen Adlerorden erhalten ⁷⁷⁾ und als ein Beweis der Achtung, welche er genoss, sei es erlaubt hier anzuführen, dass König Friedrich Wilhelm I. von Preussen und der damalige Prinz von Preussen bei Baudislin im Lager zu Mittag speisten. ⁷⁸⁾ Nach König August II. Tode ⁷⁹⁾ bewarb sich sein Nachfolger in der Kurwürde, Friedrich August II., oder wie er in der Reihe der polnischen Könige heisst August III., um den polnischen Thron. Er ernannte Baudislin zum Kabinettsminister ⁸⁰⁾ und sandte ihn mit dem Grafen Wackerbarth Salmour und dem Generalmajor Diesbach de Delleroy nach Polen, um die Wahl zu seinem Vorteil zu bewirken. ⁸¹⁾ Diese Unterhandlungen hatten den besten Erfolg und die beiden ersten

⁶⁸⁾ 1718.

⁶⁹⁾ 1718, 12. Oktober.

⁷⁰⁾ 1710, 30. November.

⁷¹⁾ 1711, 23. Februar.

⁷²⁾ 1719, 12. September.

⁷³⁾ 1719, 17. September.

⁷⁴⁾ 1726.

⁷⁵⁾ 1729.

⁷⁶⁾ 1730, 21. Mai bis 28. Junius.

⁷⁷⁾ 1730, 30. April.

⁷⁸⁾ 1730, 25. Junius.

⁷⁹⁾ 1733, 1. Februar.

⁸⁰⁾ 1733, 24. März.

⁸¹⁾ Beilage XVIII.

⁸³⁾ 1733, 14. Oktober.

⁸⁵⁾ 1733, Dezember.

⁸⁴⁾ 1734, 17. Januar.

⁸⁵⁾ 1734, 20. Februar.

⁸⁶⁾ 1734, 20. April.

⁸⁷⁾ Beilage XIX—XXI.

⁸⁸⁾ 1736.

⁸⁹⁾ 1736, 7. Oktober.

⁹⁰⁾ 1738, 5. Februar. Copie de l'ordre du Roi.
Archiv.

⁹¹⁾ 1739.

⁹²⁾ 1740, 20. Oktober.

Botschafter beschworen die Pacta Conventa im Namen des neu erwählten Monarchen. ⁸²⁾ Sie reisten ihm hierauf, unter russischer und sächsischer Bedeckung, mit einer Deputation polnischer Magnaten nach Tarnowitz entgegen. Die sächsischen Truppen rückten dann in Polen ein ⁸³⁾ und mit einem Teil derselben deckte Baudislin in der Gegend von Krakau die Krönung des Königs. ⁸⁴⁾ Er übernahm nunmehr das Kommando über die ganze sächsische Armee von dem Feldmarschall Wackerbarth ⁸⁵⁾ und leitete die Operationen gegen einen Feind, der nur in einzelnen Korps und sehr kleinen Abteilungen fechtend, bald in dieser, bald in jener Gegend erschien und daher jeden Plan ihn mit Erfolg zu bekämpfen, zur Unmöglichkeit machte. Er entsagte aber seiner Oberbefehlshaberstelle nach Verlauf zweier Monate ⁸⁶⁾ und übertrug sie dem General Prinz von Weissenfels. Man behauptete damals der Graf Sulkowsky, ein Günstling des Königs, habe diesen Entschluss, welchem Krankheit zum Vorwande diene, durch sein Benehmen veranlasst. Allein die im Familienarchiv vorhandenen Nachrichten beweisen, dass ein erfahrener und einsichtsvoller General es sich selber schuldig war nicht länger Anführer jenes Heeres zu bleiben. ⁸⁷⁾ Dessen unerachtet ward Baudislin aufs neue Oberbefehlshaber der Sachsen, ⁸⁸⁾ als der Prinz Johann Adolph von Sachsen-Weissenfels die Regierung seines Fürstentums übernommen hatte. Der König erteilte ihm ferner den neugestifteten Orden des heiligen Heinrichs, ⁸⁹⁾ auch wählte dieser Monarch den Obermarschall Graf Löwendal und den General Baudislin, um seinem damaligen Günstling den Grafen Sulkowsky den Verlust seiner Freundschaft und seiner Bedienungen anzukündigen. Diese beiden Männer waren stets Feinde des Günstlings und folglich Gegenstände seiner Abneigung gewesen. ⁹⁰⁾ Uebrigens ward nachher diese Begebenheit die Veranlassung der wichtigsten Ereignisse für den sächsischen Staat.

Im folgenden Jahre entsagte Baudislin dem Kommando über die Armee, ⁹¹⁾ um sich selbst auf seinen Gütern leben zu können. Allein gleich nach dem Tode Kaiser Karls des VI. ⁹²⁾ wurde er zurückberufen um Sachsens Armee in Verfassung zu setzen, des Königs Ansprüche auf die österreichische Erbfolge zu behaupten, und dieser Monarch erhob ihn, als Reichsvicarius, für sich und seine Nachkommen in

den Reichsgrafenstand.⁹³⁾ Baudisfin versammelte die sächsischen Truppen und zeigte dem König ein Korps von 12 000 Mann bei Eilenburg⁹⁴⁾ und ein zweites von 9000 Mann bei Torgau.⁹⁵⁾ Allein sein hohes Alter und noch weniger die Massregeln des Hofes erlaubten ihm länger mit Ehren zu dienen. Er verlangte daher seine Entlassung,⁹⁶⁾ man bewilligte sie ihm⁹⁷⁾ und als Belohnung für seine Dienste, behielt er den Gehalt eines Kabinetts-Ministers, die Pension als General und das Ober-Kommando der Karabiniersgarde.⁹⁸⁾

Er begab sich nunmehr nach Holstein und endigte dort zu Rixdorf seine rühmliche Laufbahn im 77. Jahre.⁹⁹⁾ Am 9. August ward er in der Kirche zu Lebrade beigesetzt. Sein Wahlspruch war: „Le destin l'emporte sur la raison!“

Das von seinem Vater ererbte Gut Cronsburg verkaufte der General Baudisfin für 38 400 Rth. an Benedikt von Ahlefeld.¹⁰⁰⁾ Die Mitgift seiner Gemahlin betrug 15 000 Rth. species. Durch diese Summe und durch die Schenkung der in der gross-polnischen Woiwodschafft Inowrazlaw gelegenen Advocatie Bydgoszcz (Bromberg), welche ihm König August II. zur Entschädigung einiger Forderungen seines Grossvaters an das Kurhaus Sachsen als Eigentum übertragen liess,¹⁰¹⁾ legte der General den Grund zu seinem nachmaligen Vermögen. Er verkaufte in der Folge diese Advocatie, um das Gut Lipsa in der Oberlausitz zu erstehen.¹⁰²⁾ Letzteres veräusserte er wiederum und kaufte dagegen von dem Herzog Christian von Augustenburg das im Herzogtum Holstein gelegene Gut Rixdorf mit Tramm für 120 000 Rth.¹⁰³⁾ Hierauf brachte er das Gut Emkendorf an sich, welches er mit 90 000 Rth. dem Reichsgrafen E. A. von Bülow bezahlte,¹⁰⁴⁾ und es späterhin für 81 000 Rth. Kronen dem Konferenzrat von Desmercieres überliess.¹⁰⁵⁾ Ferner erstand er das Gut Tresdorf von Detlef Reventlow für 36 000 Rth.¹⁰⁶⁾ und endlich das Gut Lammershagen mit Friedeburg¹⁰⁷⁾ für 58 000 Rth. von der verwitweten Oberjägermeisterin Ahlefeld, geborenen von Buchwaldt.¹⁰⁸⁾

In dem Etat abrégé de la Cour de Saxe sous le regne d'Auguste III. p. 47 schildert der Freiherr von Pöllnitz Baudisfins Charakter mit folgenden Worten: „Monsieur de Baudissin a toutes les qualités requises dans un homme de naissance, une phisionomie agreable, une

⁹³⁾ 1741, 28. Februar, d. d. Dresden.

⁹⁴⁾ 1741, 16. Mai.

⁹⁵⁾ 1741, 18. Mai.

⁹⁶⁾ 1741, 29. August.

⁹⁷⁾ 1741, 26. September.

⁹⁸⁾ Beilagen XXVII—XXIX.

⁹⁹⁾ 1748, 24. Juli.

¹⁰⁰⁾ 1700, 17. Januar.

¹⁰¹⁾ 1716, 21. September.

¹⁰²⁾ 1718.

¹⁰³⁾ 1726, 15. November.

¹⁰⁴⁾ 1739, 14. Oktober.

¹⁰⁵⁾ 1742, 24. April.

¹⁰⁶⁾ 1745, 12. November.

¹⁰⁷⁾ 1747, 11. Januar.

¹⁰⁸⁾ Leben und Thaten des jüngst verstorbenen Generals Grafen Baudisfin in den genealogisch hist. Nachrichten 127. Theil.

Supplement zu Heidlers Universal-Lexikon II, 210.

u taille avantagense, un air noble, des manières aiseés et prévenantes, une valeur reconnue, une générosité depouillée d'ostentation, et enfin ce qui est au dessus de toutes choses, un fonds de probité que rien ne saurait altérer.*

*) Familien-Porträt fec. L. Weyandt, Kiel a. 1701.

1) Der Vater Dorotheens, Joachim Christoph Buchwaldt, ist in der Kirche zu Dänischenhagen beerdigt. Man liest auf seinem Sarge: „Hierinnen ruht der Weyland Wohlgeborene Herr Joachim Christoph Buchwald, Rittmeister, auf Knoop, Projensdorf und Nedergaard Erbherr. Ist geboren 1646 im Monat Februar, gestorben 1685 den 3. Januar um halb drey Uhr, seines Alters im 39. Jahre“.

Abel Dorothea von Thienen, seine nachgelassene Witwe, vermählte sich hierauf mit dem dänischen Geheimrath, vormaligen schleswig-holsteinischen Kanzler Friedrich von Rantzau, geb. 1657, gestorben zu Kiel 1723, ein Sohn von Hans Rantzau auf Putlos und Panker und Dorothea Oelgard Blome. Sie starb auf Knoop. Ihr Leichnam ward neben dem ihres ersten Gatten beigesetzt. Auf ihrem Sarge stehen die Worte: „Hierinnen ruhet die hochwohlgeborene Frau Präsidentin Abel Dorothea Ranzowin, geborene von Thienen, so geboren 1654, m. Juni aber seelig entschlafen 1712, den 7. Juli, ihres Alters 58 Jahre“.

2) 1750.

1) 1723 bis mit 1727.

2) 1727, 1. Junius.

1) 1728, Mai.

XXIII. **Dorothea von Baudislin, geb. von Buchwaldt,*)** ist in der Domkirche zu Schleswig im Wohnsleth'schen Begräbnis beigesetzt. Auf ihrem Sarge stehen folgende Worte: „Hier ruht in Gott die hochwohlgeborene Dorothea, geborene Buchwaldt, vermählte Generalmajorin Baudislin, geb. ao. 1683, den 3. Junius, gest. 1709. 19. August, ihres Alters 26 Jahre 2 Monat.“¹⁾

Sie war nebst ihrer Schwester Catharina Buchwaldt, vermählt an Heinrich von Ahlefeld auf Lindau, (welcher 1708 auf der Jagd zu Jersbek durch einen Zufall von dem Grafen Emil Löwenhaupt erschossen ward) gemeinschaftliche Erbin des Gutes Knoop. Ihres Stiefvaters des Geheimrats Rantzau zweite Gemahlin Sophia Magdalena Reventlow behielt aber den Niesbrauch des Gutes bis zu ihrem Tode²⁾ und hieraus entstand ein Rechtsstreit zwischen der Baudislin', Reventlow' und Rantzau'schen Familie, welcher durch ein doppeltes Urtheil zum Vorteil der Ersteren entschieden ward.

Ihrer anno 1699 am 26. Januar zu Knoop geschlossenen Ehe entsprossen nachstehende Söhne:

XXIV. Friedrich von Baudislin, geboren 12. Januar 1706 in Schleswig, ward mit seinen beiden jüngeren Brüdern zu Knoop bei ihrem Stiefgrossvater gemeinschaftlich erzogen. Er studierte nachher zugleich mit ihnen in Halle¹⁾ und ward dann Leutnant bei der sächsischen Gardes du Corps mit Rittmeisters-Charakter.²⁾ Er reiste hierauf im Gefolge des Prinzen Adolf Friedrich von Schleswig-Holstein-Gottorp, nachherigem König von Schweden, nach Frankreich, starb aber in Paris bei einem Unglücksfall am 3. Mai 1729 und mit ihm verschwanden die grossen Erwartungen seines Vaters, dessen Liebling gewesen zu sein, ihn ganz vorzügliche Fähigkeiten berechtigt hatten.

XXV. Carl Christian von Baudislin, geb. 23. Dezember 1707 in Schleswig, begleitete seinen Bruder nach Halle, ward nachher Fähndrich bei dem sächsischen Infanterie-Regiment Königlicher Prinz¹⁾ und dann Haupt-

mann im Regiment Löwendal.²⁾ Er starb, nachdem er den Dienst quittierte am 5. Juni 1736 in Klagenfurt.

XXVI. Heinrich Christoph Graf Baudisfin, * geb. 9. Juli 1709 in Schleswig, getauft am 12. des Monats. Er durchlebte die Knaben- und Jünglings-Jahre mit seinen Brüdern auf Knoop, folgte ihnen nach Halle, studierte dort ein Jahr und ward als Kadett zu dem sächsischen Infanterie-Regiment Tresky gesetzt,¹⁾ dann Fähndrich bei dem Infanterie-Regiment Weissenfels,²⁾ einige Jahre nachher Leutnant und späterhin erteilte ihm König August der II. eine Kompagnie im nämlichen Regiment.³⁾

Nach dem Tode dieses Monarchen und der Wahl seines Sohnes zum König von Polen, rüstete letzterer sich um den erlangten Thron in Besitz zu nehmen. Die sächsischen Truppen rückten in zwei Korps unter Anführung des Feldmarschalls Wackerbarth und des Generals Prinz von Weissenfels in dieses Reich ein.⁴⁾ Der Generalleutnant Diemar bemesterte sich an der Spitze einer Abteilung von 4500 Mann des Schlosses und der Stadt Krakau⁵⁾ und das Regiment Weissenfels ward zur Besatzung bestimmt. August III. hielt nunmehr seinen Einzug in diese Hauptstadt und liess sich krönen. Er kehrte dann nach Dresden zurück, und mit ihm mehrere Grosse des Reichs und seines Hofes. Diese erhielten hierzu militärische Bedeckungen und als eine Folge obiger Anordnung, ward Baudisfin beauftragt, die Reise des Grafen Wilczek, kaiserlichen Gesandten am sächsischen Hofe, zu sichern und ihn von Krakau bis über die schlesische Grenze zu eskortieren.⁶⁾ Auf seinem Rückmarsch erfuhr er, dass die gleichfalls zurückkehrende Eskorte des Grafen Branicki, unter dem Hauptmann Wilke, von einer sehr überlegenen Anzahl Polen verfolgt würde. Er hörte das Feuer dieses Detachements, eilte ihm zu Hülfe und vereinigte sich mit jenem Offizier, fand aber das Kavallerie-Kommando, welches ihn begleitet hatte, gänzlich verstreut. Die beiden Hauptleute erreichten und besetzten indessen einen Edelfhof. Hier fanden sie kaum Zeit einige Verteidigungsanstalten zu treffen. Der Hof wurde von den Polen umringt und bestürmt, jedoch mit Mut und Entschlossenheit so lange verteidigt, bis sie der wiederholt zurückgeschlagenen Angriffe endlich müde, bei anbrechender Nacht ihrem Vorhaben entsagten. Die Sachsen, deren Verluste unbedeutende

²⁾ 1730, Junius.

^{*}) Porträt ca. a. 1766, wahrscheinlich von A. Graff.

¹⁾ 1724.

²⁾ 1725, 24. März.

³⁾ 1729, 31. Dezember.

⁴⁾ 1733, Dezember.

⁵⁾ 1733, 14. Dezember.

⁶⁾ 1734, Mitte März.

7) Er starb als Marschall von Frankreich 1755.

8) 1734, in der Nacht vom 4. auf den 5. April.

9) 1735, 10. Februar.

10) 1735, August.

11) 1735, 20. Oktober.

12) 1737, 2. Mai.

13) 1737 bis mit 1739.

14) 1740, 28. November.

15) 1741.

16) 1742.

17) 1745, 24. November.

18) 1745, 15. Dezember.

19) 1745, 25. Dezember.

20) 1748, 1. Mai.

21) 1747, 7. März.

waren, verliessen den behaupteten Posten und erreichten ihre Garnison am folgenden Morgen. Von dem obenerwähnten Kavalleriekommando kam hingegen nur der Rittmeister Bredsen und wenige Reiter zurück. Einige Zeit nachher wagte der Woiwode von Kiew Graf Potocki den Versuch, die Stadt Krakau, worin eine Besatzung von 2000 Sachsen unter dem Generalmajor Löwendal stand, 7) in der Nacht zu überfallen und Baudisfin zeichnete sich durch persönliche Tapferkeit bei dem Sturme aus, mit welchem der polnische Feldherr eben so vermessen als tollkühn und vergeblich an vier Stellen zugleich seine Absicht zu erreichen suchte. 8)

Nach Beendigung des polnischen Krieges 9) marschierte das Regiment Weissenfels mit den zur kaiserlichen Armee bestimmten sächsischen Hilfsvölkern an den Rhein. 10) In diesem tatenleeren Feldzuge fand Baudisfin Gelegenheit, sich am Tage des Treffens von Kloster Clausen, durch Verteidigung eines Postens am Salmbach Ehre zu erwerben. 11) Die Franzosen zogen sich nach Trier zurück, der Friede ward vorläufig zu Wien unterzeichnet, im folgenden Jahre aber erst vollzogen. Der kaiserliche Hof nahm nunmehr Anteil an dem Kriege der Russen gegen die Türkei und 8000 Sachsen, zu welchen das Regiment Weissenfels gehörte, verstärkten das österreichische Heer in Ungarn. Vorher ward Baudisfin zum Major ernannt. 12) Drei unglückliche Feldzüge beendigten diesen Krieg. 13)

Baudisfins Beförderung zum Oberstleutnant 14) erfolgte hierauf und wenige Zeit nachher seine Versetzung in gleicher Eigenschaft zum Regiment Alnpeck. In den böhmischen Feldzügen erhielt er die Bedeckung des Postens von Leitmeritz, 15) hierauf ein besonderes Kommando an der Grenzpostierung 16) und nach seiner Ernennung zum Oberst 17) befehligte er das Regiment in der Schlacht von Kesselsdorf. 18) Es verliess am letzten den Wahlplatz und er selbst erhielt hier einen Schuss in die Hüfte.

Der Dresdner Friede 19) war die Folge dieses Tages und bewirkte späterhin eine Verminderung der sächsischen Armee. Man verteilte das Regiment Alnpeck nebst mehreren anderen unter die ganze Infanterie und Baudisfin ward als Oberst im Regiment Garde angestellt. 20) Seine Ernennung zum königlichen Kammerherrn 21) hatte ihm die Verbindlichkeit

aufgelegt am Dresdner Hofe zu erscheinen. Er ward dann Generalmajor, ²²⁾ Geheimrath, ²³⁾ Generalleutnant, ²⁴⁾ General der Infanterie, ²⁵⁾ endlich aber Gouverneur und Oberkommandant von Dresden, Neustadt und Königstein, ²⁶⁾ nachdem der damalige sächsische Feldmarschall Prinz Chevalier de Saxe jenen Posten niedergelegt hatte. Einige Jahre vorher hatte ihn der König Stanislaus August von Polen mit dem weissen Adler-Orden beehrt. ²⁷⁾

Die Epoche des siebenjährigen Krieges ²⁸⁾ hatte der Graf Baudisfin auf seinen Gütern in Holstein durchlebt. Er widmete sich ihnen in den letzten Jahren seines Lebens gewöhnlich jeden Sommer, wenn es ihm Berufsgeschäfte erlaubten und verliess Dresden zum letzten Male im Frühjahr 1785. Wenige Monate nachher verlor er aber seine Gattin. Er beschloss nun den Winter auf Rixdorf zuzubringen und sich erst im folgenden Herbste den Pflichten seines Postens, den er bekleidete, zu widmen. Allein er ward von einem mit der Gelbsucht verbundenen Fieber befallen ²⁹⁾ und starb zu Rixdorf den 4. Juni 1786, im 76. Jahre seines Alters. Am 11. des Monats ward sein Leichnam in der Kirche zu Lebrade beigesetzt. Zu Folge seines mütterlichen Erbrechts erhielt der Graf den Besitz des Gutes Knoop mit Uhlendorst im Herzogtum Schleswig, nebst dem dazu gehörenden Gut Projensdorf in Holstein ³⁰⁾ und er erbt mehrere Jahre nachher vermöge des Testamentes seines Freundes, des königlich schwedischen Oberhofmarschalls von Plessen *) ³¹⁾ das Fideikommissgut Rantzau, das mit den Gütern Rixdorf und Lammershagen angrenzte. ³²⁾

XXVII. Susanna Magdalena Elisabeth Gräfin Baudisfin, geb. Gräfin und Herrin von Zinzendorf und Pottendorf. *) Sie wurde am 14. Dezember 1723 zu Dresden geboren und vermählte sich daselbst am 6. April 1741. Durch ausnehmende Schönheit in ihren jüngeren Jahren ausgezeichnet, besass sie das edelste und vortrefflichste Herz. Sie war die beste Gattin, die zärtlichste Mutter, die teilnehmendste Freundin. Mit Gelassenheit und Stärke der Seele ertrug sie eine höchst schmerzhaft und langwierige Krankheit und starb an den Folgen einer Wind- und Wassersucht, den 14. Oktober 1785 zu Rixdorf. Sie ruhet seit dem 24. Oktober selbigen Jahres in dem Familienbegräbnis zu Lebrade.

²²⁾ 1749, 20. Januar.

²³⁾ 1753, 4. Mai.

²⁴⁾ 1753, 7. Juli.

²⁵⁾ 1761, 21. Februar.

²⁶⁾ 1770, 4. Februar.

²⁷⁾ 1766, 16. September.

²⁸⁾ 1756—1763.

²⁹⁾ 1786, April.

³⁰⁾ 1750.

*) Porträt pinx a. 1759. J. H. Tischbein.

³¹⁾ 1761, 22. September.

³²⁾ Kurze und getreue Nachrichten zu dem Leben Sr. Exzellenz des Grafen Baudisfin, von Joh. Volkmer-Lichtemann, Mskrpt.

Nachrichten vom Leben und Charakter des verstorbenen Generals und Gouverneurs von Dresden, Graf Heinrich Christoph Baudisfin, von Wolf Graf Dernath, Kiel 1786. Familien-Archiv.

*) Porträt pinx a. 1759. J. H. Tischbein.

*) Sr. Durchl. Herzog Friedrich Carl zu Holstein-Plön, Ihre Durchl. Herzogin Christiana Irmengard geb. Gräfin Reventlow, Herr Graf von Rantzau-Oppendorf, Herr Hofmarschall von Plessen, Frau Baronesse von Löwendal-Preetz, Frä. Amalie von Rumohr-Preetz, Geheimrätin von Buchwaldt-Kiel, Herr von Bischofswerder, Obrister in holländischen Diensten.

Auswärtige Gevattern:

Geh. Rat Graf von Zinzendorf und Pottendorf nebst Frau Gemahlin, als Grosseltern, Comtesse Henrietta von Zinzendorf, Graf Lois von Zinzendorf, Graf Maximilian von Zinzendorf (als Geschwister der Mutter), Graf von Einsiedel, erster Marschall vom sächsischen Hofe, Oberküchenmeister Graf von Schönberg-Dresden, Generalpostmeister Graf von Callenberg-Dresden, Obrister Baron v. Spörcken-Dresden, Mme. de Rantzau zu Florup, als Grosstante, Mme. la Comtesse Solms zu Wildenfels, als Grosstante, Frau Kammerherrin von Schoenberg-Bieberstein, Dresden.

*) Jugendbildnis 18jährig und Porträt v. J. ca. 1800.

**) Der Premier-Minister Heinrich Graf von Brühl, die Gräfin von Hernberg, kaiserliche Gesandtin zu Dresden, der Kron-Stollnik Graf von Moszynsky, die verwitwete Frau Oberstallmeisterin Gräfin von Brühl, Oberstallmeister Graf von Hozan, die Gräfin von Geyersberg, Graf von Callenberg-Muscau, die Gräfin von Horsten, Kammerherr von Schönberg-Bieberstein, die Fräulein von Erffa, Generalmajor Graf von Solms-Wildenfels.

Auswärtige Gevattern:

Geheimrat Graf von Zinsendorf und Pottendorf, nebst Frau Gemahlin, als Grosseltern, Comtesse Constantia Gräfin von Zinsendorf und Pottendorf, Frau Amalia von Rantzau, geborene von Baudislin auf Florup, als Grosstante.

***) Familienbildnis pinx 1796. M. J. Quadal.

Ihrer Ehe entsprossen vier Kinder:

XXVIII. Christiane Friederike Henriette Amalie Gräfin Baudislin, ist geboren zu Rixdorf, den 22. Juni 1751 und getauft daselbst den 28. Juni vom derzeitigen Pastor zu Lebrade Danneker. Von den hohen Taufzeugen waren folgende anwesend. 1)

Sie starb an den Masern im Augenblick der Entwicklung ihrer Reize und der Ausbildung einer edlen und sanften Seele am 5. April 1763 zu Dresden.

XXIX. Friederike Marianne Elisabeth geboren zu Dresden, den 5. November 1752 und hat daselbst vom Oberhofprediger Herrmann das Sacrament der heiligen Taufe empfangen. Sie starb bereits wiederum zu Dresden, am 3. Februar 1753 und ward daselbst in der Ratsgruft vor dem Pirnaischen Tor beigesetzt.

XXX. **Heinrich Friedrich Graf Baudislin,*) (Stifter der Knooper Linie)**, wurde geboren zu Dresden, den 1. Dezember 1753, auch daselbst von Oberhofprediger Hermann getauft, in Anwesenheit folgender hoher Taufzeugen: **) Er ward schon in seiner ersten Jugend, am 10. August 1761, Leutnant bei der sächsischen Garde zu Fuss, im Jahre 1770 kurfürstlicher Kammerjunker. Er machte dann in den Jahren 1771 bis 1773 Reisen durch Frankreich, Spanien und Holland und erhielt inzwischen am 3. Juni 1773 den Hauptmanns-Charakter und nach seiner Zurückkunft in Dresden den sächsischen Kammerherrn-Schlüssel (5. März 1774). Auf einer zweiten Reise über Wien, sah er auch einen Teil Italiens (1774). Hierauf verliess er jedoch Sachsen, studierte im Jahre 1775 in Göttingen und trat darauf in königlich dänische Dienste, wo er bald darauf Kammerherr und Deputierter der deutschen Kanzellei wurde. (11. Dezember 1775). Am 16. September 1776 vermählte er sich zu Kopenhagen mit Adelaide Caroline Cornelia Lehensgräfin von Schimmelmann.***) Als eine Folge dieser Verbindung kaufte er von seinem Vater die Güter Knoop, Projensdorf und Uhlenhorst für den Preis von 100 000 Rth. (1. Okt. 1776). In den Jahren 1785 bis 1789 bekleidete er den dänischen Gesandtschaftsposten am königlich preussischen Hofe und zog sich darauf von den Geschäften zurück, um für sich und die Seinen zu leben.

Am Tage der Vermählung des Kronprinzen von Dänemark (31. Juli 1790) wurde ihm das Grosskreuz des Dannebrog-Ordens und späterhin im Jahre 1809 auch die Würde

eines Geheimen Conferenzzraths verliehen. Die von ihm geerbten väterlichen Güter Rixdorf mit Tramm und Tresdorf verkaufte der Graf Baudisfin an den kaiserlich österreichischen Geheimrath Graf Clemens Westphalen zu Fürstenberg für 292 320 Rth. in Gold. (19. Dezember 1789). Er starb am 17. Mai 1818 in Kiel, seines Alters 65 1/2 Jahr und ward in dem Erbbegräbnis zu Dänischenhagen beigesetzt.

XXXI. Carl Ludwig Graf Baudisfin, (Stifter der Rantzauer Linie), ist geboren zu Knoop, den 21. August gegen Mitternacht 1756 und ist auch daselbst den 25. desselben Monats vom Pastor Krantz von Dänischenhagen getauft worden.

Anwesende Gevattern sind gewesen: *) Er verlebte seine Jugendzeit in Dresden und wurde im Jahre 1771 Leutnant der sächsischen Garde. Studierte darauf in Strassburg, bereiste Deutschland, die Schweiz, Frankreich und England und ward nach seiner Rückkehr auch sächsischer Kammerherr. Im Jahre 1778 wurde er zum sächsischen Generalstab versetzt und 1785 zum Major befördert. Am 24. Juni desselben Jahres vermählte er sich zu Dresden mit Sophie Louise Charlotte Reichsgräfin von Dernath. Hierauf trat er in den dänischen Staatsdienst und wurde im Jahre 1787 dänischer Kammerherr und Oberstleutnant im norwegischen Leibregiment, 1789 beim seeländischen Infanterieregiment, 1790 Oberst und 1793 Chef des genannten Regiments. Im Jahre 1801 wurde er zum Generalmajor befördert und mit dem Grosskreuz des Dannebrog-Ordens beehrt. Während er als Gesandter am königlich preussischen Hofe fungierte wurde er 1803 Chef des Königs-Regiment, 1806 Kommandeur der Fussgarde und 1807 zum Kommandanten von Kopenhagen ernannt. Nach seiner Rückkehr von Berlin wurde er 1808 Mitglied der Ordens-Kommission für den Dannebrog- und Ordens-Marschall, 1810 wirklicher Kommandant und Generalleutnant und schliesslich 1813 Gouverneur von Kopenhagen.

Er starb am 1. März 1814 in Kiel im Alter von 57 1/2 Jahr und wurde am 9. des Monats von der St. Nicolai-Kirche aus beigesetzt.

Fortsetzung der Familie im Mannesstamm siehe Gothaisches genealogisches Taschenbuch der gräflichen Häuser.

*) Geheimrat von Buchwaldt, Geheimrat Graf Rantzau-Oppendorf, Conferenzzrath von Brockdorff-Osterade, Frau Geheimrätthin von Desmercières, Frau Landrätthin von Thienen-Bülck, Frau von Buchwaldt-Hütten.

Auswärtige Gevattern:

Generalmajor von Dyhren, Generalmajor Baron von Spörcken, Geheimrath und Amtshauptmann von Gersdorff, Graf Gottlob von Zinzendorf und Pottendorf, die Frau Generalmajorin Gräfin von Solms-Wildenfels.

Baudisfin'sche Stammtafel

von 1500—1800

(Beilage zum Entwurf der Familien-Chronik.)

I. **Wolff Sigmund v. Baudiss** auf Otterndorff
verm. Catharina v. Schlieben a. d. H. Gertz.

II. **Wolff Magnus v. Baudiss** auf Engerdorff,
verm. Brigitta v. Gersdorff a. d. H. Geberzeig.

III. **Christoph v. Baudiss** auf Luppä,
verm. Anna v. Taubadel a. d. H. Moldig.

IV. **Wulf Hinrich v. Baudisfin** (Bauditz) auf Gollmkau und Rosenberg,
1579—1646. schwedischer und sächsischer Feldmarschall, verm. 1. (V.)
Anna Sophia v. Kissleben † 1629, 2. (VI.) Sophia v. Rantzau
a. d. H. Breitenburg † 1697.

IX. Gustav Adolph v. B.,
1629—1695, General
d. Kavallerie, Gouverneur,
auf Neuenfeld,
verm. Maria de Cotton.

X. Anna Dorothea,
1634—1690, verm.
Henrik v. Ahlefeldt-Lindau.

XI. **Heinrich Günther v. Baudisfin**,
1636—1673, Rittmeister, Hofmarschall,
auf Cronsburg, verm. 1. (?) N. Cunnigham † 1661,
2. (XII.) Sara Margarathe v. Günteroth, 1642—1728

XIX. Wolf Ehrenreich,
1637—1705.

XX. Vladislaus Gerhard,
† 1665.

XXI. Gottliebe Polyxena,
† Kloster Preetz 1682.

XXII. Christian v. B.,
verm. Agnes v. Blutame.

XIII. Sophia Ernestina,
1664—1707, verm. Siegfried v. Wohnsfleth.

XIV. Ernst Christoph,
1666—1688.

XV. Hedwig,
1668—1730, verm.
Benedict v. Rumohr-Olpenitz.

XVI. August Friedrich,
1669—1703.

XVII. **Wolf Heinrich erster Graf Baudisfin**,
1671—1748, General en chef, Kabinettsminister,
auf Rixdorf, Lammershagen, verm. (XXIII.)
Dorothea v. Buchwaldt, 1683—1709.

XVIII. Friederica Amalia
1672—1768, verm.
Daniel v. Rantzau-Flarup.

XXIV. Friedrich,
1706—1729.

XXV. Carl Christian,
1707—1736.

XXVI. **Heinrich Christoph Graf Baudisfin**,
1709—1786, General der Infanterie,
Gouverneur, auf Rixdorf, Knoop, Projensdorf,
verm. (XXVII.) Susanna Gräfin v. Zinzendorf
und Pottendorf, 1723—1785.

XXVIII. Christiane,
1751—1763

XXIX. Friederike,
1752—1753

XXX. **Heinrich Friedrich Graf Baudisfin**,
1753—1818, **Stifter der Knooper Linie**,
Geh. Conferenrath, Gesandter, auf Knoop,
Uhlenhorst, Projensdorf, verm. Caroline
Lehensgräfin v. Schimmelmann, 1760—1826.

XXXI. **Carl Ludwig Graf Baudisfin**,
1756—1814, **Stifter der Rantzauer Linie**,
Generalleutnant, Gouverneur und Ordens-Marschall,
auf Rantzau, verm. Sophie Charlotte Gräfin v.
Dernath, 1764—1828.

1. Haus Knoop.

2. Haus.

3. Haus Borstel.

1. Haus Rantzau und Wasserburg. 2. Haus Sophienhof.